

Masterarbeit über das Thema

**Auswirkungen der chinesischen „One Belt, One Road“-Initiative
auf die wirtschaftliche, politische und soziale Entwicklung
in Kasachstan**

dem Prüfungsamt bei der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Fachbereich 06 Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft
in Germersheim

vorgelegt von Aleksej Maksymchuk

Matrikelnummer: 2668893

Betreuerin: Univ.-Prof. Dr. phil. Birgit Menzel

Prüfungstermin: Wintersemester 2017/18

Inhalt

1 Einleitung	4
2 SREB – Kasachstan im Visier	8
2.1 China und Kasachstan: Kooperation und handelswirtschaftliches Potential	9
2.2 Xinjiang – Ausgangspunkt für Chinas Engagement in Kasachstan	12
3 Ziele und Interessen Kasachstans im Rahmen der OBOR-Initiative	15
3.1 Nazarbaevs Wunsch nach regionaler Integration und Wiederbelebung der historischen Seidenstraße	15
3.2 Förderung der Wirtschaft	16
3.3 OBOR als Prestigeprojekt und Legitimationsinstrument von Nazarbaev	21
3.4 Strategische Bedeutung von Astana	24
4 Gewinner und Verlierer der OBOR-Initiative in Kasachstan	27
4.1 Monopolisierung der ökonomischen Ressourcen durch die herrschenden Eliten	27
4.2 Machtkonsolidierung von Nazarbaev	31
4.3 Auswirkungen des Informationsmonopols der Präsidentenfamilie auf die Berichterstattung zu OBOR	35
4.3.1 OBOR in den kasachstanischen Medien und Kritik an der Intransparenz der Initiative	37
4.4 Positive Auswirkungen von OBOR auf die lokale Wirtschaft und heimische Bevölkerung	40
4.4.1 Auswirkungen auf den interkulturellen Dialog zwischen Kasachstan und China	43
4.5 Negative Auswirkungen von OBOR auf den Mittelstand und die lokale Bevölkerung	44
4.6 Reaktionen der Bürger auf den chinesischen Expansionismus in Kasachstan	49
5 Gefangen zwischen den Großmächten Russland und China: multilaterale Kooperation und regionale Gestaltungsansprüche Kasachstans	53
5.1 Selbstpositionierung Kasachstans mit Blick auf OBOR und die EWU	54
5.2 Auswirkungen der EWU auf Kasachstan und der latente Konflikt mit Russland	56

6 Zukunftsaussichten: Herausforderungen und Hindernisse für OBOR in Kasachstan	60
6.1 Antichinesische Tendenzen	62
6.2 Sicherheitspolitische Herausforderungen	63
6.3 Die künftige wirtschaftliche und politische Ausrichtung Kasachstans	65
7. Fazit	70
8 Literaturverzeichnis	75
Anhang	84

1 Einleitung

„Willst du reich werden, baue zuerst eine Straße.“ So lautet ein chinesisches Sprichwort, das nach dem Beginn der marktwirtschaftlichen Transformation Ende der Siebzigerjahre in China entstanden ist. Seitdem ist die Führung in Peking stetig bemüht, diese Redewendung in die Tat umzusetzen. Mit der „One Belt, One Road“-Initiative (OBOR), dem massivsten Infrastrukturprogramm, das die Welt je erblickt hat, demonstriert China seine ganze ökonomische Macht und die Vision, die Wirtschaftswelt des 21. Jahrhunderts nachhaltig zu verändern. Die umfangreiche Initiative, die zum großen Teil entlang der berühmten Handelsrouten der sagenumwobenen Seidenstraße entstehen soll, ist die Krönung des rasanten Wirtschaftswachstums der Volksrepublik in den vergangenen drei Jahrzehnten. Zur Blütezeit der historischen Seidenstraße vor über tausend Jahren wurden Samt, Seide, Porzellan, Tee und Gewürze zwischen China und Europa gehandelt. Heute werden die alten Handelsrouten von China aus wiederbelebt und stehen erneut im Fokus globaler Aufmerksamkeit. Da wo einst Karawanen begehrte Handelsgüter auf einer Strecke von über 14 000 Kilometern über Gebirge und durch Wüsten Chinas und des heutigen Zentralasiens¹ bis nach Rom beförderten (Hopkirk 33), entsteht heute ein gigantisches Netz aus hochmodernen Autobahnen, Schienen, Bahnhöfen, Containerterminals, Flughäfen, Pipelines und Industriezonen.

Um langfristig einen reibungslosen Warenfluss entlang der neuen Seidenstraße gewährleisten zu können, investiert China enorme Mittel in den Ausbau der Infrastruktur. Während 2015 44 Prozent aller ausländischen Ingenieurprojekte Chinas in Ländern entlang der OBOR-Routen umgesetzt wurden, stieg dieser Anteil 2016 bereits auf 52 Prozent (Suchareva). Zur Finanzierung des Megaprojekts initiierte die Regierung in Peking 2014 die Gründung eines neuen Geldinstituts – der mit 50 Milliarden US-Dollar (USD) ausgestatteten Asiatischen Infrastruktur-Investitionsbank (AIIB) (Bessler 3). Mittlerweile beteiligen sich 57 Staaten an der multilateralen Bank, darunter auch Deutschland, Frankreich, Indien, Kasachstan, Russland und das Vereinigte Königreich (3). Über 60 Staaten mit einer Gesamtbevölkerung von 4,4 Milliarden Menschen und einem Gesamt-BIP von rund 2,1 Billionen USD sind von der OBOR-Initiative betroffen (Gubajdullina 7). Das rund 900 Milliarden USD schwere Programm ist auf 35 Jahre ausgelegt und soll bis 2049 weitgehend abgeschlossen sein – pünktlich zum 100. Jubiläum der Staatsgründung der Volksrepublik China (Buschmann 18, Bessler 4).

¹ In dieser Arbeit beziehen sich die Begriffe „Zentralasien“ beziehungsweise „zentralasiatische Republiken“ ausschließlich auf die fünf ehemaligen Sowjetrepubliken Kasachstan, Usbekistan, Turkmenistan, Kirgisistan und Tadschikistan.

Am 7. September 2013 hielt der chinesische Staats- und Parteichef Xi Jinping an der Nazarbaev-Universität in Astana eine weltweit viel beachtete Rede, in der er seine übergreifende Vision der neuen Seidenstraße vorstellte und den Aufbau des „Silk Road Economic Belt“ (SREB) ankündigte (Godehardt 8, siehe Anhang, Abb. 1). Dieser Wirtschaftsgürtel ist neben der „Maritime Silk Road“, die China mit seinen Handelspartnern über den Seeweg verbindet, eine Überlandverbindung der OBOR-Initiative und soll langfristig Chinas Zugang zu seinen wichtigsten Handelspartnern in Eurasien sichern. Die Hauptroute bildet der sogenannte Western Europe-Western China International Transport Corridor (WWITC), der über ein Straßen- und Schienennetz Asien mit Europa verbindet und sich von Xi'an in Zentralchina aus über Kasachstan nach Samarkand, Teheran, Istanbul, Moskau und durch Osteuropa bis nach Rotterdam erstreckt (Bessler 2).

Das übergeordnete Ziel von SREB ist die wirtschaftliche Erschließung des Großraums Eurasien und der Ausbau der Transitkapazitäten zwischen China und Westeuropa. Durch eine Vielzahl von Infrastrukturprojekten will Peking seine asiatischen Nachbarstaaten und Europa verstärkt in sein Handelsnetz einbeziehen. Konkret heißt das unter anderem: Ausbau des Autobahn- und Schienennetzwerks, Bau neuer Erdöl- und Erdgaspipelines, Schaffung von Sonderwirtschaftszonen (SWZ) sowie Förderung des gesellschaftlichen Wohlstands aller Partnerländer durch Industrialisierung und Modernisierung ihrer Volkswirtschaften. Darüber hinaus strebt das SREB-Konzept eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Staaten beim Kommunikationsausbau, Informationsaustausch, Technologietransfer, bei der Bekämpfung von traditionellen und nichttraditionellen Sicherheitsbedrohungen sowie bei Fragen der Urbanisierung und des Umweltschutzes an (Idrissov).

Eigens für Projekte in Ländern, die unter die Initiative SREB fallen, hat Peking im Dezember 2014 den Seidenstraßenfonds ins Leben gerufen (Bessler 3). Dieser soll konkrete Infrastrukturprojekte in Zentralasien finanzieren, zum Beispiel den Ausbau von Eisenbahnlinien oder Pipelines (3). Der Fonds ist mit 40 Milliarden USD ausgestattet und wird allein von China verwaltet, was dem Land zusätzliche Flexibilität bei der Umsetzung seines Vorhabens verleiht (3). Darüber hinaus kann China auf zahlreiche Spezialfonds und eigene nationale Institutionen zurückgreifen, die finanzielle Mittel für seine wirtschaftlichen Aktivitäten im Ausland zur Verfügung stellen. Da wären zum Beispiel die chinesische Entwicklungsbank und die Export-Import Bank (Hilpert, Wacker 5).

Es ist kein Zufall, dass der chinesische Staatschef Xi Jinping erstmals in Kasachstan seine Vision der neuen Seidenstraße vorstellte. Seit dem Beitritt in die Welthandelsorganisation (WTO) im Jahr 2001 setzt die stark exportorientierte Wirtschaft Chinas auf die Diversifizierung

seiner Handelspartner (Schüller 753). Auch der wachsende Energiebedarf der Volksrepublik, die bereits 2010 zum weltgrößten Primärenergieverbraucher avancierte, macht für China die Sicherung alternativer Rohstoffmärkte und die langfristige Absicherung der Energieversorgung des Landes essentiell (Wünnemann 49). Die geografische Lage Kasachstans, sein Reichtum an Bodenschätzen und nicht zuletzt sein enormes Transitpotential machen das Land wirtschaftlich und geopolitisch zu einem strategisch wichtigen Partner in der unmittelbaren Nachbarschaft (Abdolvand, Schulz 1). Zudem hat sich Kasachstan in der Vergangenheit als verlässlicher Partner und stabilisierende Kraft in einer im Großen und Ganzen von Instabilität gezeichneten Region erwiesen (Schmitz 30). Heute zeichnen sich die kasachstanisch²-chinesischen Beziehungen durch die „Allumfassende strategische Partnerschaft“ aus, wobei der Fokus primär auf der wirtschaftlichen Kooperation liegt (Gubajdullina 2). Der bilaterale Handelsumsatz lag 2016 bei über sieben Milliarden Euro und machte damit 12,7 Prozent des gesamten Außenhandels Kasachstans aus (Schiek 2017: 15). Gemessen an der gesamten Warenausfuhr ist China mit 12 Prozent nach der Europäischen Union (EU) Kasachstans zweitgrößter Handelspartner (Idrissov). Kasachstan ist wiederum nach Russland der zweitgrößte Handelspartner Chinas unter den ehemaligen Sowjetrepubliken (Gubajdullina 3).

Seit der Ausrufung der neuen Seidenstraße im Jahr 2013 investiert China massiv in den Bau und die Modernisierung von Transitrouten durch Kasachstan. Zu den wichtigsten Kooperationsprojekten auf kasachstanischem Boden zählen das bereits seit 2009 laufende Autobahnprojekt „Westchina-Westeuropa“ (siehe Anhang, Abb. 2), das durch den Bau von modernen und leistungsfähigen Autobahnen auf eine Steigerung des Straßengüterverkehrs zwischen China und Europa abzielt, und die Schaffung der SWZ „Khorgos – Eastern Gate“ im kasachstanisch-chinesischen Grenzort Chorgos (Suchareva). Die Stadt hat sich mit ihrem modernen Trockenhafen³, in dem ein Güterzug in einer Rekordzeit von 47 Minuten umgeladen werden kann, inzwischen zu einem zentralen Verkehrsknotenpunkt entlang des SREB entwickelt (Suchareva). So bewältigen chinesische Güterzüge die Strecke Shanghai-Duisburg via Chorgos mittlerweile in nur zwei Wochen (Bukeeva). Darüber hinaus sollen im Rahmen einer neuen Investitionspartnerschaft 51 chinesische Fabriken nach Kasachstan verlegt werden. Die Investitionssumme beläuft sich dabei auf 26 Milliarden USD (Masanov). Schließlich strebt China im Rahmen von SREB einen umfassenden Ausbau des kasachstanischen

² Die Verwendung der Begriffe „kasachstanisch“ und „Kasachstaner“ soll der Tatsache Rechnung tragen, dass Kasachstan ein Vielvölkerstaat ist. Folglich sind diese nicht mit den Begriffen „kasachisch“ und „Kasachen“, die sich ausschließlich auf die Titularnation in Kasachstan beziehen, gleichzusetzen.

³ Ein Trockenhafen ist ein Umschlagbahnhof mit einer leistungsfähigen Schienenanbindung an einen Seehafen.

Pipelinenetzwerks an, der langfristig eine Steigerung der Transitlieferungen von Erdöl und Erdgas aus zentralasiatischen Staaten nach China gewährleisten soll (Gu 923).

Angesichts der stagnierenden Wirtschaft, ausgelöst durch den niedrigen Ölpreis und die Wirtschaftskrise in Russland, gilt das neue Seidenstraßenprojekt in Kasachstan für viele als Hoffungsprojekt und Motor der wirtschaftlichen Entwicklung. So lassen sich schon heute massive Vorteile für den Transitverkehr feststellen, der aktuell einen regelrechten Boom erlebt. Allein zwischen Januar und Mai 2017 passierten genau 1000 Frachtzüge Kasachstan auf ihrem Weg nach Europa, was einem Zuwachs von 158 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht („Nazarbaev v Kitae“). Allerdings beeinflusst das chinesische Seidenstraßenprojekt nicht nur den kasachstanischen Verkehrssektor, sondern hat aufgrund seines ökonomischen und geopolitischen Ausmaßes weitreichende Konsequenzen für das gesamte wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Geschehen in Kasachstan.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit sollen die Auswirkungen der chinesischen OBOR-Initiative auf die wirtschaftliche, politische und soziale Entwicklung in Kasachstan unter Berücksichtigung der dafür relevanten Faktoren untersucht werden. Das nächste Kapitel dient der allgemeinen Einführung in die Zusammenhänge der kasachstanisch-chinesischen Beziehungen, die eine Zusammenarbeit zwischen Kasachstan und China entlang der neuen Seidenstraße überhaupt erst ermöglichen. Dabei soll unter anderem untersucht werden, warum China Kasachstan einen derart hohen Stellenwert einräumt. Nach einer kurzen Erläuterung der Faktoren, die die strategische Partnerschaft beider Länder begünstigen, soll explizit das handelswirtschaftliche Potential Kasachstans analysiert und die besondere Stellung der chinesischen Westprovinz Xinjiang als Ausgangspunkt für das wirtschaftliche Engagement Chinas in Kasachstan näher beleuchtet werden.

In Kapitel 3 wird dargestellt, welche Ziele und Interessen Kasachstan bei der Umsetzung der Seidenstraßeninitiative verfolgt. Besonderes Augenmerk gilt dabei der kasachstanischen Außen- und Binnenwirtschaft sowie der Anbindung an die nationalen Modernisierungsprogramme. Darüber hinaus soll auf die konstruktive Rolle von Präsident Nazarbaev bei der Wiederbelebung der historischen Seidenstraße eingegangen und untersucht werden, inwieweit die OBOR-Initiative ein Prestigeprojekt von ihm darstellt und den globalen Diskurs über Kasachstan zu beeinflussen vermag. Abschließend wird die strategische Bedeutung von Astana für das neue Seidenstraßenprojekt erläutert.

Kapitel 4 befasst sich mit der Problematik, die sich aus dem Umstand ergibt, dass Kasachstan sich wirtschaftlich und geopolitisch zwischen den Großmächten Russland und China gefangen sieht. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Selbstpositionierung Kasachstans

mit Blick auf die von Russland dominierte Eurasische Wirtschaftsunion (EWU) und die handelswirtschaftlichen Spannungen, die sich angesichts der Sanktionsspirale zwischen Russland und dem Westen sowie der wachsenden Kooperation Kasachstans mit China ergeben.

In Kapitel 5 sollen die Gewinner und Verlierer der Verwirklichung des Seidenstraßenprojekts in Kasachstan untersucht werden. Während sich der erste Abschnitt des Kapitels mit politischen und ökonomischen Vorteilen beschäftigt, die sich aus dem Megaprojekt für die politischen und wirtschaftlichen Eliten Kasachstans ergeben, untersucht der zweite Abschnitt die Auswirkungen der OBOR-Initiative auf die lokale Wirtschaft und Bevölkerung in Kasachstan. Dabei wird unter anderem auf die kasachstanische Berichterstattung zu OBOR und die Reaktion der Kasachstaner auf den Expansionsdrang Chinas in der zentralasiatischen Republik eingegangen.

Abschließend befasst sich Kapitel 6 mit Problemen und Hindernissen, die für den künftigen Erfolg beziehungsweise Misserfolg der OBOR-Initiative in Kasachstan entscheidend sein könnten. Neben zunehmenden antichinesischen Tendenzen werden sicherheitspolitische Herausforderungen sowie die künftige wirtschaftliche und politische Ausrichtung Kasachstans mit Blick auf die regionale Kooperation mit Russland und China thematisiert. Im Schlussteil werden die Ergebnisse und alle aus der vorliegenden Arbeit gewonnenen Erkenntnisse zusammengefasst und es wird ein Fazit präsentiert.

Das Ziel dieser Arbeit ist es zu demonstrieren, dass die Seidenstraßeninitiative trotz überwältigender Resonanz in den kasachstanischen Medien auch mit ernsthaften Nachteilen für kasachstanische Bürger und großen Herausforderungen für die wirtschaftspolitische Entwicklung Kasachstans verbunden ist. Es soll deutlich gemacht werden, dass pauschale Behauptungen, die Initiative würde zum ökonomischen und gesellschaftlichen Wohlstand der zentralasiatischen Republik ohne jede Einschränkung beitragen, nicht begründet und schlicht falsch sind. Schließlich soll anhand der gewonnenen Erkenntnisse aufgezeigt werden, dass OBOR nicht nur ein reines Wirtschaftsprojekt ist, sondern auch einen erheblichen Einfluss auf den gesellschaftlichen Diskurs in Kasachstan sowie auf die mittel- bis langfristige Ausrichtung der kasachstanischen Außenpolitik in der Region hat.

2 SREB – Kasachstan im Visier

Seit einigen Jahren verfolgt China eine intensive Zentralasienpolitik (Godehardt 5). Besonderes Augenmerk gilt dabei den Staaten Kasachstan, Kirgisistan, Turkmenistan und Usbekistan. Laut Internationalem Währungsfonds ist das Handelsvolumen dieser Länder mit China von 1,8 Milliarden USD zu Beginn des Jahrtausends auf rund 50 Milliarden USD im Jahr 2015

gestiegen (Bessler 2). Somit gilt China seit 2013 noch vor Russland als ihr wichtigster Handelspartner (2). Dabei konzentriert sich der Handel hauptsächlich auf den Energie- und Rohstoffsektor, der für die langfristige Absicherung der Energieversorgung Chinas von entscheidender Bedeutung ist. Trotz massiver Förderung von Energieträgern und vorangetriebener Exploration neuer Lagerstätten in den letzten 20 Jahren kann der jährliche Energiebedarf Chinas aus eigenen Ressourcen schon lange nicht mehr gedeckt werden (Wünnemann 48). Bereits 2010 konsumierte Chinas Wirtschaft rund 20 Prozent der globalen Produktion fossiler Energie (Schüller 753). Chinas überproportionale Abhängigkeit von Erdöllieferungen aus der Golfregion zwingt Peking seit Jahren, seine Erdölimportquellen zu diversifizieren (Sternfeld). Aus diesem Grund soll neben seinen traditionellen Schifffahrtsrouten über den Indischen Ozean und das Südchinesische Meer langfristig eine leistungsstarke Energieversorgungslinie über Land entstehen (Gu 923). Vor diesem Hintergrund wird vor allem Kasachstan mit seinen großen Erdölvorkommen und seinem enormen Transitpotential eine strategische Bedeutung eingeräumt.

2.1 China und Kasachstan: Kooperation und handelswirtschaftliches Potential

Die kasachstanisch-chinesischen Beziehungen zeichnen sich seit über zwei Jahrzehnten durch eine enge Kooperation auf vielen Ebenen aus. Die bilaterale Zusammenarbeit erfolgt in verschiedensten Bereichen, von Energiewirtschaft, Handel über Sicherheit, Landwirtschaft, Transport- und Verkehrswesen bis hin zu Umweltschutz und gemeinsamer Nutzung von Wasserressourcen (Gubajdullina 2). Die Grundlage hierfür wurde vom ehemaligen chinesischen Premierminister Li Peng gelegt, der auf seiner ersten Zentralasienreise im Jahr 1994 die außenpolitischen Prinzipien Chinas formulierte: gute Nachbarschaft und friedliches Miteinanderleben, handelswirtschaftliche Zusammenarbeit, die für beide Seiten vorteilhaft ist, Achtung des Rechts auf selbständige Wahl der sozialen Ordnung, Werte und Entwicklungswege, Förderung der regionalen Stabilität sowie Achtung der Souveränität und Unabhängigkeit der anderen Staaten (1). 2005 wurden die Beziehungen zwischen Kasachstan und China durch eine weitere Komponente ergänzt, und zwar durch die „langfristige strategische Partnerschaft“ (2). Besiegelt durch eine Reihe von bilateralen Abkommen brachte dieser Schritt die kasachstanisch-chinesische Zusammenarbeit auf eine neue Stufe der Qualität. Es folgten die „Strategie der Zusammenarbeit im 21. Jahrhundert“ und das „Konzept der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit“, ehe China und Kasachstan 2015 die „Allumfassende strategische Partnerschaft“ verkündeten (2). Wie lässt sich so eine enge und von beiden Seiten aktiv angestrebte Zusammenarbeit erklären? Gleich eine Reihe von Faktoren

begünstigen die kasachstanisch-chinesische Partnerschaft und machen ihre Existenz überhaupt erst möglich.

Experten zufolge hat sich die Beziehung zwischen Kasachstan und China seit der Unabhängigkeit Kasachstans 1991 schon immer durch ein hohes Maß an Vertrauen und gegenseitigem Verständnis zwischen den Führungsriege der beiden Staaten ausgezeichnet (Gubajdullina 1-2). Kasachstans politischer Pragmatismus und sein Bekenntnis zum außenpolitischen Prinzip des Multilateralismus finden positive Resonanz bei der Führung in Peking, die sich auf internationalem Parkett seit jeher für Souveränität und Selbstbestimmungsrecht stark macht (Schmitz 30). Das große Vertrauen, vor allem im Bereich der Sicherheitspolitik, führte sogar dazu, dass die Volksrepublik heute Garant der nuklearen Sicherheit Kasachstans ist (Gubajdullina 3).

Ein weiterer begünstigender Faktor für die erfolgreiche Partnerschaft mit China ist die strategisch günstige Lage Kasachstans im Herzen Eurasiens. Zudem teilen Kasachstan und China 1782 Kilometer gemeinsamer Grenze und sind sowohl historisch als auch kulturell eng miteinander verbunden (Satke, Galdini 10). So leben in der autonomen Provinz Xinjiang, die direkt an Kasachstan grenzt, zentralasiatische Minderheiten, darunter viele Kasachen (10). Gleichzeitig ist Almaty das Zuhause für die größte uigurische Diaspora außerhalb der Volksrepublik (10, siehe Anhang, Abb. 3). Da jede chinesische Dynastie im Laufe der Geschichte stets das Ziel verfolgte, die Gebiete westlich vom Kaiserreich mit oder ohne Gewalt an China anzuschließen, war das Verhältnis zu den zentralasiatischen Territorien immer von Spannungen und sich abwechselnder Besetzung und Abspaltung geprägt (Godehardt 11). Auf diese Weise hat sich Xinjiang im Laufe der Zeit zu einer wahrhaftigen „eurasischen Landbrücke“ (13) entwickelt. Dem Grenzgebiet wird bis heute in seiner Rolle als kulturelle Brücke und vor allem als ökonomische Schnittstelle zwischen China und Kasachstan eine zentrale Bedeutung bei der Zusammenarbeit der beiden Staaten eingeräumt (11).

Nicht zuletzt wird die strategische Partnerschaft zwischen Kasachstan und China durch wirtschaftliche Faktoren beeinflusst. Hier trifft das große wirtschaftliche und finanzielle Potential Chinas auf Kasachstans umfassende Möglichkeiten im Bereich des Transitgüterverkehrs. Durch Kasachstan verlaufen nämlich die meisten Transitkorridore Zentralasiens (Bukeeva). Dazu zählen drei zentrale Eisenbahnrouen des WWITC über die Grenzübergänge Chorgos-Chorgos und Dostyk-Alashankou: China-Russland-Westeuropa, China-Aserbaidschan-Georgien-Türkei-Südeuropa und China-Iran (Bukeeva). Der schnellste Weg von China nach Europa führt derzeit über Chorgos. So legen chinesische Züge die Strecke Shanghai-Duisburg in nur zwei Wochen zurück, was einen deutlichen Wettbewerbsvorteil

gegenüber dem Transport mit der Transsibirischen Eisenbahn (Transsib) darstellt, der aktuell zwischen 17 und 18 Tagen in Anspruch nimmt (Bukeeva). Für China, das seine Exportgüter mit hoher Geschwindigkeit nach Europa transportieren will, ist dieser Zeitgewinn von strategischer Bedeutung.

Ein weiterer Aspekt, der Kasachstan für China so attraktiv macht, sind seine riesigen Vorkommen von Bodenschätzen wie Erdöl, Erdgas und Uran. Kasachstan gehört zu den Ländern mit den bedeutendsten Bodenschätzen der Welt. So wurden 99 der insgesamt 105 Elemente des Periodensystems in den Fundstätten des Landes erschlossen, davon 60 in die Produktion einbezogen („Willkommen in Kasachstan“). Geologisch-ökonomischen Untersuchungen zufolge haben Erdöl, Erdgas, Steinkohle, Kupfer, Eisen, Blei, Zink, Uran, Chromiden, Gold und Mangan den größten strategischen Wert für die Wirtschaft Kasachstans („Willkommen in Kasachstan“). China ist wiederum stark an der Sicherung von Uran, Kupfer, Gold und vor allem Erdöl interessiert (Bessler 2). Nach Angaben von British Petroleum belegte Kasachstan 2015 mit 1,8 Prozent der weltweit nachgewiesenen Ölreserven Platz 13 in der Liste der Länder mit den größten Erdölreserven („BP“ 6)

Nach seiner Unabhängigkeit gelang es Kasachstan, umfangreiche ausländische Investitionen anzuziehen und eine Reihe von Pipeline-Projekten zu realisieren. Heute exportiert Kasachstan sein Rohöl zum großen Teil über russisches Territorium (Satke, Galdini 11). Um die Abhängigkeit seiner Erdölexporte von Russland zu reduzieren, vereinbarte Kasachstan bereits 1997 mit China den Bau einer 3000 Kilometer langen Ölpipeline vom Hafen Atyrau am Kaspischen Meer nach Alashankou im Nordwesten Chinas (Gu 923). Die Kasachstan-China-Pipeline wurde 2012 in Betrieb genommen und ist die erste Pipeline, die China Erdölimporte auf dem Landweg ermöglicht hat (Godehardt 16, siehe Anhang, Abb. 4). Um seine Öl- und Gasimporte auch künftig zu sichern, kauft sich China aktiv in den kasachstanischen Energiesektor ein. Laut Sebastian Schiek, Experte für Zentralasien beim Deutschen Institut für Internationale Politik und Sicherheit der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), kontrolliert China inzwischen rund 40 Prozent des kasachstanischen Ölsektors, wobei die meisten Anteile beim staatlichen Ölriesen China National Petroleum Corporation liegen (2017: 16). Zehn kasachstanische Ölfirmen befinden sich laut Schiek bereits zu 100 Prozent in chinesischem Besitz (16). Darüber hinaus plant China gemeinsam mit Kasachstan einen umfangreichen Ausbau des kasachstanischen Transitpotentials. Neue Pipelines sollen die Volksrepublik langfristig mit Öl- und Gasfeldern in ganz Zentralasien verbinden. Für die Umsetzung des Vorhabens erwarb China bereits 2009 Ölfelder und Rechte auf Ölförderung in Turkmenistan und Usbekistan (Gu 923). Zudem wurde erst im Mai 2017 der Ausbau der Zentralasien-China-

Pipeline, die Gasfelder in Turkmenistan via Usbekistan und Südkasachstan mit China verbindet, vollständig beendet („Nazarbaev v Kitae“). Nun kann zusätzliches Gas aus Turkmenistan, Usbekistan und Kasachstan in den Westen Chinas transportiert werden. Das ist für Peking insoweit von strategischer Bedeutung, als es aktuell fast 50 Prozent seines gesamten Gasbedarfs mit turkmenischem Gas deckt (Schiek 2017: 16, siehe Anhang, Abb. 5).

Zum Zwecke der Diversifizierung des bilateralen Handels und Förderung der Zusammenarbeit außerhalb des dominanten Rohstoffsektors initiierten Kasachstan und China 2010 einen gemeinsamen, mit rund 1 Milliarde USD ausgestatteten Fonds (Gubajdullina 4). Seitdem konzentriert sich die Zusammenarbeit zunehmend auf die Bereiche verarbeitende Industrie, Energietechnik, Textilindustrie, Kommunikation, Petrochemie, Kernenergie, Lebensmittelindustrie und vor allem Verkehr (4). Die Volksrepublik ist bemüht, entlang der geplanten Seidenstraßenrouten neue Handelswege und Absatzmärkte auf- und auszubauen. Zu den wichtigsten Exportprodukten nach Kasachstan zählen in erster Linie Konsumgüter, Haushalts- und Elektrogeräte sowie industrielle Maschinen (Godehardt 16). Importiert werden vor allem Rohstoffe wie Erdöl, Erdgas und Uran (16). Nach Angaben des Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafters Chinas in Kasachstan Zhang Hanhui interessieren sich chinesische Unternehmen zunehmend auch für den Import kasachstanischer Lebensmittel: „Weizen, Mehl, Honig, Pflanzenöl und Fleisch aus Kasachstan genießen einen sehr guten Ruf in der Volksrepublik und werden dort stark nachgefragt“ (Surganov). Tatsächlich verzeichnet die kasachstanisch-chinesische Zusammenarbeit in der Lebensmittelindustrie seit einigen Jahren einen spürbaren Aufwärtstrend. So haben kasachstanische Unternehmen eigens für den Export nach China bei Žarkent, einer Kleinstadt 35 Kilometer von Chorgos entfernt, auf einer Fläche von 1000 Hektar Apfel- und Steinobstgärten angelegt (Bukeeva). Zudem passieren allein in Chorgos täglich mehrere LKWs mit Waren des größten kasachstanischen Süßwarenherstellers „Rachat“ die Grenze in Richtung China (Bukeeva). Allerdings entfällt der Großteil des bilateralen Handels trotz gemeinsamer Bemühungen, die Kooperation zu diversifizieren, nach wie vor auf den Rohstoffsektor, wobei rund 85 Prozent des Handels in den Grenzregionen abgewickelt werden (Gubajdullina 3).

2.2 Xinjiang – Ausgangspunkt für Chinas Engagement in Kasachstan

Wie bereits erwähnt, nimmt die chinesische Provinz Xinjiang als ökonomische Schnittstelle die zentrale Rolle in den kasachstanisch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen ein. Dabei stellt die Hauptstadt Xinjiangs Urumchi das wichtigste Drehkreuz für den Handel mit Kasachstan, aber auch allgemein mit den zentralasiatischen Republiken, dar (Godehardt 15). Seit 1992 findet hier

jährlich die größte Handelsmesse im Westen der Volksrepublik – die „China-Eurasien-Messe“ – statt, die Händler aus Zentralasien ebenso wie Geschäftsleute aus Südasien anzieht (15). In Urumchi und in der unmittelbaren Nähe der Stadt verlaufen wichtige Öl- und Gaspipelines, die China mit Zentralasien verbinden. Dazu zählen unter anderem die Kasachstan-China-Pipeline und die Zentralasien-China-Pipeline (17). Darüber hinaus gewinnt Urumchi mit mehr als 230 ansässigen chinesischen Internet- und Telekommunikationsunternehmen, von denen fast 50 Prozent auf zentralasiatischen Märkten agieren, zunehmend an Bedeutung als internationales Zentrum für Kommunikationstechnologie (16).

Um eine bessere Anbindung an zentralasiatische Staaten zu gewährleisten, investiert China seit Jahren viel Kapital in den Ausbau des Schienen- und Fernstraßennetzes in Xinjiang sowie in den zivilen Luftverkehr (Wünnemann 42-43). So hat sich in den vergangenen Jahren die Anbindung der Provinz, besonders von Urumchi, an Kasachstan dank Investitionen in Milliardenhöhe durch beide Staaten erheblich verbessert (Follath 81). Mittlerweile bedienen gleich zwei Fluggesellschaften die Strecke Urumchi-Almaty (81). Auch die Verbindung zwischen den 1500 Kilometer voneinander entfernten Millionenstädten Urumchi und Astana wird durch den Bau von neuen Straßen und Eisenbahnstrecken ständig verbessert (81). So wird die 1992 fertiggestellte Bahnstrecke Urumchi-Almaty über den Grenzübergang Alashankou-Dostyk, die nach der Verlegung der Hauptstadt nach Astana im Jahr 1997 um die Strecke Urumchi-Astana ergänzt wurde, weiter ausgebaut (Godehardt 15-16). Dieser Strecke kommt bei der Umsetzung der OBOR-Initiative eine zentrale Bedeutung zu. Sie ist nämlich Bestandteil der zweiten eurasischen Kontinentalbrücke, die ähnlich wie die Transsib (erste eurasische Kontinentalbrücke) die ostchinesische Hafenstadt Lianyungang an der pazifischen Küste mit Rotterdam in Europa verbindet (16). Ende 2012 wurde ein zusätzlicher Strang über den Grenzübergang Chorgos in Betrieb genommen, der Urumchi auf kürzestem Weg mit Almaty verbindet (15, siehe Anhang, Abb. 6).

Allgemein lässt sich feststellen, dass Kasachstan über ein gut ausgebautes Schienennetz verfügt. Die schnell voranschreitende Industrialisierung der sowjetischen Planwirtschaft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erforderte einen massiven Ausbau des Schienennetzes für den Transport von lebenswichtigen Rohstoffen wie Erdöl, Kohle und Baumwolle (Satke, Galdini 5). So wuchs die Gesamtlänge des Eisenbahnnetzes im heutigen Kasachstan von 2365 Kilometern im Jahr 1917 auf 13 669 Kilometer im Jahr 1970 (5). Heute ist das Schienennetz, das sich inzwischen über mehr als 17 000 Kilometer erstreckt, die Lebensader der kasachstanischen Wirtschaft („Das Bahnnetz“). Aktuell erlebt die Verfrachtung mit den Zügen eine regelrechte Renaissance entlang der neuen Seidenstraßenrouten, sodass man immer

häufiger von der „Eisernen Seidenstraße“ hört („Das Bahnnetz“). Dieser Transportweg ist zwar teurer als die Verfrachtung durch Containerschiffe. Allerdings erreichen Handelswaren aus China auf diesem Weg bereits in zwei bis drei Wochen ihre Abnehmer in Europa. Auf diese Weise wird die Transportzeit um zwei Wochen verkürzt – ein Umstand, der das Schienennetz gerade für multinationale Unternehmen aus China attraktiv macht („Das Bahnnetz“).

Seit der Ausrufung der OBOR-Initiative investiert China beträchtliche Mittel in die Schaffung von Industrie- und Handelszonen in seinen westlichen Grenzgebieten. Gemeinsam mit Kasachstan finanziert es Großprojekte an den Grenzübergängen Chorgos-Chorgos und Dostyk-Alashankou (Gubajdullina 5). In den neuen Industrie- und Technologieparks werden modernste Produktionsstätten errichtet, teilweise in Form von internationalen Joint Ventures (5). Die zentrale Bedeutung kommt dabei der Grenzstadt Chorgos zu, deren eine Hälfte auf kasachstanischem Boden und die andere Hälfte auf chinesischem Boden liegt. Das chinesische Chorgos wurde eigens für die neue Seidenstraßeninitiative projiziert und in den vergangenen vier Jahren buchstäblich aus dem Boden gestampft (Shepard). Mitte 2016 lebten bereits rund 100 000 Menschen auf der chinesischen Seite der Stadt (Maçães). Zum einen passieren hier die Grenze die Eisenbahnstrecke Urumchi-Almaty und die Zentralasien-China-Gaspipeline. Zum anderen entsteht in Chorgos auf einem Gelände von 600 Hektar die prominenteste und gleichzeitig strategisch wichtigste SWZ „Khorgos – Eastern Gate“ mit dem neuen Trockenhafen „KTZE-Khorgos Gateway“ (Bukeeva, siehe Anhang, Abb. 7 und 8). Hier werden aufgrund der unterschiedlichen Spurweite in China und Kasachstan chinesische Container auf kasachstanische Züge umgeladen, bevor sie ihre Reise in Richtung Westen fortsetzen können (Bukeeva). Experten zufolge soll sich mit dem neuen Umladebahnhof das Frachtvolumen, das jährlich die Grenze passiert, von 19 Millionen Tonnen 2008 auf rund 46 Millionen Tonnen im Jahr 2020 beinahe verdreifachen (Godehardt 17). Zudem wurde auf dem Gelände der SWZ Anfang 2012 auf Initiative beider Staaten das International Centre of Boundary Cooperation (ICBC) eröffnet, das eine Art Freihandelszone zwischen China und Kasachstan darstellt und den bilateralen Handel durch Ansiedlung von Unternehmen und Anwendung von Spitzentechnologien steigern soll (16). Dadurch dass Bürger beider Staaten sich im gesamten Areal 30 Tage ohne Visum aufhalten dürfen, sollen auch Tourismus und Kleinhandel gefördert werden (16).

Die Volkswirtschaften von Kasachstan und China sind eng miteinander verflochten. Das Handelspotential ist groß und wird seit jeher von einem vertrauensvollen Verhältnis beider Staatsführungen flankiert. Doch welche Interessen verfolgt Präsident Nazarbaev bei der Implementierung der chinesischen OBOR-Initiative in Kasachstan? Was erhofft er sich davon

für sein Land und was soll die Zusammenarbeit mit der großen Wirtschaftsmacht im Osten konkret bewirken? Mit diesen Fragen beschäftigt sich das nächste Kapitel.

3 Ziele und Interessen Kasachstans im Rahmen der OBOR-Initiative

3.1 Nazarbaevs Wunsch nach regionaler Integration und Wiederbelebung der historischen Seidenstraße

Gute Beziehungen zu den Nachbarstaaten besitzen für Kasachstan höchste außenpolitische Priorität. Die Führung des Landes hat schon längst erkannt, dass eine intensive Einbindung in regionale Kooperationsprojekte eine Grundvoraussetzung für das angestrebte Ziel einer erfolgreichen Integration in die Weltwirtschaft und den Ausbau des regionalen ebenso wie internationalen Einflusses Kasachstans darstellt. In diesem Zusammenhang gilt Nazarbaev seit seiner Wahl zum Präsidenten der Republik als unermüdlicher Integrationist (Di Cocco). Bereits 1994, fast 20 Jahre vor der Ausrufung der neuen Seidenstraße durch China, sprach sich Nazarbaev für die Notwendigkeit der Wiederbelebung Zentralasiens mittels eurasischer Integrationsprojekte (Di Cocco). Vor diesem Hintergrund trat Nazarbaev wiederholt für eine Neustrukturierung der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und gar für die Gründung einer konföderativen Eurasischen Union anstelle der GUS ein (Schmitz 17, Ludanova 30). Für ihn erweist sich der Verbund angesichts der aktuellen sozialen und sicherheitspolitischen Herausforderungen als zunehmend ineffizient und überholt (Schmitz 17). Eine wirksamere Nutzung von Ressourcen und die Entwicklung von Mechanismen für ein effizientes Krisenmanagement in den Bereichen Migration, Transport, Kommunikation sowie Bekämpfung der organisierten Kriminalität seien dringend notwendig (17). Allerdings stoßen die ambitionierten Vorstöße Kasachstans vor allem bei Russland jedes Mal auf Ablehnung. Schließlich dominiert es die Gemeinschaft und will seine eigene Führungsrolle im Verbund nicht herausgefordert sehen (17).

Da sich die russische Dominanz auch auf andere internationale Organisationen erstreckt, in denen Kasachstan Mitglied ist, macht sich Präsident Nazarbaev seit einiger Zeit mit Nachdruck für die Schaffung der sogenannten Zentralasiatischen Union (ZAU) stark (Schmitz 18). Die Etablierung dieses genuin zentralasiatischen Kooperationsformats bleibt allerdings bisher ohne Erfolg (18). Nach den Vorstellungen Nazarbaevs wäre eine regionale Integration im Rahmen der ZAU „angesichts der komplementären Wirtschaftsstrukturen, infrastrukturellen Interdependenzen und kulturellen sowie historischen Bande dringend geboten“ (19). Damit ließen sich die bisher ungelösten Probleme der Verteilung und ineffizienten Nutzung von Wasserressourcen in der Region einfacher lösen und sicherheitspolitische Bedrohungen,

verursacht durch Aktivitäten extremistischer Gruppierungen sowie den Schmuggel von Drogen und Waffen, wirksamer bekämpfen (19).

Am 10. Oktober 1997 stellte Präsident Nazarbaev in der ersten seiner seither jährlichen Botschaften an das Volk seine neue und langfristig angelegte Entwicklungsstrategie „Kasachstan 2030“ vor (Utegenova 149). Dabei betonte er den Vorrang der wirtschaftlichen vor der politischen Entwicklung des Landes, allem voran den Ausbau der Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur (149-150). Es ist bemerkenswert, dass Nazarbaev schon damals das enorme wirtschaftliche Potential Kasachstans als Bindeglied zwischen Europa und Asien erkannte und seine Vision der Wiederbelebung der historischen Seidenstraße, von der Kasachstan seiner Meinung nach nur profitieren würde, umzusetzen suchte. Folgende Auszüge aus seiner Rede verdeutlichen das:

Neben diesen Qualitäten [Souveränität, Rohstoffreichtum, Toleranz etc.] bietet uns unsere Umgebung eine ganze Reihe von Chancen. Diese sind in erster Linie auf die geografische, geopolitische und geoökonomische Lage des Landes zurückzuführen. Drei dieser Chancen für Kasachstan sollten besonders hervorgehoben werden. Die Erste entstammt unserer geografischen Lage an der Wegkreuzung in der euroasiatischen Region. [...] Unsere Vorfahren wussten als Teil einer großen Familie der Turkvölker von diesem strategischen Faktor gut zu profitieren – auf der legendären Seidenstraße etablierte sich umfangreicher Handel zwischen europäischen und asiatischen Ländern. Heute beginnen wir die Wiederherstellung der Route im Rahmen der Zusammenarbeit mit anderen Ländern unserer Region und mit Unterstützung der internationalen Gemeinschaft. Zweifellos wird das System des Handels, der Finanzströme und der Migration von Menschen zwischen Europa und Asien künftig wachsen. [...] Wie jedes andere Land, das Nachbarn hat, wird Kasachstan sein günstiges Transitpotential nicht im Alleingang umsetzen können. Diese Aufgabe muss man gemeinsam und in enger Zusammenarbeit angehen, die für alle Beteiligten vorteilhaft ist. An dieser Wegkreuzung können wir und unsere Produktion vom enormen Potential der großen Absatzmärkte entlang unserer Landesgrenzen profitieren. [...] Die Etablierung von Frieden und vertrauensvollen, auf guter Nachbarschaft basierenden Beziehungen auf dem gesamten eurasischen Kontinent ist die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung (Nazarbaev 1997, Übersetzung von mir).

Für einen ernsthaften Durchbruch bei der Umsetzung von großen Integrationsprojekten mangelte es Kasachstan lange Zeit an Finanzmitteln, Auslandsinvestitionen und Unterstützung durch regionale Partner. Umso mehr dürfte die Freude von Nazarbaev gewesen sein, als sein chinesischer Amtskollege 2013 seine übergreifende Vision der neuen Seidenstraße vorstellte, in der Kasachstan eine Schlüsselrolle zukommen sollte.

3.2 Förderung der Wirtschaft

Seit über zwanzig Jahren verfolgt Präsident Nazarbaev eine ambitionierte Entwicklungsagenda für Kasachstan. Die Hauptrichtung der Entwicklung bleibt unverändert und sieht eine graduelle

Modernisierung und Diversifizierung der Wirtschaft vor. Niedrige Ölpreise, stagnierende Wirtschaft beim wichtigen Handelspartner Russland und eine schwächelnde Konjunktur im eigenen Land stellen Kasachstan aktuell vor große Herausforderungen. Allein zwischen 2013 und 2016 ist das Pro-Kopf-Einkommen in Kasachstan um 50 Prozent auf 7500 USD gesunken (Follath 81, Schiek 2017: 13). Vor diesem Hintergrund setzt die Führung in Astana große Hoffnungen in den devisenreichen und technologisch überlegenen großen Nachbarn im Osten, dessen Investitionen, zinsgünstige Kredite und technische Unterstützung bei Infrastrukturprojekten dringend gebraucht werden.

Im vergangenen Jahrzehnt ist China zu einem bedeutenden Akteur im internationalen Energiegeschäft aufgestiegen. Um den wachsenden Energiehunger des Landes zu stillen, ermutigt die Volksrepublik nationale Unternehmen zum Investieren im Ausland (Sternfeld). Laut Eva Sternfeld, einer auf Umweltpolitik und Ressourcenökonomie spezialisierten Sinologin, sollen sie auf diese Weise „Versorgungsketten für die chinesische Wirtschaft aufbauen und den Zugang zur Förderung und Verarbeitung von Rohstoffen weltweit sichern“ (Sternfeld). Darüber hinaus sei China bemüht, „bei stetiger Steigerung der Importe einseitige Abhängigkeiten von einzelnen Lieferländern zu vermeiden und zielt auf eine möglichst starke Streuung der Versorgungsquellen“ (Sternfeld). 2016 wurden rund 80 Prozent der chinesischen Öl- und Gasimporte aus dem Nahen Osten, Afrika und Südostasien mit Tankern durch die Straße von Malakka transportiert (Xiaohui). Angesichts dieser Abhängigkeit sind eine Hinwendung nach Westen und Energielieferungen aus Kasachstan als dem Land mit den größten Ölvorkommen in Zentralasien von strategischer Bedeutung für die Volksrepublik (Habova 67). Und China handelt: Schon heute kontrolliert die Volksrepublik etwa 20 Prozent der Ölförderungen in Kasachstan (Gu 923).

Im Rahmen der OBOR-Initiative treffen die Interessen Kasachstans auf die Bedürfnisse Chinas. Mit einer Bevölkerung von über 1,38 Milliarden Menschen (Kaneda, Dupuis 12) und einem wachsenden Ressourcenbedarf ist die Volksrepublik ein bedeutender Handelspartner und Absatzmarkt für kasachstanische Rohstoffe. Ein Großteil der staatlichen Einnahmen wird in Kasachstan durch den Export von Bodenschätzen, vor allem Erdöl, generiert. Nach Angaben der Wirtschaftskammer Österreich lag im Jahr 2016 der Anteil von Erdöl und Erdölerzeugnissen an der gesamten Warenausfuhr Kasachstans bei 55 Prozent (WKÖ 6). Zählt man Nichteisenmetalle, Eisen, Stahl und Gas hinzu, so betrug der Anteil sogar 77,4 Prozent (6). Vor diesem Hintergrund erscheint es geradezu offensichtlich, dass sich der Fokus der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen China und Kasachstan im Rahmen von OBOR auf den Energie- und Infrastruktursektor richtet.

Die Kooperation mit China gewinnt für Kasachstan auch insoweit zunehmend an Anziehungskraft, als sie einen potentiellen Ausweg aus der wirtschaftlichen Abhängigkeit von Russland beim Rohstoffhandel bietet. Schließlich werden rund 30 Prozent des gesamten kasachstanischen Rohölexportes über russisches Territorium befördert (Satke, Galdini 11). Vor diesem Hintergrund gewinnt das Streben nach einer Diversifizierung von Handelspartnern und Transitrouten als grundlegendes Gestaltungselement der kasachstanischen Wirtschaftspolitik immer mehr an Bedeutung. Damit soll eine vielseitige, auf die Wahrung größtmöglicher Unabhängigkeit gerichtete Politik betrieben werden und eigener wirtschaftlicher Spielraum gegenüber den regionalen Führungsmächten Russland und China erweitert werden (Schmitz 19). Dabei kommt der Kaspischen Region, in der sich die größten Ölfelder Kasachstans sowie die meisten in- und ausländischen Investitionen konzentrieren, eine besondere Rolle zu (siehe Anhang, Abb. 9). Astana investiert zunehmend in den Infrastrukturausbau der Region um den Hafen Aktau und wirbt dort für noch mehr Auslandsinvestitionen. So macht es der südkaukasische Transportkorridor für Kasachstan schon heute möglich, das russische Pipelinenetz teilweise zu umgehen (Di Cocco). Auf diesem Weg wird Öl aus den Feldern am Kaspischen Meer per Bahnfähre nach Baku übergesetzt, weiter per Eisenbahn zu den georgischen Schwarzmeerhäfen Poti und Batumi transportiert und von dort aus per Tanker nach Europa verschifft (Schmitz 16). Aktau hat sich inzwischen zu einem der bedeutendsten Knotenpunkte der neuen Seidenstraße und zum „Westtor“ für Waren und Rohstoffe auf ihrem Weg von Asien nach Europa entwickelt (Di Cocco). Hier ist eine moderne Industriezone entstanden, die neben Industrie- zunehmend auch Dienstleistungs- und Telekommunikationsunternehmen anzieht (Di Cocco). Seit August 2015 verkehrt auch ein Containerzug auf der Strecke China-Aktau-Baku-Batumi (DWV 15). Allerdings birgt das kasachstanische Engagement am Kaspischen Meer auch Konfliktpotential. Je mehr Kasachstan die Diversifizierung seiner Handelsrouten im Westen des Landes vorantreibt, desto entschlossener ist Russland, seine Einflussosphäre in der Kaspischen Region zu wahren. Schließlich zielt die russische Kaukasuspolitik darauf ab, Energieexporte aus diesem Raum zu kontrollieren und diese langfristig an das russische Pipelinenetzwerk zu binden (Abdolvand, Schulz 1). Der Rückzug der kasachstanischen Öl- und Gasgesellschaft KazMunaiGas (KMG) aus einem für Kasachstan strategisch wichtigem Investitionsprojekt in Batumi im Anschluss an den russisch-georgischen Krieg 2008 zeigt deutlich, wie stark der geopolitische Druck ist, den die russische Führung auszuüben bereit ist, sobald es um eigene energiepolitische Interessen in der Region geht (Schmitz 26).

Darüber hinaus verfolgt die Führung in Astana mit OBOR das strategische Ziel der Anbindung der Seidenstraßeninitiative an die nationalen Entwicklungsstrategien. Diese soll als zusätzlicher Impuls dienen und sowohl die Außen- als auch die Binnenwirtschaft Kasachstans ankurbeln. Am 11. November 2014 verkündete Nursultan Nazarbaev im Rahmen seiner traditionellen Ansprache an das kasachstanische Volk die Lancierung der neuen Wirtschaftsstrategie „Nurly Žol“ („Leuchtender Weg“), die die Entwicklung Kasachstans in den Bereichen Industrie und Innovationen vorantreiben soll (Nazarbaev 2014). Die Strategie, die zum 1. Januar 2015 in Kraft trat, orientiert sich offiziell in vieler Hinsicht an OBOR (Schiek 2017: 28). Nach Ansicht des chinesischen Außenministers Wang Yi entspricht die Seidenstraßeninitiative Chinas nicht nur dem gemeinsamen Bestreben Chinas und Kasachstans, die zentralasiatische Region infrastrukturtechnisch auf eine neue Stufe zu bringen, sondern wird auch dem Geiste von „Nurly Žol“ und den Interessen Kasachstans beim Wirtschaftswachstum des Landes gerecht (Gubajdullina 6). Auch Nazarbaev ist fest überzeugt, dass das Zusammenspiel von „Nurly Žol“ und OBOR neue Möglichkeiten für die Festigung der strategischen Partnerschaft beider Länder bietet und ein stabiles Wirtschaftswachstum auf beiden Seiten fördert (9). Allein im Jahr 2016 waren mehr als 2000 chinesische Unternehmen an über 70 gemeinsamen Projekten in Kasachstan tätig (8). Eine besondere Rolle kommt dabei der Umsetzung des Autobahnprojekts „Westchina-Westeuropa“, dem Ausbau der SWZ „Khorgos – Eastern Gate“ sowie der Fertigstellung des Nationalen petrochemischen Industrie- und Technoparks in Atyrau zu (Nazarbaev 2014).

Zudem fügen sich „Nurly Žol“ und OBOR unmittelbar in die umfassende Entwicklungsstrategie „Kasachstan 2030“ (Utegenova 149). Die sieben langfristigen Ziele der Strategie – nationale Sicherheit, innenpolitische Stabilität und gesellschaftliche Konsolidierung, Wirtschaftswachstum auf Basis der offenen Marktwirtschaft, Gesundheit, Bildung und Wohlstand, effiziente Nutzung von Energieressourcen, Infrastrukturausbau sowie Professionalisierung der staatlichen Verwaltung – stehen zwar nach wie vor ganz oben auf der Entwicklungsagenda von Kasachstan (149, 157). Allerdings erfolgt auch hier die Anbindung an den Wirtschaftsgürtel der neuen Seidenstraße strikt nach dem Credo von Nazarbaev „Erst die Wirtschaft, dann die Politik“ (150) und gilt vorrangig dem Rohstoff- und Verkehrssektor. Dabei sollen in erster Linie Auslandsinvestitionen angeworben werden, Kasachstans Kommunikations- und Verkehrsinfrastruktur international wettbewerbsfähig gemacht werden und der Technologietransfer durch Abschluss langfristiger Verträge mit großen Ölkonzernen angestrebt werden (154).

Die Anbindung an die Seidenstraßeninitiative soll nach Angaben der Führung in Astana Kasachstans Wirtschaft mittelfristig robuster machen und die Ausweitung der kasachstanisch-chinesischen Zusammenarbeit im nicht-extraktiven Sektor fördern. Astana ist sich der Risiken bewusst, die langfristig mit der einseitigen Profilierung der Wirtschaft und der starken Abhängigkeit vom Ölexport einhergehen (Schiek: *Verfassungsreform* 2). Vor diesem Hintergrund ist OBOR eine willkommene Möglichkeit, die eigene Wirtschaft mithilfe von chinesischen Investitionen und Know-how zu diversifizieren und modernisieren, vor allem in der Textil- und Nahrungsmittelindustrie sowie im Bau- und Verkehrssektor (Satke, Galdini 8). Einen bedeutenden Durchbruch erzielte Kasachstan im Mai 2014 mit der Inbetriebnahme des ersten von China und Kasachstan gemeinsam gebauten Logistikterminals im Hafen der ostchinesischen Stadt Lianyungang (8). Somit erlangte Kasachstan einen strategisch bedeutenden Zugang zum Pazifischen Ozean und ist jetzt imstande, seine Waren und Erzeugnisse alternativ zum Landweg international zu verschiffen. Das Terminal ist ein essentieller Bestandteil des Wirtschaftsgürtels entlang der neuen Seidenstraße. Rund 100 Güterzüge passieren jede Woche Kasachstan in elf verschiedene Richtungen (Vorhölter). 2016 wurden 175 000 TEU⁴ auf ihrem Weg von Lianyungang Richtung Westen durch Kasachstan befördert, was einer Umsatzsteigerung von 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht (Vorhölter). Laut kasachstanischem Ministerium für Investitionen und Entwicklung verfolgt Kasachstan kurz- und mittelfristig das Ziel, sein Potential als Transportkorridor zwischen Asien und Europa weiter auszubauen (Vorhölter). So soll das Güteraufkommen auf der Strecke China-Westeuropa bis 2020 auf 800 000 TEU gesteigert werden (Vorhölter).

Schließlich soll zunehmend auch die Binnenwirtschaft von modernisierten Verkehrswegen und den Einnahmen aus dem Gütertransitgeschäft profitieren (Schiek 2017: 27). Die Errichtung von Industriezonen und Trockenhäfen wie in Chorgos sollen die lokale Wirtschaft ankurbeln, neue Arbeitsplätze schaffen und vor allem dem Mittelstand zugutekommen (24). Im Idealfall würde diese Entwicklung nach und nach zur Etablierung einer breiten und kaufkräftigen Mittelschicht beitragen. Gleichzeitig ist die Teilhabe am chinesischen Megaprojekt für Nazarbaev auch stark mit persönlichen Zielen verbunden. Sie gilt national als ein mächtiges Instrument zur Stärkung der eigenen Legitimität und gibt Kasachstan international die einmalige Chance, China wirtschaftlich und politisch zunehmend auf Augenhöhe zu begegnen.

⁴ TEU (Twenty-foot Equivalent Unit) ist eine internationale Frachteinheit, die eine Containerlänge von 20 Fuß bezeichnet.

3.3 OBOR als Prestigeprojekt und Legitimationsinstrument von Nazarbaev

Seit vielen Jahren genießt Kasachstan international den Ruf als einer der „best performer“ (Schmitz 11) im postsowjetischen Raum. Diesen Ruf verdankt das Land nicht nur einer weitgehend stabilen wirtschaftlichen Entwicklung in den vergangenen zwei Jahrzehnten, sondern in erster Linie dem politischen Pragmatismus und der vorausschauenden Führung durch Präsident Nazarbaev (11). Selbst unter seinen Kritikern gilt er als ein herausragender Stratege und gewiefter Außenpolitiker (Chrapunov 170). Wie so häufig bei prestigereichen Großprojekten liegt auch die neue Seidenstraßeninitiative im Interesse der politischen Eliten von Kasachstan. Tatsächlich hat die Implementierung des Projekts einen hohen persönlichen Wert für Nazarbaev. Schließlich sind die neue Seidenstraße und die EWU nach seinen eigenen Angaben die zentralen Projekte seines Wirkens als Präsident.

Wie bereits festgestellt, bilden regionale Kooperations- und Integrationsinitiativen die Grundvoraussetzung für Astanas Bestreben, seinen außenpolitischen Handlungsspielraum und Einfluss langfristig zu erweitern. Aus diesem Grund werden internationale Foren und Initiativen dazu genutzt, das Prestige des Landes und der kasachstanischen Führung zu mehren. Laut Schiek hat „Nation Branding“ – eine Art Außenwerbung für das Image eines Landes – gerade für den exzentrischen Präsidenten Nazarbaev schon immer eine wichtige Rolle gespielt (Schiek: *Verfassungsreform* 3). Das gilt auch für die Seidenstraßeninitiative. Sie schließt sich einer Reihe von ambitionierten Großprojekten von Nazarbaev an, die alle mit dem Ziel umgesetzt wurden, den internationalen Diskurs über Kasachstan positiv zu beeinflussen. Man denke beispielsweise an die Übernahme des Vorsitzes in der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) im Jahr 2010, der in erster Linie als Instrument für die Selbstdarstellung Kasachstans als einer eurasischen Friedens- und Ordnungsmacht diene (Schmitz 6). Oder an den gewaltigen Kraftakt, der mit der Verlegung der Hauptstadt nach Astana einherging und den Ausbau Astanas zu einer modernen und weltoffenen Metropole noch immer begleitet. Aktuell sind es die Syrien-Friedensgespräche, die erst im September 2017 erneut in Astana stattfanden, und die Weltausstellung „EXPO 2017“, die vom 10. Juni bis 10. September 2017 in der kasachstanischen Hauptstadt die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich zog und nach offiziellen Angaben mehr als eine Milliarde Euro gekostet hat (Schiek: *Verfassungsreform* 3).

Die Beteiligung an der OBOR-Initiative soll das Bild eines weltoffenen und wirtschaftlich robusten Kasachstans mit einem investitionsfreundlichen Klima in die Welt tragen. Die Vielzahl von ehrgeizigen Projekten im Bau- und Verkehrssektor, flankiert von Präsident Nazarbaevs Vision, Kasachstan bis 2050 zu einem der dreißig wettbewerbsfähigsten

Länder der Welt zu machen, senden deutliche Signale an die Geschäftswelt im Ausland: Kasachstan ist ein attraktiver Investitionsstandort (Satke, Galdini 6). Dabei steht nicht nur der Ruf Kasachstans auf dem Spiel, sondern auch der des Präsidenten. Schließlich ist es Nazarbaev, der die wirtschaftliche und außenpolitische Agenda des Landes festlegt, Kasachstan bei politisch wichtigen Ereignissen repräsentiert und die Umsetzung bedeutender Großprojekte im Land kontrolliert. Entsprechend groß ist sein Wunsch nach globaler Aufmerksamkeit und mehr Ansehen bei der Verwirklichung der Seidenstraßeninitiative. Nicht zuletzt gibt die Beteiligung an diesem globalen Projekt Nazarbaev die Möglichkeit, die internationalen Erfolge und die Anerkennung für Kasachstan auf die nationale Ebene zu projizieren und damit auch seine Legitimität zu steigern.

Laut Arne Seifert, Zentralasienberater im Zentrum für OSZE-Forschung am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik der Universität Hamburg, trägt die Macht in Kasachstan einen monokratischen Charakter (17). Sie zeichnet sich durch ein „starkes, personalisiertes Machtmonopol an der Spitze des Staates und die Dominanz von Patronagegruppen sowohl im Staat als auch in der Wirtschaft“ (Schiek 2014: 117) aus. Demnach dominiert gegenwärtig die Gruppierung, die Nazarbaev rund um seine Familie gebildet hat und die von ihm streng kontrolliert wird (Seifert 17). Jüngere Studien zur Legitimität autoritärer Regime stellen fest, dass internationales Engagement eine überzeugende Strategie zur Erzeugung von Legitimität und Akzeptanz seitens der Bevölkerung darstellen kann (Grauvogel, von Soest 157-158). Im Gegensatz zu „externer Legitimität“ (158), das heißt der Anerkennung durch andere Staaten, kann das internationale Handeln eines Regimes einen weitreichenden Einfluss auf den öffentlichen Diskurs und die Popularität der betroffenen Regierung im eigenen Land ausüben (158). Dieses wird in der Regel mit mindestens einer weiteren Legitimationsstrategie kombiniert, zum Beispiel mit der identitätsbasierten Strategie, die das außergewöhnliche Charisma und die Kompetenz des jeweiligen Herrschers betont (165). In diesem Zusammenhang birgt die grenzüberschreitende Zusammenarbeit Kasachstans mit China im Rahmen der OBOR-Initiative, kombiniert mit dem anhaltenden Kult um den „Ersten Präsidenten“ Kasachstans, das Potential in sich, auf die Innenpolitik Kasachstans und die öffentliche Stimmung im Land einzuwirken.

Im Juni 2017 kam Xi Jinping nach Astana, um der Eröffnungszeremonie der „EXPO 2017“ am 10. Juni beizuwohnen. Zuvor ließ er in der kasachstanischen regierungsnahen Zeitung *Kazachstanskaja pravda* einen Artikel mit dem Titel „Vzletajut na kryl'jach mečty kitajsko-kazachstanskije otnošenija“ („Chinesisch-kasachstanische Beziehungen fliegen auf den Flügeln des Traums empor“, Übersetzung von mir) veröffentlichen, in dem er verstärkt auf das

Verhältnis zwischen China und Kasachstan eingeht und die Verdienste von Präsident Nazarbaev hervorhebt (Jinping). Im Folgenden ein Ausschnitt aus dem Artikel:

Das Hauptziel meines bevorstehenden Besuchs in Kasachstan ist es, mit Präsident Nursultan Nazarbaev einen intensiven Meinungsaustausch zu haben und gemeinsam die Richtung der weiteren Förderung der allseitigen strategischen Partnerschaft sowie der multilateralen Zusammenarbeit zwischen China und Kasachstan zu skizzieren. Wir hoffen aufrichtig, dass der Weg der gemeinsamen Entwicklung und Prosperität Chinas und Kasachstans immer breiter und ebener wird. [...] Dank der herausragenden Führung von Präsident Nursultan Nazarbaev konnte Kasachstan seit dem Tag der Unabhängigkeitserklärung die Eintracht und Stabilität der Gesellschaft und die hohe Dynamik des Wirtschaftswachstums bewahren sowie den Lebensstandard und den Glücksindex seiner Bürger wesentlich steigern. Das Land wird immer stärker und stärker und ist inzwischen eines der 50 wettbewerbsfähigsten Länder der Welt. Das nennt man zurecht das „Wunder von Kasachstan“ (Jinping, Übersetzung von mir).

Dieser Artikel fand nach seiner Veröffentlichung schnelle Verbreitung im Internet und wurde von zahlreichen kasachstanischen Nachrichtenportalen kopiert. Solch lobende Worte sind zwar bei offiziellen Staatsbesuchen nicht ungewöhnlich und gehören zur rhetorischen Grundausrüstung eines jeden Politikers. Die Publikation des Artikels in einer kasachstanischen Zeitung und die gewählten Worte von Präsident Xi Jinping zeugen dennoch von aufrichtiger Anerkennung für Kasachstan. Die schmeichelhaften Äußerungen dürften vor allem bei Nazarbaev auf tiefe Genugtuung gestoßen sein. Dabei ist anzunehmen, dass die breite Veröffentlichung des Artikels im Internet auch eine gezielte PR-Maßnahme der Führung in Astana war. Die Lobrede von Xi Jinping soll den Kasachstanern deutlich machen, dass ihr Land sich auf dem richtigen Weg der Entwicklung befindet, und zwar dank unermüdlichem Engagement von Präsident Nazarbaev. Gerade in Zeiten der andauernden Wirtschaftsflaute und sinkender Löhne sollen sie einmal mehr daran erinnert werden, dass es Nazarbaev war, der das Land durch die turbulenten Neunzigerjahre navigiert und ihnen zu höherem Lebensstandard verholfen hat. Mehr noch: die Anerkennung stammt von China – einem Land, das schon längst in die Liga der Großmächte aufgestiegen ist und die Weltpolitik inzwischen in vielen Fragen auf Augenhöhe mit der über viele Jahrzehnte dominierenden Supermacht USA mitbestimmt. Diese Tatsache steigert zusätzlich die Popularität von Nazarbaev in seiner Heimat und beschert ihm noch mehr Ansehen in der internationalen Gemeinschaft.

Nazarbaev, der in Kasachstan als Garant der ökonomischen Stabilität und Teilhabe schlechthin gilt, erhofft sich von der gemeinsamen Umsetzung von Großprojekten mit China auf Dauer eine spürbare Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen in den betroffenen Regionen, die wiederum zur Legitimierung und Konsolidierung seiner Macht beitragen würde (Schiek 2017: 15, 27). Schließlich geht es ganz konkret um den Ruf des „Ersten Präsidenten“, der von der Bevölkerung als Präsident wahrgenommen werden will, der sich tapfer den

Problemen und Herausforderungen in der Gesellschaft entgegenstellt und sich väterlich um die Belange seiner Bürger kümmert.

Präsident Nazarbaevs Drang nach mehr Anerkennung für sich und sein Land war auf dem Belt and Road Forum for International Cooperation (Belt and Road Forum), das am 14. und 15. Mai 2017 in Peking stattfand, besonders deutlich zu beobachten (Di Cocco). Dieser spiegelte sich nicht nur im aktiven Einsatz der kasachstanischen Delegation in den thematischen Vorträgen und Diskussionen mit Vertretern aus 130 Ländern wider (Di Cocco). Auf mehreren Fotos vom zweitägigen Gipfel kann man erkennen, dass Nazarbaev sich stets in der Nähe seines chinesischen Amtskollegen aufhält und diese Nähe offenbar aktiv sucht. So steht Präsident Nazarbaev auf dem Gruppenfoto der 29 Staats- und Regierungschefs ziemlich zentral und nur wenige Zentimeter von Präsident Xi Jinping entfernt (siehe Anhang, Abb. 10 und 11). Näher zum chinesischen Staatschef sind lediglich der russische Präsident Vladimir Putin und sein indonesischer Amtskollege Joko Widodo. Die Intention von Nazarbaev scheint unmissverständlich: Die ganze Welt soll sehen, dass Kasachstan sehr wohl ein internationaler Akteur ist, mit dem man wirtschaftlich und politisch zunehmend rechnen muss.

3.4 Strategische Bedeutung von Astana

Die kasachstanische Hauptstadt, die in wenigen Jahren regelrecht aus dem Boden gestampft wurde, ist der Inbegriff der Herrschaft von Nazarbaev und soll für ein innovatives, weltoffenes und erfolgreiches Kasachstan stehen. Astana, das an Extravaganzen kaum zu überbieten ist und im Westen nach Ansicht vieler Beobachter als Projekt eines Größenwahnsinnigen autoritären Herrschers gilt, der „sich mitten in die Steppe eine neue Hauptstadt [...] mit gläsernen Wolkenkratzern errichten ließ“ (Follath 81), nimmt eine bedeutende Rolle im neuen Seidenstraßenkonzept Chinas ein. Nach den Vorstellungen von Nazarbaev soll Astana zum logistischen Knotenpunkt und finanziellen Hub des Wirtschaftsgürtels avancieren (2015). Schon heute befinden sich die Hauptsitze der wichtigsten kasachstanischen Staatsunternehmen aus dem Öl-, Gas-, Verkehrs- und Telekommunikationssektor in der Hauptstadt, darunter das Mineralölunternehmen KMG, seine beiden Tochterunternehmen KazTransOil und KazTransGas, die Eisenbahngesellschaft Kasakhstan Temir Zholy (KTZ), ihre Tochterunternehmen Kaztemirtrans und Kaztransservice, die Telekommunikationsgesellschaft KazakhTelecom sowie das Medienunternehmen Nur Media.

Im Jahr 2015 unterzeichnete Nazarbaev die Strategie „100 konkrete Schritte“, die fünf umfangreiche institutionelle Reformen vorsieht und unter anderem das Ziel hat, Kasachstan für die neue Seidenstraßeninitiative Chinas zu wappnen (Nazarbaev 2015). Ein zentraler

Bestandteil der Strategie ist die Schaffung der SWZ „Internationales Finanzzentrum Astana“ (IFZA) auf dem Gelände der „EXPO 2017“, die ab Januar 2018 ihre Tätigkeit voll aufnehmen soll und umfangreiche Vergünstigungen für Unternehmen vorsieht, die sich dort ansiedeln. Dazu zählen unter anderem die Befreiung von der Körperschaftssteuer und Einkommenssteuer für dort ansässige Arbeitnehmer, Visabefreiung für Staatsbürger der Mitgliedsstaaten der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) für bis zu 30 Tage und die Abschaffung der Arbeitsgenehmigungspflicht für ausländische Mitarbeiter („Meždunarodnyj“). Auf der Sitzung des Präsidentenrats für ausländische Investoren am 27. Mai 2016 hob Nazarbaev die strategische Bedeutung des IFZA hervor und verwies einmal mehr auf das nahezu unerschöpfliche Entwicklungspotential von Astana:

Das Projekt ist sehr komplex und zugleich äußerst wichtig. Mit Blick in die Zukunft wollen wir, dass das IFZA zum Anziehungspunkt für Investitionen und Innovationen im Bereich der Finanzinstrumente wird. Es ist dazu bestimmt, das „Finanztor“ Eurasiens zu werden. Unsere Hauptstadt Astana wird sich als Geschäfts-, Kultur- und Wissenschaftszentrum entwickeln und über ein modernes internationales Verkehrslogistiksystem verfügen, einschließlich des neuen Flughafenterminals. Zunächst muss das IFZA unsere Region erobern, in der es keine Zentren seinesgleichen gibt, und dann schrittweise unsere Möglichkeiten den anderen Regionen demonstrieren. [...] Wir hoffen, dass Astana zurecht zum Knotenpunkt der Luftfahrt im Netzwerk der internationalen Finanzzentren wird („Meždunarodnyj“, Übersetzung von mir).

Darüber hinaus gewinnt Astana immer mehr an internationaler Bedeutung, indem es zum Austragungsort bedeutender Gipfel und Konferenzen wird, auch im Kontext der neuen Seidenstraße. So tagte hier am 8. und 9. Juni 2017 der Gipfel der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ), ehe Astana im September die bereits sechste Syrien-Konferenz empfing. Die Krönung des Jahres war die Austragung der „EXPO 2017“, flankiert vom 10. Wirtschaftsforum in Astana, das am 15. und 16. Juni am Rande der Weltausstellung stattfand.

Gleichzeitig ist Astana der ganze Stolz und Ausdruck der Macht von Präsident Nazarbaev. Internationale Gäste, die nach Astana reisen, sollen vom Reichtum und Innovationsgeist der Hauptstadt fasziniert werden. Viktor Chrapunov, ehemaliger kasachstanischer Energieminister und Bürgermeister von Almaty, beschreibt den Prunk Astanas mit folgenden Worten und kritisiert zugleich den Größenwahn von Nazarbaev:

Mehrere Architekten von internationalem Ruf arbeiteten aus Leibeskräften daran, eine moderne Hauptstadt zu schaffen, die für ein wohlhabendes, innovatives und erfolgreiches Land stehen sollte. In Wirklichkeit vermittelt diese architektonische Phantasie leider einen ganz anderen Eindruck. Man wähnt sich in den Kulissen eines futuristischen Films, in einer prächtigen Fata Morgana neureicher Prägung inmitten der kargen Steppe. Aus diesem Grund erhielt Astana den wenig schmeichelhaften Übernamen „Steppen-Manhattan“. Das Stadtzentrum ist pompös. Eine zwei Kilometer lange Prachtstraße geht von einem riesigen Gebäude aus, das aus zwei symmetrischen, durch einen gigantischen Bogen verbundenen Teilen besteht.

[...] Und wenn der Besucher in der Verlängerung dieser Straße zuoberst auf den Bajterek-Turm steigt, der den mythologischen Lebensbaum symbolisiert, kann er seine Hand in den goldenen Handabdruck Nasarbajew legen, der das Land seit bald einem Vierteljahrhundert mit ebendieser festen Hand regiert. Von der Spitze des Turms erblickt man andere Monumentalbauten. [...] Man gelangt über einen weitläufigen Platz zum Ak-Orda, dem Präsidentenpalast, und sobald man das Tor passiert hat, muss eine weitere beträchtliche Strecke zurückgelegt werden. Diese Methode ist allen Diktatoren eigen: Der Besucher wird erschlagen durch die riesigen Distanzen, die er überwinden muss, um sich dem Herrscher zu nähern, aber auch durch die Mächtigkeit der Gebäude. Wie schon zahlreiche Diktatoren in der Vergangenheit beaufsichtigt Nasarbajew jedes architektonische Vorhaben persönlich und rühmt sich dessen in der Öffentlichkeit. Ich hatte immer den Eindruck, dass diese unmenschliche und überdimensionierte Stadt den Größenwahn ihres Herrschers widerspiegelt (Chrapunov 112-113).

Tatsächlich hat der aufwendige Ausbau von Astana viel mit Inszenierung der Macht von Nazarbaev zu tun. Milliarden schwere Innovationsprojekte mögen zwar international das Ansehen von Kasachstan mehren und Prestigezuwachs für die kasachstanische Führung bedeuten. Allerdings spiegeln sie, wie so oft in Kasachstan, nicht immer das wahre Leben in der kasachstanischen Hauptstadt wider. Einen Steinwurf vom Stadtzentrum entfernt, im Schatten der luxuriösen Bauten lernt man das andere Astana kennen. Tausende Menschen leben hier unter menschenunwürdigen Bedingungen in Armenvierteln (*Seidenstrasse*, 00:17:50 – 00:18:36). Es gibt kaum sanitäre Einrichtungen, kein fließendes Wasser und keine Zentralheizung, was gerade in den kalten Wintermonaten zum Problem wird (*Seidenstrasse* 00:17:50 – 00:18:36). Während das Geld aus dem Staatshaushalt in Strömen in die Hauptstadt fließt und es sogar groteske Pläne gibt, einen großen Teil von Astana mit einer durchsichtigen Kuppel aus fluorkarbonisiertem Harz zu überdachen, um sie vor heftigen Wirbelstürmen und der bitteren Kälte im Winter zu schützen, müssen 20 Prozent der kasachstanischen Familien nach wie vor mit weniger als 200 USD im Monat auskommen (Chrapunov 113-114).

Die Liste der sozialen Missstände in Kasachstan ist lang: grassierende Korruption, eine wachsende Kluft zwischen Arm und Reich, die repressive Haltung der Staatsführung gegenüber jeglicher Form von Opposition und politischer Selbstinitiative (Satke, Galdini 9-10). Die Not ist groß, ebenso schwer lastet der gesellschaftliche Druck auf den Schultern von Präsident Nazarbaev. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Umsetzung der OBOR-Initiative in Kasachstan an strategisch-politischer Bedeutung für die herrschende Klasse in Astana. Die internationale Bestätigung Kasachstans als Schlüsselpartner bei der Schaffung des neuen Wirtschaftsgürtels und die allgemein wachsende Anerkennung der zentralasiatischen Republik durch die Weltgemeinschaft lassen sich auf die regionale Ebene rückprojizieren und sollen von massiven sozialen Problemen im Land ablenken. Somit verschaffen sich die politischen und

wirtschaftlichen Eliten ein zusätzliches Instrument zur Legitimierung ihrer Macht und können ihre Position innenpolitisch stärken.

4 Gewinner und Verlierer der OBOR-Initiative in Kasachstan

Wie bei jeder großangelegten politischen oder wirtschaftlichen Initiative sorgt auch die Umsetzung des OBOR-Projekts in Kasachstan dafür, dass sich inzwischen zwei unterschiedliche Meinungslager gebildet haben. Einerseits gibt es Interessengruppen, die das Projekt gutheißen und für sich Vorteile daraus ziehen. Andererseits gibt es aber auch Menschen und Unternehmen, die vom Wachstum im Bau- und Verkehrssektor der letzten Jahre nur bedingt profitieren und zum Teil sogar an den Rand ihrer Existenz gedrängt werden. Wer sind die Gewinner und Verlierer der allumfassenden OBOR-Initiative in Kasachstan? Mit dieser Frage beschäftigt sich dieses Kapitel.

4.1 Monopolisierung der ökonomischen Ressourcen durch die herrschenden Eliten

Die Weichenstellung für die bestehenden monokratischen Herrschaftsstrukturen in Kasachstan wurde noch in den Neunzigerjahren vorgenommen (Schmitz 9). Die politische Liberalisierung, die in den ersten Jahren nach der Unabhängigkeit zu beobachten war und vielfach Hoffnungen auf eine Demokratisierung der Republik geweckt hatte, blieb nicht mehr als ein Übergangsphänomen (9). Mit dem wirtschaftlichen Wachstum und einsetzendem Wohlstand des Landes verfestigten sich die noch heute bestehenden Machtstrukturen (9). Die Verfassungsreform von 1995, die das politische System von einer parlamentarischen Demokratie in eine Präsidialrepublik transformierte, garantiert dem Präsidenten nahezu unbeschränkte Vollmachten (9). Nachfolgende Verfassungsänderungen konsolidierten zusätzlich das Machtmonopol von Nazarbaev und machten die bescheidenen Ansätze einer Gewaltenteilung im politischen System der jungen Republik weitgehend zunichte (9). Schiek beschreibt das dadurch entstandene Konstrukt wie folgt:

Nursultan Nasarbajew ist seit über einem Vierteljahrhundert Präsident Kasachstans. In den vergangenen 25 Jahren hat er ein System geschaffen, das auf seine Person zugeschnitten ist. Er ernennt nicht nur den Premierminister, die Minister, höhere Beamte und Leiter von Staatsunternehmen und Universitäten, sondern kontrolliert über die regierende Partei [...] auch das ohnehin schwache Parlament. In jährlichen Ansprachen an das Volk legt Nasarbajew die Richtlinien der Politik fest, durch präsidientielle Programme und Dekrete regiert er unmittelbar in allen Politikbereichen. Die staatliche Bürokratie ist stark, wird aber von Patronagegruppen dominiert. Diese kontrollieren Teile der Privatwirtschaft, setzen aber auch politische Programme um. Öffentliche und private Interessen durchdringen einander, Korruption ist ein systemimmanentes Phänomen (*Verfassungsreform* 1).

Nazarbaev erkannte früh die fundamentale Bedeutung des Rohstoffsektors für den Wohlstand des Landes, beruht doch das Wirtschaftswachstum Kasachstans überwiegend auf dem Export von Erdöl, Erdgas und Metallen. Aus diesem Grund war die herrschende Klasse schon immer bestrebt, diese strategisch wichtigen Industrien zu kontrollieren und die Position staatlicher Akteure darin zu stärken (Schmitz 9). Das in den Neunzigerjahren eingeführte Prinzip der staatlichen Einflussnahme auf die Wirtschaft wurde nach der Jahrtausendwende durch die Schaffung mehrerer großer staatlicher Institutionen verstärkt umgesetzt (Utegenova 153). Laut Ajluna Utegenova, kasachstanische Expertin für internationale Beziehungen und Zentralasien, war die Führung in Astana damals der festen Überzeugung, dass der private Sektor nicht imstande war, aus eigener Kraft die schnelle industrielle Modernisierung des Landes voranzutreiben (153). Vor diesem Hintergrund musste der Staat mit seinen finanziellen und personellen Ressourcen in seiner Rolle als „Rückgrat“ und „Basis“ (153) der kasachstanischen Wirtschaft eingreifen.

Im Jahr 2006 wurde auf Anordnung Nazarbaevs die Staatsholding Samruk gegründet, die unter anderem die Öl- und Gasgesellschaft KMG, die Eisenbahngesellschaft KTZ, den staatlichen Stromversorger Kazakhstan Electricity Grid Operating Company und Kazakhtelecom unter einem Dach vereinte (Schmitz 14). Die Holding verwaltete die Vermögenswerte des Staates Kasachstan, indem sie das Management dieser Industriegruppen und ihre Expansion auf dem regionalen und internationalen Markt steuerte (14). Mit der Einrichtung von Samruk monopolisierte Nazarbaev laut Chrapunov die ökonomischen Ressourcen des Landes innerhalb des Staatsapparats und festigte somit noch mehr die ohnehin systemimmanente Verflechtung zwischen Wirtschaft und Staat (73). Zwei Jahre später fusionierte Samruk mit dem Fonds für nachhaltige Entwicklung Kazyna zur Holdinggesellschaft Samruk Kazyna (Chrapunov 158). Letztere spielt eine zentrale Rolle bei der Umsetzung der Modernisierungsagenda von Kasachstan, unter anderem bei der Strategie „Kasachstan 2050“, die dem Land bis 2050 einen Platz unter den 30 wettbewerbsstärksten Staaten weltweit sichern soll („Otčët dejatel’nosti fonda“ 12). Ferner gilt sie als das wichtigste Implementierungsinstrument bei großen Infrastrukturprojekten sowie bei der Errichtung von Industrie- und Kooperationszonen im Rahmen der OBOR-Initiative. So beteiligte sich beispielsweise KMG an der Modernisierung der Erdölraffinerie in Atyrau. Das Projekt wurde 2016 beendet und die Gesamtkosten beliefen sich auf über drei Milliarden USD, („Otčët dejatel’nosti fonda“, „Realizacija“). Rund 1,1 Milliarden USD davon flossen als Kredit von der chinesischen Export-Import Bank („Realizacija“). Darüber hinaus beteiligt sich KMG an der Modernisierung des Petrochemiewerks in Pavlodar im Norden Kasachstans und der Šimkenter

Erdölraffinerie im Süden des Landes. Beide Projekte sollen bis Ende 2017 fertiggestellt werden, die Gesamtkosten werden sich voraussichtlich auf knapp drei Milliarden USD belaufen („Otčët dejatel'nosti fonda“ 34). Das wohl prominenteste Infrastrukturprojekt mit Beteiligung von Samruk Kazyna ist die Errichtung der SWZ „Khorgos – Eastern Gate“, die von der staatlichen Eisenbahngesellschaft KTZ mitfinanziert wird. Rund 225 Millionen USD sind für das Projekt veranschlagt worden, das 2020 endgültig fertiggestellt werden soll (35).

Inzwischen vereint Samruk Kazyna insgesamt über 500 Unternehmen und über 300 Tochtergesellschaften und trägt somit erheblich zum BIP von Kasachstan bei („Otčët dejatel'nosti fonda“ 3). Der veröffentlichte Geschäftsbericht für das Jahr 2015 zeigt, dass die Aktiengesellschaft 2015 einen Reingewinn von 304,8 Milliarden Tenge (rund 768 Millionen Euro) erzielte, was einem Anstieg von 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht (8). Davon wurden 34,7 Milliarden Tenge an Dividenden und zusätzliche 32,2 Milliarden Tenge an „sonstigen Prämien“ ausgeschüttet – insgesamt umgerechnet rund 168 Millionen Euro (8). Wenn man bedenkt, dass die Regierung der Republik Kasachstan mit Präsident Nazarbaev an der Spitze der einzige Aktionär von Samruk Kazyna ist (2), wird einem erst recht bewusst, wie stark die politischen und wirtschaftlichen Eliten von der Industrialisierungs- und Modernisierungsagenda des Landes, einschließlich der vielen Infrastrukturprojekte im Rahmen der OBOR-Initiative, profitieren. Wie viel vom erwirtschafteten Geld tatsächlich in den Staatshaushalt des Landes zurückfließt und wie viel in privaten Taschen der einzelnen beteiligten Personen versickert, ist und bleibt unbekannt. Tatsache ist aber: Da Nazarbaev die Anbindung Kasachstans an den Wirtschaftsgürtel der neuen Seidenstraße zu seinem Herzensanliegen erklärt hat, liegt die Oberaufsicht über die einzelnen Projekte direkt bei der Präsidialverwaltung. Für viele Experten und Eingeweihte ist das ein weiteres Anzeichen für die systematische Korruption unter den herrschenden Eliten in Astana. Chrapunov, der selbst viele Jahre engster Vertrauter von Nazarbaev war, kennt sich mit den Herrschaftsstrukturen in seiner Heimat bestens aus. 2007 geriet er in einen Konflikt mit Nazarbaev, musste aus Angst um sein Leben und das seiner Familie Kasachstan verlassen und lebt seitdem im Exil in der Schweiz (Chrapunov 7). Er geht sogar so weit zu behaupten, dass Kasachstan heute „das persönliche Eigentum von Präsident Nasarbajew und seiner Familie“ (Chrapunov 185) ist. Ferner beschreibt er das zwielichtige Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft wie folgt:

Wie könnte man also dieses Regime beschreiben? [...] Der Staatschef ist schon so lange an der Macht, dass er in jeder Region „Vertrauenspersonen“ einsetzen konnte. Auf diese Weise hat er die gesamte Geschäftstätigkeit des Landes, sämtliche Oligarchen unter seiner Kontrolle. Seine Komplizen, die mit den Streitkräften und der Finanzpolizei Hand in Hand arbeiten, üben immer mehr Druck aus, bedrohen

Unternehmer und stellen finanzielle Forderungen. Das Prinzip ist simpel: Sie müssen mit „Papa“ und seiner geldgierigen Familie teilen (Chrapunov 185).

Ein weiteres Beispiel für die Monopolisierung der ökonomischen Machtressourcen durch die politischen und wirtschaftlichen Eliten in Kasachstan ist der blühende Transitgüterverkehr, der vom Staat kontrolliert wird und eine der wichtigsten Einnahmequellen Kasachstans entlang der neuen Seidenstraße darstellt. Durch die Republik führen nicht nur die meisten Transitkorridore Zentralasiens, sondern eine von insgesamt drei Schnellstrecken des Trans-Eurasia-Express, die über die beiden Grenzübergänge Chorgos und Dostyk einen beschleunigten Gütertransport von China nach Europa ermöglicht und vom chinesischen Eisenbahnunternehmen Express CR betrieben wird („Nazarbaev v Kitae“). Die beiden anderen Routen führen von China direkt über Russland beziehungsweise über die Mongolei und Russland nach Europa („Nazarbaev v Kitae“, siehe Anhang, Abb. 12). Die Züge des Trans-Eurasia-Express genießen einen Sonderstatus und werden an der Grenze vor allen anderen Zügen vorrangig umgeladen. Die schnelle Abwicklung führt zu kürzeren Transportzeiten, einem größeren Containerumsatz und dementsprechend höheren Transiteinnahmen (Schiek 2017: 28, 33). Neben Einkünften aus Transitgebühren verdient Kasachstan auch an der Verladung von Containern in Trockenbahnhöfen und am Betrieb des staatlichen Logistikunternehmens KazTrans (28). 2016 nahm Kasachstan 267 Milliarden Tenge (umgerechnet rund 673 Millionen Euro) ein und verdoppelte somit seine Einnahmen aus dem Transitgüterverkehr im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (Vorhölter). Das Geschäft läuft gut und hat laut Verantwortlichen enormes Steigerungspotential. So sieht das auch Dias Iskakov, Präsident von KTZ Express, einer Tochtergesellschaft von KTZ, die unter anderem den schnellen Warentransport durch Chorgos organisiert (Bukeeva). Während in den ersten neun Monaten des Jahres 2016 565 Züge mit je 50 bis 80 Waggons auf der China-Europa-Route unterwegs waren, plane man bis zum Jahr 2020 einen Containerumsatz von 500 000 - 800 000 Containern, dazu bis zu 250 000 - 300 000 Container auf der China-Türkei-Route über das Kaspische Meer und bis zu 300 000 - 400 000 Container auf der Route in Richtung Iran (Bukeeva). Die Nachfrage von Seiten der chinesischen und europäischen Partner ist jedenfalls vorhanden. So werden alle in China hergestellten Waren von Hewlett Packard ausschließlich mit KTZ Express nach Europa befördert (Bukeeva). Auch DHL lässt laut Iskakov inzwischen einen großen Teil seiner Beförderungen auf dem Landweg mit dem Trans-Eurasia-Express durch Kasachstan abwickeln (Bukeeva). Allgemein stellt man eine stetige Erweiterung des Sortiments an Gütern fest, die mit Expresszügen von und nach China via Kasachstan transportiert werden. Während die Volksrepublik zu Beginn des schnellen Gütertransports hauptsächlich Elektrogeräte nach Europa exportierte, befördert man inzwischen auch Textil-

und Maschinenbauerzeugnisse, Autos und Möbel („Nazarbaev v Kitae“). Die Züge aus Europa kommen wiederum nicht länger leer zurück, wie früher häufig der Fall, sondern beladen mit spanischem Wein, polnischer Milch, bulgarischer Butter und deutschen Autos („Nazarbaev v Kitae“).

Die überproportionale Beteiligung der staatlichen Großkonzerne an der Implementierung der OBOR-Initiative macht die wachsende Verflechtung zwischen Politik und Wirtschaft in Kasachstan deutlich. Ob und, wenn ja, inwieweit die politischen und wirtschaftlichen Eliten dieses zunehmend intransparente Geflecht zur eigenen Bereicherung nutzen, kann in dieser Arbeit nicht mit Sicherheit konstatiert werden. Diese Frage würde sich für Nachforschungen anbieten. Eines lässt sich aber jetzt schon beobachten: Die Beteiligung an den lukrativsten Projekten der chinesischen Seidenstraßeninitiative scheint bis dato unausweichlich auf die Monopolisierung durch den kasachstanischen Staat hinauszulaufen und blockiert den Aufbau und Erhalt eines leistungsfähigen Mittelstands.

4.2 Machtkonsolidierung von Nazarbaev

Für Nursultan Nazarbaev persönlich geht es bei der OBOR-Initiative um weitaus mehr als nur finanziellen Nutzen. Er weiß seinen mächtigen Einfluss in den Wirtschaftskreisen zu nutzen, um seine Macht zu konsolidieren und potentielle Rivalen im eigenen Land aus dem Weg zu räumen. Vor diesem Hintergrund ist es nach Ansicht vieler Beobachter zum Teil eine Kombination aus Angst vor dem Machtverlust und dem Wunsch, ein dauerhaftes politisches Erbe für die Nachwelt zu hinterlassen, die Nazarbaev zur Umsetzung der neuen Seidenstraße anspornt.

Seit seiner Unabhängigkeit zeichnete sich Kasachstan schon immer durch seine Politik der Öffnung gegenüber ausländischen Kooperationspartnern und Investitionen aus (Schiek 2017: 12). So trat Kasachstan 2015 der WTO bei und setzt sich seitdem nachdrücklich für einen Beitritt in die OECD ein. Damit sendet Kasachstan ein klares wirtschaftspolitisches Signal an ausländische Investoren und appelliert an die Offenheit seines Marktes, auf dem die Regeln und Standards des internationalen Handels gelten. Und es zeigt Wirkung: Kasachstan verfügt über die höchsten ausländischen Direktinvestitionen im gesamten postsowjetischen Raum (12). Diese kurbeln angesichts des geschrumpften Staatshaushalts die kasachstanische Konjunktur zwar an. Allerdings gibt es Stimmen, die die Meinung vertreten, dass Nazarbaev von seiner Politik der Öffnung und von Kooperationsprojekten mit ausländischen Partnern zunehmend auch persönlich in puncto Machtkonsolidierung profitiert. Chrapunov schreibt dazu: „Böse Zungen behaupten, Präsident Nasarbajew ziehe Personen aus dem Ausland den ethnischen

Kasachen vor, weil er auf diese Weise Rivalitäten zwischen den Clans und Probleme mit Nepotismus vermeidet“ (69). Tatsächlich gehören viele einst kasachstanische Großkonzerne und Produktionsstätten inzwischen Gesellschaften und Privatpersonen aus dem Ausland. Ein anschauliches Beispiel ist die Eurasian Resources Group (ERG), früher Eurasian Natural Resources Corporation, mit Hauptsitz in Luxemburg. Der Konzern zählt weltweit zu den größten Unternehmen im Bereich der Förderung und Verarbeitung von Rohstoffen und beschäftigt über 80 000 Menschen in 14 Ländern („Group at a Glance“). Er generiert vier Prozent des BIP von Kasachstan und ein Drittel des Gesamtumsatzes der Metall- und Bergbauindustrie des Landes („Group at a Glance“). Darüber hinaus ist ERG der größte Eisenbahnbetreiber in ganz Zentralasien und beteiligt sich an mehreren Investitionsprojekten im Rahmen der OBOR-Initiative („Group at a Glance“). Hauptaktionäre sind neben der kasachstanischen Regierung (40 Prozent Anteil) Aleksandr Maškevič – kanadischer Staatsbürger, lebt in Israel und kontrolliert 25 Prozent der kasachstanischen Wirtschaft; Patoch Šodiev – Oligarch usbekischer Abstammung mit russischer und belgischer Staatsbürgerschaft; und Alidžan Ibragimov – ebenfalls usbekischer Abstammung, kasachstanischer Staatsbürger, Oligarch im Industrie- und Finanzsektor, lebt in London („Group at a Glance“, Chrapunov 68-69).

Seit Beginn der großen Privatisierungswelle in den Neunzigerjahren überließ Nazarbaev zu privatisierende Unternehmen und Fabriken systematisch ausländischen Staatsbürgern, zum Beispiel Indern, wie im Fall des metallverarbeitenden Kombinats von Karaganda (Chrapunov 61), Schweizern, wie im Fall des Kombinats für Nichteisenmetalle von Ust'-Kamenogorsk (65) sowie Briten und US-Amerikanern, wie im Fall mehrerer, einst nationaler Kraftwerke (72). Die Liste mit Beispielen lässt sich lange fortsetzen. Chrapunov ist überzeugt, dass die Auswahl der Entourage des Präsidenten niemals unüberlegt ist und eiskaltem Kalkül folgt. So tue Nazarbaev alles, „um sich nicht mit den eigenen, zu einflussreich gewordenen Landsleuten auseinandersetzen zu müssen“ (64). Insofern spricht vieles dafür, dass Nazarbaev die Umsetzung der OBOR-Initiative im eigenen Land nicht nur im Sinne der Modernisierung und langfristigen Stärkung der Volkswirtschaft vorantreibt, sondern sie auch als Instrument der eigenen Machtkonsolidierung ausnutzt. Laut Schiek ist dieses Vorgehen kein neues Phänomen. Die politische Elite Kasachstans sei allgemein „nicht von Ideologien geleitet, sondern von privaten Wirtschaftsinteressen“ (*Verfassungsreform* 2). Angesichts „seiner pathologische[n] Angst, die Macht abgeben zu müssen“ (Chrapunov 186), üben deshalb auch prestigereiche Megaprojekte wie die chinesische OBOR-Initiative eine besonders starke Anziehungskraft auf Nazarbaev aus.

Schließlich profitiert Nazarbaev vom Seidenstraßenprojekt, indem er die wirtschaftlichen Erfolge des Landes gern als Verdienste seiner selbst proklamiert und somit seine Legitimation als „Führer der Nation“ weiter stärkt. In seinen Reden betont er unaufhörlich, dass die vorrangig wirtschaftliche Entwicklung des Landes auch 26 Jahre nach der Erlangung der Unabhängigkeit die Grundvoraussetzung für ein starkes und weltweit anerkanntes Kasachstan sei. Dabei appelliert der Präsident bewusst an die Gemeinschaftswerte wie den starken Willen und die Durchsetzungskraft der Kasachstaner, mit denen sich alle Bürger identifizieren können und sich somit in die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsprozesse im Land einbezogen wännen. In seiner Botschaft an das Volk am 31. Januar 2017, die unter dem Motto „Dritte Modernisierung Kasachstans – globale Wettbewerbsfähigkeit“ stand, betont Nazarbaev einmal mehr den steinigen Weg, den Kasachstan nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion gegangen sei, und beschwört mit viel Pathos ein neues hereinbrechendes Zeitalter, dem die Kasachstaner mit ihren besten Eigenschaften und gebündelten Kräften begegnen werden. Viel Platz nimmt auch das Thema der stetig wachsenden Anerkennung Kasachstans durch die internationale Gemeinschaft ein:

Das Land hat mit Würde seine 25-jährige Entwicklungsetappe bestritten. Wir sind stolz auf unser Land. Im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich des 25. Jahrestags der Unabhängigkeit haben wir die Errungenschaften und Verdienste Kasachstans gewürdigt. Sie sind gut bekannt und werden von der internationalen Gemeinschaft hoch angesehen. Anfang des Jahres wurde Kasachstan nichtständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrats. In diesem Jahr findet in Astana die Weltausstellung „EXPO-2017“ statt. Wir sind das erste Land unter den GUS-Staaten und in Zentralasien, das eine derart bedeutende Veranstaltung globalen Ausmaßes organisiert. [...] All das ist das Ergebnis des richtigen politischen Kurses und des hohen Ansehens, das Kasachstan auf der internationalen Bühne genießt. Kasachstan muss bis 2050 zu den 30 am meisten entwickelten Staaten der Welt aufsteigen. Wir schreiten selbstbewusst diesem Ziel entgegen. [...] Wir müssen uns auf unsere Qualitäten konzentrieren und zusehen, dass das Potential, das wir gemeinsam in den 25 Jahren unserer Unabhängigkeit geschaffen haben, nicht verloren geht. Wir erinnern uns alle an die „Erste Modernisierung Kasachstans“. Wir erinnern uns, wie wir vor einem Vierteljahrhundert auf den Trümmern der UdSSR unseren Weg begannen. Damals schuf unsere Generation einen von Grund auf neuen Staat, der auf der Karte nicht existierte. [...] Die „Zweite Modernisierung“ begann mit der Verabschiedung der Strategie „Kasachstan 2030“ und der Errichtung der neuen Hauptstadt Astana. Ihre Ergebnisse sind unverkennbar. Das Land hatte die Phase der wirtschaftlichen Rückständigkeit hinter sich gelassen und sich den 50 wettbewerbsfähigsten Staaten der Welt angeschlossen (Nazarbaev 2017, Übersetzung von mir).

Tatsächlich rutschte Kasachstan auf dem Global Competitiveness Index 2016-2017 inzwischen von Platz 42 auf Platz 53 der wettbewerbsfähigsten Länder weltweit (Global Comp. Report, xiii). Dennoch blickt Nazarbaev mit viel Zuversicht in die Zukunft und hebt dabei unter anderem die Bedeutung der Zusammenarbeit im Rahmen der OBOR-Initiative hervor. Auch

hier gilt seine Aufmerksamkeit der Glorifizierung von Kasachstan und seiner Bürger, die die historisch einmalige Chance haben, ihr Land noch stärker, moderner und wohlhabender zu gestalten:

Es ist notwendig, im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit die nationalen Wirtschaftsinteressen zu schützen und voranzutreiben. Das betrifft in erster Linie die Kooperation innerhalb der Eurasischen Wirtschaftsunion, der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit und die Anbindung an den Wirtschaftsgürtel der neuen Seidenstraße. [...] Wir haben keine andere Wahl, als uns der Herausforderung der Zeit mit Würde zu stellen und die Aufgaben der weiteren Modernisierung des Landes zu lösen. Ich bin überzeugt, dass unser großes Volk von dieser historisch einzigartigen Chance in jeder Hinsicht profitieren wird. [...] Kasachstan ist ein junger, multiethnischer Staat, der mit Selbstbewusstsein in seine Zukunft blickt und sich dynamisch entwickelt. Wir haben uns 25 Jahre aufgebaut. In den kommenden Jahren erwarten uns noch höhere Ziele. [...] Ich bin überzeugt, dass wir jegliche Schwierigkeiten, die sich uns in den Weg stellen, überwinden werden. Unsere größte Stärke liegt in unserer Einheit. Wir verwandeln Kasachstan in ein Land mit noch mehr Wohlstand für unsere Nachkommen! (Nazarbaev 2017, Übersetzung von mir).

Beide Botschaften zeigen, dass Nazarbaev seine Erfolge bei wirtschaftlichen Großprojekten und politischen Entwicklungsstrategien bewusst einsetzt, um die Kasachstaner an ihre Einzigartigkeit zu erinnern und ihr Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Das soll jedem einzelnen von ihnen das Gefühl vermitteln, einen Teil zum wirtschaftlichen Erfolg ihrer Heimat beigetragen zu haben. Zudem sollen sie immer wieder erinnert werden, dass es Nazarbaev war, der mit seiner weitsichtigen Politik die Souveränität Kasachstans und seinen wirtschaftlichen Erfolg ermöglicht hat. Insofern nutzt der mächtigste Mann Kasachstans große und weltweit Aufsehen erregende Initiativen wie die neue Seidenstraße systematisch, um seine Beliebtheit im Volk zu konsolidieren.

Mit Legitimationsrhetorik bedient sich Nazarabev eines effektiven politischen Instruments, das er in den vergangenen Jahren perfektionieren konnte. Tatsächlich geht Schiek davon aus, dass die Mehrheit der Kasachstaner Nazarbaev für einen erfolgreichen Präsidenten hält (*Verfassungsreform* 2). Schließlich wurde er bei den vergangenen Präsidentschaftswahlen im Frühjahr 2015 nach offiziellen Angaben mit 97,7 Prozent der Stimmen in seinem Amt bestätigt (Dornblüth). Interessant ist, dass auch die staatlich kontrollierte Holding Samruk Kazyna, die maßgeblich an der Umsetzung der OBOR-Initiative beteiligt ist, den rhetorischen Ansatz und das visionäre „Wir-Denken“ von Nazarbaev in ihr PR-Konzept übernommen hat. So spricht Larisa Zjamzina, Leiterin des Transformationsprojekts der Staatsholding, angesichts der verkündeten wirtschaftstechnischen Transformation der Gesellschaft von einer „überwältigenden Aufgabe“ und „unserer historisch wichtigen Mission“ („Otčët dejatel'nosti

fonda“ 15). Nur gemeinsam lasse sich eine Zukunft gestalten, in der sich das kasachstanische Volk des Wohlstands und hoher Lebensqualität erfreuen kann (15).

4.3 Auswirkungen des Informationsmonopols der Präsidentenfamilie auf die Berichterstattung zu OBOR

Die wissenschaftliche Recherche im Rahmen der vorliegenden Arbeit hat gezeigt, dass eine objektive und differenzierte Analyse der Auswirkungen der OBOR-Initiative auf die soziale und ökonomische Entwicklung in Kasachstan äußerst problematisch ist. Das hat mehrere Gründe. Zunächst mangelt es an verwertbaren Informationen und seriösen Studien zu diesem Thema. Das ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass die Seidenstraßeninitiative erst vor vier Jahren ausgerufen wurde. Das gesamte Projekt ist, was seine geografische Ausdehnung und geopolitische Bedeutung anbelangt, weltweit präzedenzlos. Auch der zeitliche Rahmen für die Implementierung von OBOR übertrifft alle bisherigen Infrastrukturprojekte. So zielt die Führung in Peking grob auf einen Zeitraum von 35 Jahren ab (Bessler 11). Insofern ist es nicht weiter verwunderlich, dass die Auswirkungen der Seidenstraßeninitiative auf den Alltag der Menschen in Kasachstan zu dieser Zeit nur begrenzt konstatiert werden können. Schließlich sind auch für die Umsetzung vieler Projekte in Kasachstan mehrere Jahre anberaumt. An vielen Initiativen wird noch gearbeitet, dazu kommen diejenigen, die sich erst in Planung befinden. Allein die endgültige Fertigstellung des wichtigsten Infrastrukturprojekts „Khoros – Eastern Gate“ soll nach Angaben von Samruk Kazyna erst 2020 erfolgen („Otčēt dejatel’nosti fonda“ 35).

Eine weitere Herausforderung bei der Sicherstellung von themenrelevanten Informationen ist die häufig zweifelhafte Objektivität der öffentlich zugänglichen Informationen in Kasachstan. Schließlich setzt Präsident Nazarbaev seit den Neunzigerjahren auf eine restriktive Mediengesetzgebung, die Kritikern, Oppositionellen und allgemein Andersdenkenden praktisch jeden Raum zur freien Meinungsäußerung und unbeeinflussten Berichterstattung raubt (Schmitz 9). Kritische Stimmen, die die Hintergründe der einzelnen OBOR-Projekte untersuchen und potentielle Rechtsbrüche beziehungsweise Korruptionsmechanismen aufdecken, sind nur selten zu vernehmen. Das geschieht nicht zuletzt aus Angst vor Repressalien durch den berüchtigten kasachstanischen Geheimdienst KNB (Chrapunov 95). Schließlich gab es in den vergangenen Jahren genügend Fälle, in denen regimekritische Journalisten erpresst, entführt, gefoltert und umgebracht wurden (176-177). In der aktuellen Rangliste der Pressefreiheit, die jährlich von der Nichtregierungsorganisation Reporter ohne Grenzen (ROG) erstellt wird, belegt Kasachstan Platz 157 von insgesamt 180

Plätzen („Kasachstan“). Über die aktuelle Lage der kritischen Medien im Land schreibt die Organisation:

Die Regierung Kasachstans hat in den vergangenen Jahren fast alle Oppositionsmedien mit Schadensersatzklagen und gezielten Angriffen auf Journalisten zum Schweigen gebracht. Kritische Fernsehsender gibt es nicht mehr, im Radio laufen kaum Informationsbeiträge, sondern vor allem Musik und staatlich vorgeschriebene Nachrichten. Verleumdung ist eine Straftat und wird bei Kritik an der Regierung geahndet. Viele Journalisten zensieren sich selbst („Kasachstan“).

Zum UN-Welttag gegen Straflosigkeit für Verbrechen an Journalisten veröffentlichte ROG 2016 die traditionell gewordene Liste der „Feinde der Pressefreiheit“, die einmal im Jahr erstellt wird. Diese umfasst 35 Staats- und Regierungschefs, Extremisten- und Verbrecherorganisationen sowie Geheimdienste, die symbolhaft für eine besonders skrupellose Unterdrückung der Pressefreiheit durch Zensur, willkürliche Verhaftungen, Folter und Mord stehen. Auch Nazarbaev ist auf dieser Liste zu finden, neben dubiosen Persönlichkeiten wie Nordkoreas Diktator Kim Jong Un und Syriens Präsident Baschar al-Assad („Feinde der Pressefreiheit“ 26). Im Übrigen steht auch der Name des Regierungschefs der Volksrepublik China auf der Liste der „Feinde der Pressefreiheit“.

Inzwischen befindet sich fast die gesamte kasachstanische Medienlandschaft – Fernseh- und Radiosender, Informationsagenturen und Zeitungen – im Besitz der Familie Nazarbaev (Chrapunov 102). Chrapunov spricht in diesem Zusammenhang von 99 Prozent aller Massenmedien des Landes (55). So kontrolliert Dariga, Nazarbaevs älteste Tochter, unter anderem den wichtigen Staatssender *Chabar*, der nach Chrapunov „endlose Lobeshymnen auf die Leistungen von Nasarbajew [...] anstimmt“ und sich mittlerweile zum „Herzstück der Regimepropaganda“ entwickelt hat (55). Zudem hat Timur Kulibaev, Nazarbaevs Schwiegersohn und bekannter Geschäftsmann, unter anderem den Vorsitz im Aufsicht von Samruk Kazyna inne, die maßgeblich an OBOR-Projekten beteiligt ist („Timur Askarovich“). Damit kontrolliert die Präsidentenfamilie auch die Berichterstattung rund um die Umsetzung der Seidenstraßeninitiative in Kasachstan.

Da das Fernsehen und zunehmend das Internet vom Staat kontrolliert werden, bleiben Printmedien nach wie vor die effektivste Plattform für regimekritische und investigative Berichterstattung in Kasachstan (Ludanov 29). Zudem lassen sich, wie der Fall von Viktor Chrapunov zeigt, vereinzelt Astana-kritische Stimmen aus dem Ausland vernehmen, die auf die dubiosen bis kriminellen Machenschaften von Nazarbaev aufmerksam machen. Der schwache Widerstand gegen das Regime in Astana führt einmal mehr vor Augen, wie stark der Einfluss ist, den Nazarbaev nahezu auf das gesamte staatliche und gesellschaftliche Geschehen von Politik, Wirtschaft bis hin zu den Medien ausübt.

4.3.1 OBOR in den kasachstanischen Medien und Kritik an der Intransparenz der Initiative

Abgesehen davon, dass die Präsidentenfamilie nahezu die gesamte kasachstanische Medienlandschaft und die Berichterstattung rund um die Umsetzung der Seidenstraßeninitiative in Kasachstan kontrolliert, fehlt es in Kasachstan an einer zentralen Anlaufstelle oder Website, die Interessierten Auskunft oder einen Überblick über aktuelle, bereits abgeschlossene und geplante OBOR-Projekte bieten würde. Als Vorbild könnte der Ansatz der kasachstanischen Regierung im Rahmen der bereits abgeschlossenen „Modernisierungsstrategie 2010-2014“ dienen. Ähnlich wie bei der Seidenstraßeninitiative lag damals die Oberaufsicht direkt bei der Präsidialverwaltung. Allerdings ließ die Letztere zu Beginn der Strategie eine Website einrichten, die einen Echtzeitüberblick über alle Projekte bot und regelmäßige Implementierungsfortschritte veröffentlichen musste (Schiek 2014: 123). Zwar wurde der Wahrheitsgehalt der publik gemachten Informationen und der von staatlicher Seite für sich reklamierte Erfolg damals von vielen Experten angezweifelt. Dennoch traf der Regierungsbeschluss als solcher, eine Informationsplattform für engagierte Bürger einzurichten, auf breite Zustimmung (123).

Heute sehen die Umstände anders aus. Kasachstanische Bürger haben kaum Möglichkeiten, sich gründlich und vor allem zentral über die Implementierung der OBOR-Initiative in ihrem Heimatland zu informieren. Zu den wenigen Informationsquellen gehören in erster Linie Pressemeldungen der staatlichen Organe. Da wären zum Beispiel die staatliche Nachrichtenagentur Kazinform, die staatliche Eisenbahngesellschaft KTZ sowie einzelne Ministerien, vor allem das Ministerium für die nationale Wirtschaft. Weitere Informationsmöglichkeiten bieten veröffentlichte Reden und Auftritte von Präsident Nazarbaev, Interviews mit Politikern sowie Homepages und Pressemeldungen der unmittelbar an der Umsetzung der OBOR-Initiative beteiligten Unternehmen und Gesellschaften. So listet die Holding Samruk Kazyna in ihrem jährlichen Geschäftsbericht alle Projekte mit ihrer Beteiligung mit Angabe einiger relevanter Einzelheiten zum Budget, Zeitraum etc. auf. Allerdings bieten diese Projektinformationen lediglich einen groben Überblick über die wichtigsten Eckdaten und keinen tiefen Einblick in den Implementierungsprozess und die Auswirkungen der einzelnen Projekte zum Beispiel auf die soziale Situation in den betroffenen Regionen.

Darüber hinaus verfügen Großprojekte wie das ICBC in Chorgos und das Autobahnprojekt „Westchina-Westeuropa“ über eigene Homepages⁵. Die dort bereitgestellten

⁵ Siehe <<http://www.mcps-khorgos.kz/kz>> und <<http://europe-china.kz/en>>.

Informationen sind zwar umfangreich und in mehreren Sprachen verfügbar, bieten dennoch keinen Überblick über das gesamte Spektrum der OBOR-Projekte in Kasachstan. Nicht zuletzt können Kasachstaner auf Printmedien wie Zeitungen oder auf Onlinemedien zurückgreifen, um sich grob ein Bild von der Umsetzung der umfassenden Initiative in ihrem Land zu machen. Allerdings stellt sich hier, wie übrigens auch bei allen anderen aufgezählten Quellen, die Frage nach der Objektivität und dem Wahrheitsgehalt der veröffentlichten Informationen. Schließlich positionieren sich viele dieser Informationsquellen entweder regierungsnah oder werden gar von Astana kontrolliert. Insofern ist es nicht länger verwunderlich, dass positive Kritik und allgemeine Aufbruchstimmung die aktuelle Berichterstattung zur wirtschaftlichen Kooperation mit China dominieren. Eine kritische und differenzierte Auseinandersetzung mit der OBOR-Initiative in den kasachstanischen Medien findet man selten.

Eine Alternative zu kasachstanischen Medien bieten ausländische Informationsquellen sowie Veröffentlichungen der internationalen Organisationen und Initiativen. Ein Beispiel ist Central Asia Regional Economic Cooperation (CAREC) – ein multilaterales Programm zur Stärkung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Zentralasien, dessen Verkehrs- und Infrastrukturprojekte in der Region sich zum großen Teil mit OBOR-Projekten decken. Auf der Homepage von CAREC werden die Projekte aller elf Partnerländer, darunter auch Kasachstan, in einer Tabelle aufgeführt. Die Seite ist auf Englisch und Russisch verfügbar und listet sowohl laufende als auch abgeschlossene Projekte auf. Aktuell zählt man in Kasachstan 16 laufende Projekte, die überwiegende Mehrheit von ihnen betrifft den Verkehrs- und Energiesektor⁶. Der Umfang der bereitgestellten Informationen ist beeindruckend. Die Tabelle bietet Details zu folgenden Bereichen: Wirtschaftsbranche, finanzierende Institution, Art der Finanzierung und Bewilligungsjahr des Projekts. Zudem lässt sich jedes einzelne Projekt anklicken und man bekommt einen Überblick über weitere Informationen: kurze Projektbeschreibung, Ziele, geplantes Abschlussdatum, Kosten etc. Über weiterführende Links gelangt man zu weiteren projektbezogenen Dokumenten und den finanzierenden Institutionen. Ein Beispiel: das „East-West Roads Project“⁷ – ein Teilprojekt des übergreifenden Autobahnprojekts „Westchina-Westeuropa“ – bietet dem Leser unter anderem folgende Informationen: Im Rahmen des Projekts soll die Autobahn zwischen Chorgos und Almaty gebaut beziehungsweise modernisiert werden. Davon erhoffen sich die beteiligten Parteien eine deutliche Zunahme des Frachtverkehrs auf der Westchina-Westeuropa-Route im Gebiet Almaty. Die Weltbank tritt mit 1,068 Milliarden USD als größter Geldgeber auf, die kasachstanische Regierung beteiligt sich

⁶ Siehe <<http://www.carecprogram.org/index.php?page=carec-projects>>.

⁷ Siehe <<http://www.carecprogram.org/index.php?page=carec-project-details&pid=386>>.

mit zusätzlichen 188 Millionen USD. Drei weiterführende Links bringen den Leser auf die Homepage der Weltbank, auf der zwei offizielle Dokumente in englischer Sprache eingesehen werden können: die Bewilligung des Projekts – ein Dokument mit einer Gesamtlänge von 97 Seiten sowie ein Dokument mit allgemeinen Projektinformationen mit einer Länge von vier Seiten.

Solch ein umfassendes Projekt wie die Seidenstraßeninitiative kann selbst in autoritären Staaten wie Kasachstan nicht ohne breitere Zustimmung der lokalen Bevölkerung realisiert werden. Im Idealfall sollten gut koordinierte Öffentlichkeitsarbeit und aktives Werben für die Vorzüge des Projekts einen hohen Stellenwert bei der Führung in Astana einnehmen. Das scheint allerdings nicht der Fall zu sein. In Expertenkreisen wird der Vorwurf immer lauter, dass die Implementierung des gesamten Seidenstraßenprojekts intransparent und teilweise völlig willkürlich verläuft. So beklagt Jurij Masanov, Journalist beim Informationsportal *Today.kz* in Astana, die Intransparenz bei der Verlagerung mehrerer chinesischer Fabriken nach Kasachstan in puncto Umweltfreundlichkeit (Masanov). Seiner Meinung nach handelt es sich bei vielen dieser Fabriken um „schmutzige“ Anlagen, die die internationalen Umweltstandards nicht erfüllen und der Umwelt Kasachstans nur schaden würden (Masanov). Allerdings werde dieser Umstand in den Medien nicht thematisiert, also de facto verschwiegen. Als Beispiel führt der Reporter den geplanten Bau eines Chemiewerks in Pavlodar an. Die Bauarbeiten sollten bereits 2017 beginnen, aber es lägen nach wie vor keine öffentlich zugänglichen Informationen zur technischen Ausstattung der Anlage vor, so Masanov.

Auf dem Belt and Road Forum im Mai rief Xi Jinping alle Partnerländer zu größtmöglicher Transparenz bei der Kooperation im Rahmen der OBOR-Initiative auf:

Wir brauchen Partnerschaftsgeist, wir müssen uns fest an gemeinsame Konsultationen, den gemeinsamen Bau und die gemeinsame Nutzung von Infrastrukturobjekten halten. Wir müssen [...] den barrierefreien Handel, die finanzielle Integration und den Austausch zwischen einzelnen Menschen gewährleisten. Das sind unsere gemeinsamen Ziele. Wir müssen im Geiste der Transparenz und zum Wohl aller zusammenarbeiten [...]. Wir dürfen keine Barrieren errichten, keine exklusiven Abkommen schließen und wir müssen den Protektionismus bekämpfen (Lachanuly, Übersetzung von mir).

Trotz des Aufrufs sehen laut Nurtaj Lachanuly, Journalist beim oppositionellen kasachstanischen Radiosender *Azattyk*, viele internationale Experten diese Transparenz als nicht gegeben (Lachanuly). Das gesamte Projekt sei undurchsichtig und in seiner Implementierung nicht nachvollziehbar. Vor diesem Hintergrund macht Theresa Fallon, Direktorin des analytischen Zentrums für Russland-, Europa- und Asien-Forschung CREAS in Brüssel, auf einen ihrer Ansicht nach merkwürdigen Umstand aufmerksam. So hätten am Rande des Gipfels alle Partnerländer zwar ihr einvernehmliches Interesse an der Förderung des

multilateralen Handels bekundet, dennoch hätten Vertreter europäischer Staaten die traditionelle Abschlusserklärung nicht unterzeichnet (Lachanuly). Laut Fallon betrachten die Europäer die dominante Rolle Chinas im Rahmen der OBOR-Initiative mit einer großen Portion Skepsis. Auch nach Ansicht des kasachstanischen Wirtschaftsexperten Žangel'dy Šimšikov wirft die Uneinigkeit und das fehlende Vertrauen unter den beteiligten Staaten viele Fragen auf. In einem Gespräch mit *Azattyk* macht auch er auf eine interessante Beobachtung beim Gipfel in Peking aufmerksam: Man habe den genauen Wortlaut der abgegebenen Abschlusserklärung niemals veröffentlicht (Lachanuly). Das sät wiederum noch mehr Misstrauen unter den Partnerländern und lässt die breite Öffentlichkeit der beteiligten Staaten in Bezug auf die getroffenen Vereinbarungen weiterhin im Dunkeln. Mit Blick auf Kasachstan heißt das im Endeffekt: Das Informationsmonopol bleibt weiterhin fest in Hand der Führung in Astana, mit der Konsequenz, dass eine differenzierte Meinungsbildung in Bezug auf OBOR nach wie vor unmöglich ist.

Die bisherige Analyse zeigt, dass die politischen und wirtschaftlichen Eliten mit Präsident Nazarbaev an der Spitze die großen Nutznießer der OBOR-Initiative sind. Doch wie ist es um den Rest der Bevölkerung Kasachstans bestellt? Profitiert auch der „kleine Bürger“ und die lokale Wirtschaft von der Umsetzung des Megaprojekts?

4.4 Positive Auswirkungen von OBOR auf die lokale Wirtschaft und heimische Bevölkerung

Nach Ansicht vieler Experten stellt das chinesische Projekt der neuen Seidenstraße eine große Chance für den ökonomischen und sozialen Fortschritt Kasachstans dar. Chinesische Investitionen und Einsatz von industriellem Know-how kurbeln nicht nur den Außenhandel mit der Volksrepublik an, sondern haben auch das Potential, einen regelrechten Strukturwandel in der Wirtschaft des Landes anzustoßen. Schließlich steht das Seidenstraßenprojekt für mehr Wachstum durch innovatives Denken, höchste internationale Standards und regelmäßigen Informationsaustausch zwischen den beteiligten Parteien. So sieht Nikita Puškarëv, Kommerzdirektor bei GEFCO Russia, einem Transport- und Logistik-Unternehmen aus Frankreich, darin einen Mehrwert für Kasachstan und seine Bürger:

Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur zeichnen sich durch ihre zentrale Bedeutung als Multiplikator für die Wirtschaft des Landes aus. Verbesserung der Infrastruktur in einem bestimmten Gebiet fördert nicht nur die Entstehung neuer Unternehmen, sondern auch die Entwicklung der Region, was wiederum zum sozialökonomischen Wachstum im Allgemeinen führt (Suchareva, Übersetzung von mir).

Eines der zentralen Argumente der OBOR-Befürworter ist die Schaffung neuer Arbeitsplätze durch Ansiedlung neuer Industrien und den Bau von modernen Industrie- und

Technologieparks sowie die daraus resultierende Senkung der Armut. Im September 2015 verkündete Nazarbaev die Verlagerung von 51 chinesischen Fabriken nach Kasachstan (Schiek 2017: 28). 2017 begann man mit der Verlagerung der ersten 12 Objekte, die überwiegend in der verarbeitenden Industrie operieren (Masanov). Zu den größten Projekten zählen der Bau eines Kupferwerks im Gebiet Ostkasachstan, einer Polypropylen-Fabrik im Gebiet Atyrau sowie die bereits erwähnte Modernisierung der Erdölraffinerie in Šimkent (Masanov). Der wissenschaftliche Mitarbeiter des Kasachstanischen Instituts für strategische Forschungen Baltabaj Syzdykov geht davon aus, dass die Implementierung dieser Projekte zusätzliche 15 Tausend Arbeitsplätze schaffen und die Qualifikation der kasachstanischen Mitarbeiter maßgeblich steigern wird (Masanov). Zudem unterzeichnete Samruk Kazyna am Rande des Belt and Road Forums in Peking zwei Abkommen mit chinesischen Partnern über den gemeinsamen Bau einer großen Bergbau- und Metallurgieanlage im Gebiet Akmola im Norden Kasachstans, die ebenfalls neue Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen soll („Nazarbaev v Kitae“). Diese Tendenz lässt sich laut Experten nahezu in allen Wirtschaftsbereichen beobachten. Vor allem der Frachtverkehr und Containertransit sollen von der zunehmenden Zusammenarbeit mit China entlang des neuen Wirtschaftsgürtels profitieren. Angesichts des hohen Wachstums und ambitionierter Ziele in diesem Sektor schätzen Experten, dass die Anzahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze in naher Zukunft den sechsstelligen Bereich erreichen könnte (Schiek 2017: 28).

Nach offiziellen Angaben soll die Schaffung von Arbeitsplätzen vorrangig der lokalen Bevölkerung zugutekommen. So unterstreicht Samruk Kazyna in ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 2015 unter anderem die zentrale Bedeutung, die die berufliche Einbindung der lokalen Bevölkerung und vor allem junger Talente im Rahmen einzelner OBOR-Projekte einnimmt. Die Aktiengesellschaft setzt zunehmend auf nachhaltige Entwicklung und strukturelle Transformation mit Fokus auf Etablierung neuer Geschäfts- und Industriezweige. Dabei sehen staatliche Akteure innerhalb der Gesellschaft die Beschäftigung der lokalen Bevölkerung, soziale Stabilität und Investitionen in lokale Projekte als Prioritäten bei der Umstrukturierung von Samruk Kazyna („Otčēt dejatel’nosti fonda“ 41). Ob diese Zielsetzungen konsequent umgesetzt werden und auch von anderen am Seidenstraßenprojekt beteiligten Unternehmen geteilt werden, bleibt zunächst offen. Dennoch lassen sich schon heute einige Fortschritte beobachten. So gab Karl Gejnsen, Generaldirektor des Trockenhafens „KTZE-Khorgos Gateway“ in einem Interview mit *Forbes.kz* Ende 2016 bekannt, dass 80 Prozent seiner Mitarbeiter aus der lokalen Bevölkerung stammen und entweder in Kasachstan oder im Ausland ausgebildet wurden (Bukeeva). Dieser Prozentsatz sei bei den Verhandlungen mit der lokalen

Verwaltung des Kreises Panfilov im Gebiet Almaty eine der Bedingungen für den Beginn der Bauarbeiten in Chorgos gewesen (Bukeeva).

Des Weiteren haben einzelne Projekte entlang der neuen Seidenstraße auf Dauer positive Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen in der lokalen Wirtschaft und die Lebensqualität der Menschen in den betroffenen Regionen. Allerdings ist diese Tendenz nicht flächendeckend zu beobachten. Sie betrifft in erster Linie diejenigen Ortschaften, die sich entlang der strategisch wichtigen Autobahn- und Eisenbahnstrecken oder in der Nähe von Flughäfen und anderen logistisch bedeutenden Objekten befinden. Derzeit profitieren Grenzregionen am meisten vom Ausbau des neuen Wirtschaftsgürtels. Neben der Modernisierung und Erweiterung des Straßen- und Schienennetzes profitieren die Menschen von der Ansiedlung von Unternehmen in den neuen Industriezonen. Das schnelle Wachstum in der Transitstadt Chorgos sticht dabei besonders hervor. Hier entsteht nicht nur ein strategisch wichtiger Trockenhafen und eine in ganz Zentralasien einmalige Freihandelszone, die den gesamten Handel zwischen Asien und Europa revolutionieren wird. Was hier seine Form annimmt, gebe den Menschen in der Umgebung eine Perspektive, so Gejnsen (Bukeeva). Das Wachstum verläuft zwar deutlich schneller auf der chinesischen Seite der Stadt. Während das kasachstanische Chorgos noch immer einem Dorf gleicht, entwickelt sich die Stadt jenseits der Grenze zunehmend zu einer modernen dynamischen Großstadt mit über 100 000 Einwohnern (Maçães). Dort haben sich inzwischen neue Firmen niedergelassen, es entstehen Wohnblöcke und luxuriöse Einkaufszentren, die immer mehr Menschen aus der Region anziehen. Nach und nach wird aber auch die Infrastruktur auf kasachstanischem Boden ausgebaut. Sumnima Udas, Korrespondentin von CNN International, beschrieb im August 2015 die Entwicklung vor Ort wie folgt:

Die schnelle wirtschaftliche Entwicklung konnte ich vor allem in Korgas sehen. Durch das Erbauen einer ganzen Stadt entstehen Sportzentren, Einkaufsmöglichkeiten und Unterhaltungszentren, die neue Arbeitsplätze schaffen. Auch wenn es noch eine weite Reise ist, bis die Stadt mit den glänzenden chinesischen Ortschaften, die entlang der kasachischen Grenze aufgebaut wurden, mithalten kann, kann man den Weg, den Kasachstan einschlägt, erkennen („Das Bahnnetz“).

Gejnsen kann diese Entwicklung nur bestätigen und erinnert sich gern an eine Anekdote aus der Zeit, als das ambitionierte Bauprojekt vor einigen Jahren erst ganz am Anfang stand. Damals, erzählt er, war eine CNN-Reportergruppe angereist, um eine Reportage über die künftige SWZ zu drehen. Als er gerade dabei war zu erzählen, dass bereits in drei Wochen der erste Zug aus China in Chorgos einfahren würde, hörte er, wie die Reporterin dem Kameramann leise die Anweisung gab: „Mach eine Großaufnahme von seinem Gesicht und schwenk die Kamera dann langsam rüber zur Baustelle und den Schutthalden“ (Bukeeva). „Die Reporterin

glaubte, wie auch viele andere, damals nicht, dass alles so schnell gehen würde“, erzählt Gejnsen (Bukeeva).

4.4.1 Auswirkungen auf den interkulturellen Dialog zwischen Kasachstan und China

Neben Auswirkungen auf die Wirtschaft hat das neue Seidenstraßenprojekt auch direkten Einfluss auf den interkulturellen Dialog zwischen Kasachstan und der Volksrepublik – ein Umstand, der angesichts der immensen ökonomischen und geopolitischen Bedeutung der OBOR-Initiative häufig übersehen wird. Eine Bevölkerungsgruppe profitiert in besonderem Maße seit Jahren von der chinesisch-kasachstanischen Zusammenarbeit – die Dunganen. Dunganen sind Vertreter einer muslimisch-chinesischen Minderheit, die während der Aufstände im 19. Jahrhundert aus China flohen und seitdem in den zentralasiatischen Nachfolgestaaten der Sowjetunion leben, vornehmlich in Kirgisistan, Kasachstan und Usbekistan (Skrupnik). Von den rund 130 Tausend Dunganen in Zentralasien leben zwischen 50 und 60 Tausend in Kasachstan (Skrupnik). Husej Daurov, Präsident des Sozialfonds Internationale Akademie „Neue Seidenstraße“ und Leiter des Verbandes der Dunganen in Kasachstan, ist überzeugt, dass die Wiederbelebung der Seidenstraße das Potential hat, Tausenden von Menschen, die aufgrund der Wirtschaftskrise ihre Einkommensquelle verloren haben, wieder einen Job und eine Perspektive zu geben. Gerade für junge Menschen sei ein interkulturelles Projekt dieses Ausmaßes eine einmalige Gelegenheit:

Jedes Jahr schickt der Verband der Dunganen in Kasachstan junge Menschen zum Studieren an Hochschulen nach China [...]. Für die besten Abgänger der dunganischen Schulen sind jährlich Stipendien vorgesehen. Kinder der Dunganen, die Chinesisch lernen, werden in Zukunft ein wichtiges Bindeglied in der Förderung der chinesisch-kasachstanischen Beziehungen sein. Das ist nicht nur für unsere Jugend von Bedeutung, sondern für das gesamte dunganische Volk als solches. [...] Die OBOR-Strategie ist das zentrale Programm im Rahmen der Entwicklung der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit Chinas im 21. Jahrhundert. [...] Deshalb dürfen wir, das dunganische Volk, das gerade dank der Großen Seidenstraße entstanden ist, diese historische Chance nicht ungenutzt lassen. [...] Ich sage unserer Jugend, dass man heute alle Projekte [...] unbedingt mit dem Wirtschaftsgürtel der Großen Seidenstraße in Einklang bringen muss. All unsere Perspektiven müssen auf die eine oder andere Weise mit der Renaissance der Neuen Seidenstraße verbunden sein. Dann wird Erfolg garantiert sein! (Skrupnik, Übersetzung von mir).

„Wir haben frühzeitig mit der Ausbildung der Spezialisten für die Neue Seidenstraße begonnen“, erzählt Daurov (Skrupnik). Tatsächlich haben in den vergangenen zehn Jahren über 1700 Dunganen ihr Studium an einer chinesischen Hochschule absolviert (Skrupnik). Der Verband der Dunganen in Kasachstan und die Internationale Akademie „Neue Seidenstraße“ beteiligen sich derzeit an vielen Projekten der OBOR-Initiative und fördern damit die Schaffung von Tausenden von Arbeitsplätzen (Skrupnik). Dank der Bemühungen des Verbands wurden

Partnerschaften zwischen dem Gebiet Žambyl im Süden Kasachstans, in dem über 80 Prozent der gesamten dunganischen Bevölkerung der Republik leben, und der chinesischen Provinz Shaanxi, der historischen Heimat der Dunganen im nördlichen Binnenland Chinas, geschlossen (Skripnik). Zur Wahrung jahrhundertealter Traditionen und Förderung der kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit China plant der Verband, künftig in dunganischen Dörfern chinesische Sprach- und Kulturkurse anzubieten (Skripnik). Zudem unterstütze die Führung in Astana die Dunganen maßgeblich bei der Förderung der nationalen Sprache, Kultur und Traditionen und trage in hohem Maße dazu bei, dass Dunganen bis heute ihre farbenprächtige Kultur bewahren konnten (Skripnik).

Botschafter Zhang Hanhui kann das wachsende Interesse auf beiden Seiten nur bestätigen und betont die Bedeutung des kulturellen Austausches zwischen Kasachstan und China:

Aktuell erlebt unsere Zusammenarbeit im kulturellen und sozialen Bereich einen Aufschwung. Inzwischen haben wir die kasachische Sprache in das chinesische Hochschulprogramm aufgenommen. In China operieren einige Zentren der kasachischen Kultur. Sie werden von vielen Menschen besucht, die Kasachisch lernen wollen. Diese Zentren gibt es in Shanghai und Dalian. Für die Fortsetzung und Weiterentwicklung unserer Beziehungen werden wir künftig mehr Fachleute brauchen, die Kasachisch lehren können (Surganov, Übersetzung von mir).

Die Analyse zeigt, dass die Umsetzung der OBOR-Initiative in Kasachstan schon heute einige durchaus positive Auswirkungen auf die ökonomische und soziale Situation der Kasachstaner hat. Allerdings stellt man ebenso fest, dass das Megaprojekt nicht allen Menschen gleichermaßen zugutekommt und hauptsächlich für diejenigen eine Perspektive bietet, die unmittelbar entlang des Wirtschaftsgürtels der neuen Seidenstraße leben. Mit dieser Problematik und der oft kritisierten Verschiebung des Gleichgewichts zugunsten Chinas beschäftigt sich das nächste Unterkapitel.

4.5 Negative Auswirkungen von OBOR auf den Mittelstand und die lokale Bevölkerung

Wie bereits festgestellt, ist Kasachstan ein typischer „Rentierstaat“, der sich durch eine einseitige Wirtschaftsprofilierung auszeichnet und einen Großteil seiner Einnahmen aus dem Export von Bodenschätzen generiert. Die Akkumulation der wirtschaftlichen und politischen Macht in den Händen der herrschenden Eliten hat einerseits eine stabilisierende Wirkung und sichert die Handlungsfähigkeit des Staates (Schiek 2014: 124). Andererseits ist sie auch eine große Modernisierungshürde, weil „die Dominanz von Renteneinnahmen zu Autoritarismus, Patronage und Korruption“ führen kann (120). Die Angst der herrschenden Eliten, das Monopol auf den Rentenzugriff durch politische Liberalisierung und demokratische Reformen zu verlieren, resultiert schließlich in der ungerechten Verteilung der finanziellen und materiellen

Ressourcen in der Bevölkerung. Nach Seifert stellt diese „Bevorrechtigung Privilegierter“ (18) eine Gefahr für die Gesellschaft dar, weil sie die „Herausbildung des freien Eigentümers und eines freien Marktes, geregelter Wirtschafts- und Rechtsbeziehungen sowie einer breiten Mittelschicht“ verhindert (18). Diese Problematik gewinnt angesichts der überproportionalen Beteiligung der staatlichen kasachstanischen Unternehmen an der OBOR-Initiative zusätzlich an Aktualität. Nach Aussagen von Peking bilden vertrauensvolle Kooperation und der angestrebte „win-win-Effekt“ die Grundlage der neuen Seidenstraße. Doch wie steht es tatsächlich um Gleichberechtigung und gegenseitigen Nutzen bei der Kooperation mit Kasachstan? Ist OBOR imstande, die Spaltung der kasachstanischen Gesellschaft in eine „kleine Besitzerminderheit und eine Mehrheit Besitzloser“ (18) zu verhindern oder geht es Peking bei seinem Megaprojekt schlicht um die Durchsetzung von wirtschaftlichen Eigeninteressen, wenn nötig auch zum Nachteil seiner Partnerländer? Im Folgenden sollen die negativen Auswirkungen von OBOR auf den kasachstanischen Mittelstand und die lokale Bevölkerung näher beleuchtet werden.

Neben den expliziten Motiven wie Rohstoffsicherung und Ausbau des Handels verfolgt Peking mit seiner OBOR-Initiative einige Ziele, die erst auf den zweiten Blick sichtbar werden. Der Aufstieg Chinas hat auf das Wachstum der Weltwirtschaft zwar insgesamt einen positiven Einfluss, allerdings profitieren alle Länder auf sehr unterschiedliche Weise davon. So komme es laut Margot Schüller in Ländern, deren Beschäftigung und Außenhandel von Industrien abhängig sind, in denen Chinas Wettbewerbsfähigkeit schnell gestiegen ist, nach wie vor zu „Verdrängungseffekten auf Drittmarkten und Anteilsverlusten der eigenen Unternehmen auf Heimatmärkten“ (765-66). Der Umbau der chinesischen Wirtschaft mit Fokus auf Liberalisierung von Handel und Investitionen hat dazu geführt, dass China sich zur „Werkstatt der Welt“ (748) und zur größten Wirtschaftsmacht entwickeln konnte. Vor diesem Hintergrund behauptet der Politologe Patrick Bessler, dass China mit OBOR das Ziel verfolgt, die über die Jahre des rasanten Wirtschaftswachstums aufgebauten Überkapazitäten in Industriebereichen wie Stahl, Eisen, Zement, Aluminium und Glas abzubauen beziehungsweise auszugleichen (6). Schätzungen zufolge lägen diese in einigen dieser Sektoren bei über 30 Prozent (6). Da der heimische Bedarf diese bei Weitem nicht abfangen kann und ein ersatzloser Abbau der Überkapazitäten aufgrund des massiven Stellenabbaus in China politisch und sozial nicht zu verantworten wäre, könnten Investitionen in ausländische Infrastrukturprojekte, die mit chinesischen Arbeitskräften und Material umgesetzt werden, einen praktischen Ausweg bieten (6). Wirtschaftsexperte Šimšikov vertritt außerdem die Meinung, dass relativ langsames

Wirtschaftswachstum, das man aktuell in China beobachtet, der Hauptbeweggrund ist, warum Peking enorme Mittel in Auslandsprojekte investiert:

Die chinesische Wirtschaft wird nach und nach schwächer. So lag zum Beispiel die Wachstumsrate früher bei 12 Prozent, inzwischen ist sie auf 6 Prozent gesunken. Außerdem hat man den Yuan in den vergangenen Jahren zweimal abgewertet. Das sind Risikofaktoren für die heimische Wirtschaft. Deshalb setzt die chinesische Führung alles daran, den Export zu steigern (Lachanuly, Übersetzung von mir).

Nach Ansicht des Politologen Azimbaj Gali kann Chinas Bestreben, seine wirtschaftlichen Ambitionen um jeden Preis durchzusetzen, gerade der lokalen Wirtschaft seiner OBOR-Partnerländer ernsthaften Schaden anrichten (Lachanuly). Laut Reuters haben ausländische Unternehmen prinzipiell kaum Chancen, an den einzelnen Projekten der Initiative zu partizipieren (Lachanuly). Sternfeld betont, dass China vor allem den Energiehandel und Infrastrukturprojekte mit entwicklungspolitischen Anreizen verbindet, die häufig mit großen Nachteilen für den lokalen Mittelstand verbunden sind. So vergebe die chinesische Export-Import Bank zinsgünstige Kredite an lokale Energieunternehmen, die in vielen Fällen an die Bedingung geknüpft sind, dass chinesische Baufirmen bei Ausschreibungen für Infrastrukturprojekte bevorzugt behandelt werden sowie eigene Mitarbeiter und eigenes Material mitbringen dürfen (Sternfeld). Dieser Ansatz sei laut Sternfeld besonders beim Ausbau der Pipelines in Russland und Zentralasien üblich. Diese Beobachtung teilt auch die Journalistin Ol'ga Suchareva. So kommen nach ihren Angaben bei großen Infrastrukturprojekten der neuen Seidenstraße in Kasachstan, die von der AIIB finanziert werden, vornehmlich chinesischer Stahl und Beton zum Einsatz (Suchareva).

Zudem profitieren seit 1. Januar 2017 Arbeitskräfte aus China von den Reformen des kasachstanischen Arbeitsrechts, die ausländischen Arbeitsmigranten deutliche Erleichterungen beim Erhalt einer Arbeitserlaubnis für Kasachstan bieten („V 2016 godu“). Die Liberalisierung der Visavergabe hat unter anderem die Wartezeiten verkürzt und administrative Forderungen an Arbeitgeber abgeschafft („V 2016 godu“). Nach offiziellen Angaben des kasachstanischen Ministeriums für Arbeit und sozialen Schutz erhielten im Jahr 2016 36 792 ausländische Bürger eine offizielle Arbeitserlaubnis für Kasachstan („V 2016 godu“). Den mit Abstand größten und tendenziell steigenden Anteil an Arbeitsmigranten stellte dabei die Volksrepublik mit 12 699 Personen, gefolgt von der Türkei mit 3502 Personen („V 2016 godu“). Der wachsende Zustrom der Arbeitskräfte aus China mag zwar einen positiven Effekt auf die Gesamtleistung der kasachstanischen Wirtschaft haben. Allerdings stellt die systematische Bevorzugung chinesischer Baukonzerne und Arbeitskräfte bei lokalen Projekten eine existentielle Bedrohung für den kasachstanischen Mittelstand dar. Dabei ist die Wahrscheinlichkeit einer Beteiligung an größeren OBOR-Projekten für kleinere Unternehmen ohnehin schon äußerst gering.

Schließlich werden in Kasachstan alle Großprojekte des neuen Wirtschaftsgürtels von staatlichen oder halbstaatlichen Konzernen umgesetzt.

Ein weiterer Faktor, der den kasachstanischen Mittelstand einem enormen Druck aussetzt, betrifft das Preis-Leistungs-Verhältnis. Industrielle Überkapazitäten und Exportdruck drängen chinesische Unternehmen auf den zentralasiatischen Markt bisweilen mit Preisen, die von vielen ihrer Partner als Dumpingpreise verstanden werden. Dadurch sehen sich kasachstanische Anbieter einer extremen Preiskonkurrenz ausgesetzt und müssen mit krisenhaften Zuständen rechnen (Schüller 766-67). Kolossaler Einbruch der lokalen Produktion, massiver Stellenabbau, steigende Arbeitslosigkeit und wachsende Armut können die Folge sein (766). Lange Zeit waren chinesische Unternehmen in erster Linie für ihre arbeitsintensiven und technologisch einfachen Industrien bekannt. Im Zuge der Reorientierung des chinesischen Wirtschaftsmodells entstanden große leistungsfähige Unternehmen, die inzwischen im Ausland nicht nur mit günstigen Preisen, sondern auch mit akzeptabler Qualität und reicher Projekterfahrung punkten können (Hilpert, Wacker 4). Zudem ist China allgemein für seine schnelle Entscheidungsfindung und Umsetzung von Initiativen bekannt. Dadurch können Großprojekte in Rekordzeit realisiert werden, was für die meisten Kunden ein schlagkräftiges Argument ist.

Indem China seine wirtschaftlichen Interessen häufig auch zum Nachteil seiner Partnerländer durchsetzt, wird es immer wieder Gegenstand internationaler Kritik. Man achte nur bedingt auf internationale Konventionen, nehme der lokalen Bevölkerung Beschäftigungsmöglichkeiten, kümmere sich wenig um Arbeits- und Umweltschutz, lauten die gängigen Vorwürfe (Bessler 9). Vor diesem Hintergrund sorgt laut Masanov die von Nazarbaev forcierte Verlagerung von 51 chinesischen Fabriken nach Kasachstan derzeit für viel Aufsehen in der kasachstanischen Bevölkerung (Masanov). Während die Führung in Astana die Vorzüge der industriellen Projekte preise, zeige sich die Bevölkerung zunehmend besorgt über die wachsende wirtschaftliche Abhängigkeit von China und unabsehbare Folgen dieser „schmutzigen“ Fabriken für die Umwelt des Landes (Masanov). Die Sorgen der Menschen seien nicht ganz unbegründet. Schließlich operiere ein Teil dieser Fabriken in den Bereichen Chemie, Energie, Metallurgie und Maschinenbau und es fehlten jegliche Informationen zu ihrer technischen Ausstattung beziehungsweise Einhaltung von Umweltauflagen, so Masanov. Für zusätzliche Unzufriedenheit sorgt auch der Umstand, dass die sogenannte „Verlagerung“ („perenos“), von der Nazarbaev bei der Ankündigung des großen Vorhabens im September 2015 sprach, nach heftiger Kritik rhetorisch geschönt wurde (Masanov). So sprach man einige Monate später in offiziellen Kreisen nur noch von der „Realisierung von Investitionsprojekten“ („realizacija investicionnych proektov“) (Masanov).

So ergeben sich in Kasachstan für chinesische Projekte mannigfaltige Hindernisse. Oft schwer zu antizipieren und noch viel schwerer zu steuern ist die Stimmung in der Öffentlichkeit. Das hängt teilweise auch damit zusammen, dass chinesische Projekte in Kasachstan häufig mit Korruption in Verbindung gebracht werden. Auch das ICBC in Chorgos gerät dadurch zunehmend in Kritik. Auf der Sitzung des Ausschusses für wirtschaftliche Reformen und regionale Entwicklung beim Unterhaus des kasachstanischen Parlaments im Oktober 2016 in Chorgos zeigte sich Azat Peruašev, der Vorsitzende der Demokratischen Partei Kasachstans Ak Žol, die sich selbst als „konstruktive Oppositionskraft“ in der politischen Landschaft positioniert, empört über die bau- und investitionstechnischen Missstände sowie die grassierende Korruption auf dem ICBC-Gelände:

Kasachstan und China haben ihre Projekte auf leerem Gelände zur gleichen Zeit vor elf Jahren gestartet. Elf Jahre später haben sie [die Chinesen] eine echte und lebendige Stadt [...] mit mehrstöckigen Hotels, Büros, Banken und Fabriken, und wir haben leere Flächen und ein Pavillon mit Styropormodellen der künftigen Stadt. [...] Nach wie vor stehen 81 Prozent der Industrieflächen leer. Man sagt, dass Unternehmen „passiv“ sind, dass sich hier niemand ansiedeln will. Und wer soll das bitteschön tun, wenn von Geschäftsleuten als Gegenleistung für Investitionsrechte im ICBC Schmiergelder verlangt werden, wie erst vor Kurzem eine Million Dollar für den Bau eines Hotels? Das heißt, wenn du dein eigenes Geld ausgeben willst, musst du zunächst die Behörden schmieren. Warum wundern wir uns dann, dass so wenige hier investieren wollen? [...] Man hat uns gerade berichtet, dass kasachstanische Süßigkeiten, Zigaretten, Wodka und Cognac von chinesischen Käufern in null Komma nichts von den Regalen abgestaubt werden. Allerdings ist es für unsere Tabakunternehmen unmöglich hier einzusteigen, und zwar wegen Fälschungen aus Kirgisistan, die mithilfe von dubiosen Zwischenhändlern nach Chorgos gelangen. Kasachstan produziert qualitativ guten Alkohol und Zigaretten. Das sind ohne Zweifel schädliche Produkte. Warum exportieren wir sie dann nicht? Das wäre wenigstens gut für den Staatshaushalt. Warum überlassen wir unseren Standort einer fremden Produktpiraterie? Die Partei Ak Žol erreichen Briefe von Geschäftsleuten, die schreiben: „Will man Lebensmittel ins Einkaufszentrum „Samruk“ in Chorgos liefern, so kostet das einen Geschäftsmann mindestens 1 Million Tenge [ca. 2520 Euro]. Hinzu kommt eine Lkw-Gebühr in Höhe von mindestens 500 000 Tenge [ca. 1260 Euro]“. All das – Zwischenhändler, Produktfälschungen und Verkäufergebühren – ist ein großer Korruptionsknoten („Kto otvetit“, Übersetzung von mir).

Zudem äußerte Peruašev scharfe Kritik an unnötigen bürokratischen Hürden für heimische Geschäftsleute. Wie so oft seien kleine und mittlere Unternehmen die Leidtragenden und müssten insbesondere bei der Zollabfertigung mit unerwarteten Komplikationen und daraus resultierenden finanziellen Verlusten rechnen („Kto otvetit“). Schließlich fehle es teilweise noch an Rechtsakten, die die genaue Tätigkeit der SWZ regeln sollen:

Das ist doch eines der größten Projekte, das auf Initiative der Staatsoberhäupter der Republik Kasachstan und der Volksrepublik China lanciert wurde. Die Entscheidung über die Errichtung des ICBC ist nicht gestern gefallen, sondern vor über zehn Jahren. [...] Mit dem Bau von Gebäuden begann man tatsächlich

erst 2014, aber was ist mit Dokumenten, Verordnungen und Gesetzentwürfen? Die hätte man doch in diesen zehn Jahren auf den Weg bringen können, oder? („Kto otvetit“, Übersetzung von mir).

Das Informationsportal *Kazak Uni* spricht im Zusammenhang mit dem bautechnischen Stillstand und der allgegenwärtigen Korruption in Chorgos von „Potemkinschen Dörfern“⁸ („Kto otvetit“). Das deckt sich wiederum mit der Sicht von Peruašev, der das gesamte ICBC mit „Spielzeughäusern aus Styropor“ („Kto otvetit“) vergleicht. Laut Schiek sind „Potemkinsche Dörfer“ kein seltenes Phänomen in Kasachstan. Diese seien charakteristisch für patrimonial-bürokratische Strukturen des Staates, die die Wirtschaft zum großen Teil dominieren und eine Reformierung der gesellschaftlichen Machtkonfiguration unmöglich machen (124). Insofern sei das Fehlen einer „zumindest teilautonome[n] Klasse von Industriellen“ (125) verantwortlich für die informellen Aktivitäten und blockiere eine vorausschauende Investitionspolitik im Land. „Die unmittelbare Abschöpfung von staatlichen Fördergeldern kann dann attraktiver sein als deren Investition in Fabriken, die erst nach zehn Jahren eine Gewinnerwartung versprechen“, resümiert Schiek (125).

4.6 Reaktionen der Bürger auf den chinesischen Expansionismus in Kasachstan

Der rastlose Expansionismus Chinas und die damit verbundenen Nachteile für die Menschen in Kasachstan lassen den Unmut in der kasachstanischen Bevölkerung wachsen. Anfang 2016 unterzeichnete Nazarbaev ein Gesetz, das umfangreiche Änderungen des kasachstanischen Bodenrechts vorsah (Follath 82). Damit sollte die Privatisierung großer Landwirtschaftsflächen ermöglicht und ausländischen Investoren eine Pacht von 25 Jahren auf Grundbesitz statt wie früher zehn Jahren eingeräumt werden (82). Als die Regierungspläne bekannt wurden, löste dies in der Bevölkerung einen Proteststurm aus, der an den Grundfesten der Macht des Präsidenten rüttelte. Eine Reihe von massiven Demonstrationen gegen die umstrittene Agrarreform erschütterte das Land, mit zum Teil mehreren Tausend Protestierenden in den großen Städten Atyrau, Aktobe und Semej. Obwohl die meisten Protestkundgebungen Ende April und Anfang Mai relativ klein ausfielen, handelte es sich um die ersten ernsthaften Proteste gegen die Politik von Nazarbaev seit über einem Jahrzehnt (Auezov). Der Volkszorn richtete sich vorrangig gegen den vermeintlichen „Ausverkauf“ des Landes und die Kolonisierung durch China, das inzwischen fast ein Drittel der kasachstanischen Ressourcen kontrolliert und sich in großem Still in der Landwirtschaft der Republik einkauft (Follath 82). Bei einer Protestkundgebung nahe dem Nationalmuseum in Astana Ende Mai 2016 skandierte die

⁸ „Potemkinsche Dörfer“ sind häufig Industrieanlagen oder Fabriken, die nur zum Schein errichtet werden, in Wahrheit aber nie etwas produzieren oder aber ihre Tätigkeit schon nach kurzer Zeit einstellen (Schiek 2014: 124).

aufgebrachte Menschenmenge mit erhobenen Fäusten „Nieder mit den Chinesen, Kasachstan den Kasachen!“ (82). Einige Tage später unterbanden die Sicherheitskräfte durch zahlreiche Festnahmen und Absperrungen von öffentlichen Plätzen konsequent eine neue Welle von Protesten, zu denen die Opposition in mehreren Städten aufgerufen hatte. Schließlich wurde die geplante Bodenreform mit einem Moratorium gestoppt und sowohl der Wirtschaftsminister als auch der Landwirtschaftsminister entlassen. Darüber hinaus ordnete Nazarbaev die Schaffung des Ministeriums für Information und Kommunikation an, weil er der Ansicht war, dass die Bevölkerung nicht ausreichend über die Einzelheiten der geplanten Agrarreform informiert war:

Wir hätten den Menschen besser erklären müssen, dass es nicht um den Verkauf unseres Lands ging. Diesbezüglich gab es lediglich Spekulationen. Offensichtlich wurden die gesetzlichen Mechanismen gesellschaftlich nicht ausreichend diskutiert, Ängste und Sorgen der Menschen schienen in vielerlei Hinsicht gerechtfertigt und es regten sich Zweifel an den Rechtsnormen unseres Landes („Nasarbajew verhängt nach landesweiten Protesten Moratorium“).

Während die Führung in Astana das Moratorium für die geplante Agrarreform Anfang 2017 verlängerte, ist Zhang Hanhui bemüht, jegliche Zweifel an der Integrität der chinesischen Aktivitäten in Kasachstan zu zerstreuen:

Chinesische Geschäftsleute sind nicht an der Aneignung, am Kauf oder an der Eroberung von kasachstanischem Land interessiert. Sie sind lediglich daran interessiert, unter der Führung von ihren kasachstanischen Geschäftspartnern Joint Ventures zu gründen und gemeinsam am langfristigen Erfolg zu arbeiten. Das Bereitstellen von Grundstücken für den Bau neuer Unternehmen ist die Aufgabe von Kasachstan. China kümmert sich seinerseits um Investitionen, Kapital und Know-how. Deshalb hatte das [Moratorium] keinerlei Auswirkungen auf die Interessen der chinesischen Unternehmen in Kasachstan (Surganov, Übersetzung von mir).

Die Angst vor Überfremdung, kombiniert mit der angespannten Wirtschaftslage sowie politischen und sozialen Missständen im Land, treibt offenbar viele Kasachstaner um und stellt laut Chrapunov ein enormes Gefahrenpotential für die gesellschaftliche Ordnung als solche dar. Schon 2015 warnte er davor, das „Pulverfass Kasachstan“ nicht ernst zu nehmen:

Zurzeit sind die Oppositionsbewegungen noch schwach: Kaum melden sich ihre Anführer zu Wort, landen sie in den Gefängnissen des KNB, wo jeder Widerstand nachhaltig gebrochen wird... Doch die Zahl der Unzufriedenen steigt von Tag zu Tag und wird bald eine kritische Masse erreichen. Früher oder später muss es zu einer gesellschaftlichen Explosion kommen, wie es das Beispiel Schanaosen⁹ und andere Streiks der jüngeren Vergangenheit gezeigt haben (188).

⁹ 2011 kam es in Kasachstan zu monatelangen Streiks von Ölarbeitern, die höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen forderten. Infolge systematischer Entlassungen, Verhaftungen, Übergriffe und Morde an Aktivisten kam es am 16. Dezember 2011 zu schweren Zusammenstößen der Streikenden mit den Polizeikräften in der Ölstadt Žanaozen im Westen Kasachstans. Mindestens elf Menschen starben. Menschenrechtler sprechen von mehr als 70 Toten und 500 Verletzten („Blutige Gewalt in Kasachstan reißt nicht ab“).

Die Streikwelle von 2016 gipfelte schließlich in einem islamistischen Terroranschlag in Aktobe im Juni 2016, bei dem bewaffnete Anhänger der bis dahin selbst Fachleuten unbekannten „Befreiungsarmee Kasachstans“ Waffengeschäfte und eine Kaserne der Nationalgarde überfielen. Insgesamt 25 Menschen starben (Dornblüth, Falloth 82). Einigen Experten zufolge kam der Anschlag nicht unerwartet und war vielmehr Ausdruck der seit Jahren voranschreitenden Radikalisierung der Jugend und des aufkeimenden sozialen Protests. So warnte der unabhängige Politologe Dosym Satpaev schon mehrmals vor der wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich und einer daraus resultierenden Radikalisierung der Jugendlichen durch den Islam:

Jugendliche stellen etwa 27 Prozent der Bevölkerung Kasachstans. Viele von ihnen, besonders auf dem Land, sehen für sich keine Zukunft. Sie haben keine gute Ausbildung und kein Geld, um in eine große Stadt zu ziehen, dort eine Wohnung zu kaufen und eine Familie zu gründen. Viele suchen schon jetzt Zuflucht in der Religion. Es gibt eine soziale Basis für islamistischen Extremismus. Und sie wird wachsen (Dornblüth).

Auch Oppositionspolitiker Amiržan Kosanov warnt vor den enormen regionalen Disparitäten und islamistischen Strömungen in einzelnen Regionen Kasachstans und sieht dabei konkrete Versäumnisse der Regierung bei der Sozial- und Integrationspolitik:

Die Regierung tut zu wenig für die religiöse Aufklärung der Jugend, besonders in den ländlichen Regionen. Im Westen Kasachstans wird Öl gefördert. Die jungen Leute dort sehen, wie die Ölbarone leben und wie ihre Eltern. Bei so einer sozialen Kluft zwischen den Superreichen und den ganz Armen findet jede radikale Strömung, ob religiös oder nicht, ihre Anhänger (Dornblüth).

Christan Esch, Russland-Korrespondent für die *Frankfurter Rundschau*, sieht die Ursache für den Überfall in Aktobe etwas differenzierter. Islamistische Radikalisierung habe dabei zwar eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt, den Zündstoff für den Anschlag habe allerdings die umstrittene Agrarreform und die landesweiten Proteste geliefert (Esch). Die Sorge der Menschen vor einem „Ausverkauf“ des Landes an chinesische Investoren sei real gewesen, argumentiert Esch. Dafür spricht zum Beispiel auch der Umstand, dass alle 22 chinesischen Energiekonzerne in der kasachstanischen Ölindustrie aktiv sind, was zur Folge hat, dass China inzwischen rund 40 Prozent des Ölsektors kontrolliert, der für die Wirtschaft Kasachstans überlebenswichtig ist (Schiek 2017: 16). Die allgemein bekannte ökonomische Abhängigkeit des Landes wird von der wachsenden Unzufriedenheit der Bevölkerung über die wirtschaftliche und soziale Lage nur verstärkt. Kasachstans relativer Reichtum ist durch den Ölpreisverfall und die Sanktionspolitik des Westens gegenüber Russland stark gefährdet. Allein zwischen August 2015 und Juni 2016 musste die nationale Währung die Hälfte ihres Wertes einbüßen (Esch). Die zunehmenden Einkommensunterschiede und die wachsende Kluft zwischen ländlichen und städtischen Regionen tragen zur Polarisierung und sozialen Ausgrenzung einzelner

Bevölkerungsgruppen bei (Satke, Galdini 9). Wie Satpaev und Kosanov stellt auch Seifert fest, dass gerade die Jugendlichen äußerst sensibel auf ökonomische Disparitäten reagieren (26). Der Anteil der Arbeitslosen bei 15- bis 24-Jährigen sank zwar zwischen Anfang 2016 und April 2017 von 4,5 Prozent auf 3,8 Prozent („Uroven´ bezraborticy“ 2017). Dennoch finden jedes Jahr nach offiziellen Angaben rund 70 000 kasachstanische Hochschul- und Collegeabsolventen keine Arbeit („Uroven´ bezraborticy“ 2016). Das führt im Endeffekt zu Marginalisierung der Jugend und ihrem wachsenden Interesse an extremistischen Gruppierungen (Seifert 26).

Man stellt folglich fest, dass die OBOR-Initiative nicht nur auf die Grenzregionen Kasachstans einen Einfluss hat, sondern auch das Potential birgt, landesweite Erschütterungen hervorzurufen. Anscheinend betrachten viele Kasachstaner die Umsetzung des viel gepriesenen Seidenstraßenprojekts nicht als Verheißung, sondern vielmehr als eine Bedrohung. Diese Ressentiments könnten auch ein Grund dafür sein, dass im Ausland tätige chinesische Unternehmen und deren Mitarbeiter in letzter Zeit immer häufiger Ziel von Aggressionen wurden, auch in Kasachstan. Nach offiziellen Angaben der Regierung in Peking wurden zwischen 2010 und 2015 weltweit rund 350 Sicherheitsvorfälle mit Beteiligung chinesischer Unternehmen registriert (Goh, Martina, Shepherd). Neben Diebstahl und Streiks, die zu den häufigsten Zwischenfällen zählen, sind auch zahlreiche Fälle von Entführungen und bewaffneten Überfällen, vor allem in der Ölindustrie, bekannt. So wurden bei einem Überfall auf ein Hotel in Mali 2015 drei Mitarbeiter eines chinesischen Staatsunternehmens getötet (Goh, Martina, Shepherd). Nach Angaben von *Azattyk* kam es in Unternehmen und Fabriken in Kasachstan in den vergangenen Jahren immer wieder zu Konflikten zwischen chinesischen und lokalen Mitarbeitern. Streiks und Massenschlägereien waren oft die Folge (Klevcova).

Die zum Teil aggressive bis feindliche Einstellung zu Chinas Projekten entlang der OBOR-Routen hat zur Entstehung einer neuen lukrativen Marktnische geführt. Inzwischen haben sich weltweit viele private Sicherheitsagenturen auf Personenschutz für chinesische Unternehmen und deren Mitarbeiter, aber auch auf Objektschutz für Pipelines und Fabriken entlang der neuen Seidenstraße spezialisiert (Goh, Martina, Shepherd). So konkurrieren Firmen wie Control Risks, G4S (beide Großbritannien) und Frontier Services Group (China) um die Gunst ihrer chinesischen Klientel unter anderem auch entlang der neuen Seidenstraße in Zentralasien (Goh, Martina, Shepherd). Die Risiken für chinesische Unternehmen können sehr unterschiedlich und unvorhersehbar sein. Die häufig mit großen Schwierigkeiten verbundene Arbeit mit der Öffentlichkeit in Partnerländern zeigt einmal mehr, wie komplex und ambitioniert die chinesische OBOR-Initiative ist. Deshalb wird die Zukunft der neuen Seidenstraße in Kasachstan zum großen Teil davon abhängen, ob China es schafft, stärker auf

die Interessen der kasachstanischen Bevölkerung einzugehen und die Sympathie der Menschen vor Ort für sich zu gewinnen.

5 Gefangen zwischen den Großmächten Russland und China: multilaterale Kooperation und regionale Gestaltungsansprüche Kasachstans

Die strategisch günstige geografische Lage Kasachstans im Herzen Eurasiens ist seit der Unabhängigkeit des Landes ausschlaggebend für seine Handlungskapazitäten und Ordnungsvorstellungen im regionalen Umfeld gewesen. Einerseits sieht sich Kasachstan geopolitisch zwischen den Großmächten Russland und China gefangen. Während Moskau den postsowjetischen Raum als seine Einflussosphäre beansprucht und bemüht ist, dort die Aktivitäten externer Akteure zu begrenzen, schmiedet China wirtschaftliche Allianzen, drängt auf neue Absatzmärkte und investiert Milliarden in Projekte in der Region. Andererseits ist sich Astana seiner strategisch günstigen Lage bewusst und setzt mit dem Prinzip der multilateralen Außenpolitik, die eine pragmatische und auf die Wahrung größtmöglicher Unabhängigkeit gerichtete Bündnispolitik impliziert, auf verstärkte politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit sowohl mit Russland als auch mit China. Zudem pflegt es gute Beziehungen zur EU, den USA, der asiatischen Region und der islamischen Welt.

Neben bilateralen Beziehungen legt Kasachstan großen Wert auf seine internationale Profilierung und die Ausweitung seiner Gestaltungsmacht in multilateralen Organisationen. Sicherheitspolitisch ist Kasachstan Mitglied in der SOZ, in der OSZE sowie in der Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (Schmitz 19). Zudem beteiligt sich das Land seit dem Jahr 2000 an Friedensmissionen unter der Ägide der Vereinten Nationen oder der NATO (21). Kasachstans Engagement im Kampf gegen den Terrorismus und die Verbreitung von nuklearen und biologischen Massenvernichtungswaffen sowie sein Einsatz bei internationalen Stabilisierungsbemühungen, wie im Fall von Irak, Afghanistan und Syrien, tragen deutlich zu seinem Image als regionale Führungsmacht bei (20-21). Bei einem Treffen mit ausländischen Diplomaten und Vertretern von internationalen Organisationen am 3. Juli 2017 betonte Nazarbaev einmal mehr die zentrale Bedeutung der friedlichen Beilegung von Konflikten und die Unparteilichkeit seines Landes, das er in diesem Zusammenhang den „fairen Boxer“ nannte (Nazarbaev „Vystuplenie Prezidenta“). Dank seiner aktiven Vermittlerrolle habe Kasachstan maßgeblich zum Abschluss des Minsker Abkommens im Konflikt im Osten der Ukraine, zur friedlichen Beilegung der Streitigkeiten zwischen Russland und der Türkei sowie zur Aufrechterhaltung der Syrien-Friedensgespräche beigetragen, so Nazarbaev (Nazarbaev „Vystuplenie Prezidenta“).

Neben der geopolitischen Komponente sprach Nazarbaev beim Treffen mit Diplomaten auch von der Notwendigkeit, die wirtschaftliche Integration im eurasischen Raum voranzutreiben, von der seiner Ansicht nach alle Beteiligten nur profitieren können. Schließlich seien alle dafür notwendigen Mechanismen bereits vorhanden. Die EU, die SOZ und nicht zuletzt die beiden Vorzeigeprojekte – die OBOR-Initiative und die EWU – seien mit ihrer integrativen Kraft bestens dafür geeignet, die wirtschaftliche und sicherheitspolitische Grundlage für die Schaffung eines weit größeren Integrationsraums zu bilden – des „Vereinten Eurasischen Raums der Sicherheit und des Wohlstands“ (Nazarbaev „Vystuplenie Prezidenta“). Allerdings sorgt gerade die Kompatibilität der chinesischen Seidenstraßeninitiative und der von Russland dominierten EWU, in der auch Kasachstan Mitglied ist, bei Wirtschaftsexperten und Politikwissenschaftlern für Diskussionen. Schließlich werden die bilateralen Beziehungen zwischen China und Russland von konkurrierenden Bestrebungen in Zentralasien begleitet. Es stellt sich demnach die Frage: Wie positioniert sich Kasachstan im Spiel der beiden Großmächte um mehr wirtschaftlichen Einfluss in der Region und welche Vor- und Nachteile bietet jeweils stärkeres kasachstanisches Engagement im Seidenstraßenprojekt beziehungsweise in der EWU?

5.1 Selbstpositionierung Kasachstans mit Blick auf OBOR und die EWU

Nursultan Nazarbaev positioniert Kasachstan gern als ausgleichende Kraft zwischen den Großmächten Russland und China und lässt diese Positionierung durch wirtschaftspolitische Bündnisse untermauern. Bereits 1994 stellte Nazarbaev in einer Rede an der Moskauer Lomonosov-Universität das Konzept einer eurasischen Wirtschaftsunion vor. 21 Jahre später, am 1. Januar 2015, ging die bereits im Jahr 2000 gegründete Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft und die im Jahr 2010 ausgerufene Zollunion schließlich in der EWU auf (Schiek 2016: 1). Die EWU gilt als russisches Integrationsprojekt, das Russland in erster Linie gemeinsam mit Kasachstan ins Leben gerufen hat (Schiek 2017: 10). Weitere Mitglieder sind Armenien, Kirgisistan und Weißrussland. Darüber hinaus ist die EWU die erste Regionalorganisation im postsowjetischen Raum, die einen gemeinsamen Binnenmarkt mit klar definierten Spielregeln geschaffen hat und gemeinsame Außenzölle erhebt (Idrissov).

Laut Schiek erhoffte sich Kasachstan vom EWU-Beitritt deutliche wirtschaftliche Vorteile aus der Intensivierung und Vereinfachung des Handels mit Russland und den anderen Unionsmitgliedern (2). Zudem sieht Kasachstan angesichts der andauernden ökonomischen Expansion Chinas in Zentralasien in der EWU ein effektives Instrument zum Schutz seiner Volkswirtschaft durch Festigung der eigenen Verhandlungsposition gegenüber dem

übermächtigen Nachbarn (Idrissov). Allerdings ist Kasachstan seit 2015 auch WTO-Mitglied und zudem ein unverzichtbarer Partner Chinas im Rahmen der Seidenstraßeninitiative. Gerade die intensive Kooperation mit der Volksrepublik wird angesichts von Kasachstans Mitgliedschaft in der EWU von vielen Experten mit Skepsis gesehen. Schließlich betrachtet Russland Zentralasien nach wie vor als seine rechtmäßige Einflussosphäre und ist über den wirtschaftlichen Vorstoß Chinas in der Region beunruhigt (Klein 47). Doch wie der stellvertretende Außenminister Kasachstans Roman Vasilenko bekräftigt, „ist dies [die EWU] keine politische, sondern eine wirtschaftliche Vereinigung. Der größte Handelspartner bleibt die EU“ (Butz).

Trotz konkurrierenden Ordnungsvorstellungen von Russland und China in Zentralasien, behauptet Almas Idrissov, stellvertretender Leiter der Abteilung für die Entwicklung des Außenhandels beim Ministerium für die nationale Wirtschaft der Republik Kasachstan, dass die Anbindung der EWU an OBOR immer häufiger auf der Tagesordnung der beteiligten Staaten zu finden ist (Idrissov). Mehr noch: Baltabaj Syzdykov, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Kasachstanischen Institut für strategische Forschungen, verweist auf die interessante Tatsache, dass es Russland war, das 2015 als erstes Land die Anbindung der EWU an die neue Seidenstraße auf höchster Ebene ins Gespräch brachte (Masanov). Anschließend unterzeichneten im Mai 2015 Russland und China ein Abkommen über die Integration der EWU in das chinesische Seidenstraßenprojekt (Masanov). Demnach sollen die wirtschaftliche Zusammenarbeit und der Handel zwischen China und den EWU-Mitgliedsstaaten intensiviert werden (Masanov). Jegliche Verhandlungen zur wirtschaftlichen Integration sollen im Rahmen der SOZ und der Eurasischen Wirtschaftskommission, des regulierenden Gremiums der EWU mit Sitz in Moskau, geführt werden (Suchareva). Nach Ansicht von Vladimir Putin existiert kein Widerspruch zwischen der eurasischen Wirtschaftsintegration und der OBOR-Initiative:

Nach der Fertigstellung des Seidenstraßenprojekts wird es auf dem eurasischen Kontinent nicht mehr um Handelspräferenzen gehen, sondern darum, dass Russland, China und andere Teilnehmerstaaten eine völlig neue Stufe der gegenseitigen Partnerschaft erreichen, die nicht nur einen einheitlichen Wirtschaftsgürtel impliziert, sondern auch Handelszusammenarbeit im gesamten eurasischen Raum und innerhalb seiner geografischen Grenzen (Masanov, Übersetzung von mir).

Idrissov ist fest überzeugt, dass Kasachstan von einer Intensivierung der Beziehungen zwischen den einzelnen EWU-Staaten und der Volksrepublik nur profitieren kann. So bietet die Zusammenarbeit eine hervorragende Möglichkeit für den Ausbau des logistischen und infrastrukturtechnischen Potentials des Landes (Idrissov). Darüber hinaus fördert die gemeinsame Umsetzung von Projekten die Entstehung von neuen Industriebranchen und kann langfristig Zugang zu neuen internationalen Märkten und Investitionsquellen eröffnen

(Idrissov). Schließlich bietet die Verflechtung der beiden Initiativen einen strategischen Vorteil. Sie dient nämlich der Vermeidung von einseitiger wirtschaftlicher Abhängigkeit von den ökonomisch dominierenden Staaten Russland und China (Idrissov).

Nazarbaev, der im gesamten postsowjetischen Raum als Zugpferd der Integration schlechthin gilt, erkannte früh die Vorzüge der wirtschaftlichen Integration im eurasischen Raum und sprach sich bereits im Dezember 2015 für die langfristige Schaffung einer Freihandelszone im Rahmen der SOZ aus, die für alle Beteiligten neue Absatzmärkte sicherstellen und die Wettbewerbsfähigkeit der Region festigen würde. Diese Idee nahm er im Juli 2017 wieder auf, als er den bereits erwähnten „Vereinten Eurasischen Raum der Sicherheit und des Wohlstands“ beschwor. So sprach Nazarbaev buchstäblich vom „Moment Eurasiens“ („moment Evrazii“) im Sinne von der einmaligen Chance, die sich aktuell Eurasien angesichts seines enormen integrativen Potentials biete und zum Wohl aller betroffenen Staaten dringend genutzt werden müsse (Nazarbaev „Vystuplenie Prezidenta“).

Die vielversprechende Integrationsrhetorik von Nazarbaev und die Bestrebungen Moskaus, die EWU in die wirtschaftlichen Aktivitäten Chinas zu integrieren, stoßen jedoch auf die harten Tatsachen der aktuellen Realpolitik der betroffenen Länder. Aufgrund der andauernden westlichen Sanktionen und der Wirtschaftskrise in Russland konnte die EWU in Kasachstan noch nicht an Fahrt gewinnen. Im Gegenteil: Durch die Integration musste Kasachstan bereits erhebliche wirtschaftliche Verluste in Kauf nehmen und gerät dadurch zunehmend in einen Konflikt mit Russland.

5.2 Auswirkungen der EWU auf Kasachstan und der latente Konflikt mit Russland

Laut einer Umfrage der Eurasischen Entwicklungsbank sprachen sich im Oktober 2015 80 Prozent der Einwohner Kasachstans für die Mitgliedschaft in der EWU aus (Schiek 2016: 1). Die große Zustimmung hat mehrere Gründe. Russland genießt grundsätzlich in vielerlei Hinsicht einen guten Ruf bei den Einwohnern von Kasachstan (2). Zudem dürfte gerade bei der älteren Bevölkerung die Sympathie für die starke Führungskraft von Putin und die weit verbreitete Sowjetnostalgie ein Grund für die ausgesprochen hohe Akzeptanz sein (2). Diese ist laut Schiek dennoch erstaunlich, weil gerade das erste Jahr der EWU nach Ansicht vieler Beobachter ein Fehlstart war (1). Statt die Folgen der stagnierenden Wirtschaft in Kasachstan abzumildern, brachte die wirtschaftliche Integration mit Russland nur zusätzliche Probleme für die Republik. So erwies sich laut Schiek das erste Kooperationsjahr mit Russland als „Verlustgeschäft für Kasachstan“ (2) und zog große Nachteile für seine Wirtschaft nach sich:

Aufgrund der Wirtschaftskrise brach der Handel ein und obendrein litt die kasachische Volkswirtschaft unter einer unangekündigten Rubelabwertung des Nachbarn. Der für Kasachstan wichtige Handel mit der Türkei und der Ukraine, dessen Routen hauptsächlich über russisches Territorium verlaufen, wurde durch die russischen Sanktionen gegen die beiden Länder stark behindert. [...] Die wirtschaftlichen Spannungen zwischen Russland und Kasachstan fanden ihren Ausdruck auch in kurzfristigen Handelsembargos. Die gab es zwar früher schon, aber nicht so häufig in so kurzer Zeit. Allein zwischen Januar und Oktober 2015 zählte die kasachische Handelskammer elf Embargos und manche Beobachter sprachen gar von einem Handelskrieg (2-3).

Interessanterweise ändern aber all diese Probleme nichts an der Tatsache, dass in den kasachstanischen Medien, vor allem in den staatlich kontrollierten Fernsehsendern, weiterhin nur positiv über die EWU-Mitgliedschaft berichtet wird (Schiek 2016: 4). Die Führung in Astana ist bemüht, die EWU in ein gutes Licht zu rücken, indem sie vor allem das Prestige und das Potential der Initiative hervorhebt sowie den Wunsch vieler Drittstaaten, eine Kooperation oder gar ein Freihandelsabkommen mit der EWU zu schließen (4). So pries Nazarbaev im Juli 2017 die „Früchte“ (Nazarbaev „Vystuplenie Prezidenta“) der eurasischen Integration: Allein in den ersten vier Monaten des Jahres 2017 sei der Handel im Rahmen der EWU um 28 Prozent gestiegen und der Handel mit Drittländern verzeichne einen Zuwachs von 27 Prozent (Nazarbaev „Vystuplenie Prezidenta“). Soweit die offizielle Position der Regierung. Experten hingegen diskutieren die Bilanz der EWU kritisch. Anders als in der offiziellen Lesart richtet sich die Kritik gegen das Verhalten Russlands, vor allem gegen sein aggressives geopolitisches Vorgehen in Europa (Schiek 2016: 3). Schließlich leide der kasachstanische Außenhandel erheblich unter den daraus resultierenden Sanktionen gegen und durch Russland (3). Abseits der Öffentlichkeit übt aber auch Nazarbaev zunehmend Kritik am bisher eher bescheidenen Nutzen der EWU und distanziert sich von Russland. Am 11. Februar 2016, nur zwei Tage vor dem Auftritt des russischen Ministerpräsidenten Medvedev auf der Münchner Sicherheitskonferenz, wo dieser von verhärteten Fronten zwischen Russland und dem Westen sprechen sollte, forderte Nazarbaev vor dem EWU-Wirtschaftsrat pragmatisch eine Vertiefung der wirtschaftlichen Kooperation zwischen der EWU und der EU (3). Zudem kritisierte Nazarbaev auf dem Belt and Road Forum in Peking erneut den kontraproduktiven Ansatz der Sanktionspolitik und betonte das enorme Potential der OBOR-Initiative:

Paternalismus und politisch motivierte Sanktionen haben die wirtschaftliche Aktivität und das Leben von Millionen von Menschen verschlechtert. Als Folge haben die Weltwirtschaft und der Welthandel in den vergangenen Jahren abgebaut. Vor diesem Hintergrund braucht die Welt einen neuen Antrieb, um internationale Zusammenarbeit zu stimulieren. Die „One Belt, One Road“-Initiative ermöglicht die Formierung eines neuen geoökonomischen Paradigmas, von dessen Umsetzung Länder mit einer Gesamtbevölkerung von 4,4 Milliarden Menschen profitieren werden. Die angekündigte Strategie der „Stabilität durch gemeinsame Entwicklung“ ist heute eine attraktive Form der internationalen

Zusammenarbeit, die die Interessen von Dutzenden von Ländern widerspiegelt. [...] Die Umsetzung der Seidenstraßeninitiative ermöglicht es, ganze Regionen neu zu positionieren, darunter auch Zentralasien im globalen Kontext („Nazarbaev v Kitae“, Übersetzung von mir).

Ein weiterer Kritikpunkt an der wirtschaftlichen Integration mit Russland ist das häufig bemängelte EWU-Reglement. So äußert die nationale Handelskammer Kasachstans, die schon seit einigen Jahren mit den Folgen russischer Sanktionen zu kämpfen hat, immer wieder den Vorwurf, dass bei allen wichtigen Fragen die Interessen Moskaus die Priorität haben, wohingegen die Interessen ausländischer Wirtschaftsakteure zweitrangig bleiben (Schiek 2016: 3). Tatsächlich ist dieser Vorwurf in der Vergangenheit immer wieder laut geworden. Experten konstatieren unter anderem die Unausgewogenheit des wirtschaftlichen Potentials der einzelnen Mitgliedsstaaten und das Streben Russlands, die politische Komponente und damit seinen Einfluss in der Union auszuweiten (Rožkov). Kasachstan sieht das ungern und hatte schon lange vor der Unterzeichnung des Wirtschaftsabkommens alle von Russland forcierten Pläne einer politischen Integration immer wieder entschieden abgewiesen (Klein 47). Trotz enger Partnerschaft mit Russland lässt sich Nazarbaev keine Gelegenheit entgehen, Moskau an die Unabhängigkeit Kasachstans im Rahmen der EWU zu erinnern, wie beispielsweise im August 2014:

Wenn die im Abkommen festgelegten Regeln nicht befolgt werden, behält sich Kasachstan das Recht vor, sich aus der EWU zurückzuziehen. Ich habe das schon früher gesagt und sage das noch einmal. Kasachstan wird Mitglied von keinen Organisationen, die eine Bedrohung für unsere Unabhängigkeit darstellen. Unsere Unabhängigkeit ist unser größter Schatz, für den unsere Großväter gekämpft haben. Erstens werden wir ihn niemals jemandem überlassen und zweitens werden wir alles tun, um ihn zu schützen (Satubaldina, Übersetzung von mir).

Nach Ansicht vieler Beobachter ist die EWU ursprünglich als großes Hoffnungsprojekt und mit einem Zukunftsversprechen gestartet, mehr Wirtschaftswachstum und Wohlstand in die Region zu bringen (Schiek 2016: 4). Angesichts der negativen Erfahrung, die Kasachstan mit der Union bisher gemacht hat, gerät die Führung in Astana zunehmend in ein Dilemma (4). Einerseits will sie unbedingt vermeiden, dass der russlandkritische Diskurs, der bis dato ausschließlich einem engen Kreis von Experten vorbehalten war, auf die Bevölkerung überspringt (4). Die Folgen für die eurasische Integration und die Beziehung zum wichtigen Partnerland Russland wären nicht abzusehen (4). Aus diesem Grund kam es in Kasachstan in der jüngeren Vergangenheit zu mehreren Verurteilungen von Aktivisten, die die enge Zusammenarbeit mit Russland öffentlich kritisiert hatten (4). Andererseits pocht Kasachstan vehement auf seine politische Selbstbestimmung und ist fest entschlossen, den hegemonialen Bestrebungen Moskaus in Zentralasien nicht nachzugeben. Dazu kommt das wachsende Unbehagen an Moskaus geopolitischen Aktivitäten zu Lasten der EWU-Partner und die tatsächliche Ineffizienz der

Wirtschaftsunion. Laut Schiek ist die EWU ein anschauliches Beispiel dafür, „dass bloßer Abbau von Handelsbeschränkungen nicht automatisch den Handel steigert“ (Schiek 2017: 24). Zwar nehme dieser in erster Linie wegen Russlands Wirtschaftskrise ab, stagniere aber auch zwischen anderen EWU-Mitgliedern wie etwa Kasachstan und Weißrussland, so Schiek (24).

Für eine effektive Förderung des grenzüberschreitenden Handels und wirtschaftlichen Wachstums sind nach Ansicht von Experten neue Strategien und vor allem konkurrenzfähige Exportindustrien dringend notwendig (Schiek 2017: 24). Da diese aktuell aber nicht vorhanden sind, sehen sie für die EWU keinen kurzfristigen Ausweg aus der Misere (24). Vor diesem Hintergrund bietet China mit seiner vielversprechenden Seidenstraßeninitiative eine attraktive Alternative, die sich verstärkt auf gutnachbarliche Beziehungen und regionale Kooperation und weniger auf posthegemoniale Kontrolle konzentriert (18). Der israelische Politikprofessor Azar Gat fasst diese Anziehungskraft wie folgt zusammen:

Heute bietet das undemokratische kapitalistische China nicht nur eine Politik der Nichteinmischung, sondern auch der Unterstützung der staatlichen Souveränität, der Gruppenwerte und des ideologischen Pluralismus im internationalen System. Dies ist nicht nur für Regierungen, sondern auch für Bevölkerungen attraktiv [...] (Lorenz 17).

Darüber hinaus verfügt die Volksrepublik über das für die Modernisierung Kasachstans dringend notwendige Kapital, das Russland derzeit nicht bereitstellen kann, und ist offensichtlich tatsächlich bereit, ihre Partnerländer an ihrer Vision der harmonischen Zusammenarbeit und Prosperität teilhaben zu lassen. Insofern ist es nicht weiter verwunderlich, dass Moskau die Anziehungskraft Chinas und die schrittweise Hinwendung Kasachstans nach Osten mit großer Beunruhigung verfolgt. Viele russische Experten sehen in der chinesischen OBOR-Initiative einen Deckmantel für die Ausweitung des geopolitischen Einflusses Chinas in Zentralasien, zum Beispiel Marija Lagutina, Professorin am Bereich der Weltpolitik an der Staatlichen Universität von Sankt Petersburg:

Obwohl China den rein wirtschaftlichen Charakter der Seidenstraßeninitiative betont, lässt auch ihre geopolitische Bedeutung keine Zweifel aufkommen. Ziel des Projekts ist nicht nur die Suche nach neuen Absatzmärkten für chinesische Güter, sondern auch die Schaffung eines günstigen geopolitischen Klimas für die Volksrepublik China. [...] In einer modernen Welt verfolgt jedes Wirtschaftsprojekt geopolitische Ziele. Im Übrigen sprechen nicht nur russische, sondern auch westliche Experten über die Erweiterung des chinesischen Einflusses in Zentralasien. Auf der jährlichen Konferenz der International Studies Association sprachen dieses Jahr [2017] in Baltimore einige Experten davon, dass Zentralasien inzwischen der chinesischen und nicht länger der russischen Einflussphäre angehört (Masanov, Übersetzung von mir).

Auch die Schaffung einer Freihandelszone zwischen China und der EWU, wie sie Nazarbajev anstrebt, hält Lagutina für unwahrscheinlich, da sie auf langfristige Sicht unterschiedliche Ziele verfolgen. Während China vorrangig am Ressourcenimport interessiert ist, strebt die EWU die

Erweiterung der Absatzmärkte für ihre Maschinenbauerzeugnisse an (Masanov). Zudem droht Russland angesichts der zunehmenden Machtasymmetrie zwischen Peking und Moskau langfristig zu einem Juniorpartner Chinas herabzusinken (Masanov). Angesichts offenkundiger Konkurrenzbestrebungen zwischen Russland und China sprechen einige Experten inzwischen sogar vom „Great Game 2.0“ (Šajmergenov). Auch das Moskauer Carnegie-Institut zeigt sich diesbezüglich besorgt: „Die neue Seidenstraße kann die vertrauten politischen Verhältnisse sprengen und uns in das 19. Jahrhundert zurückkatapultieren, in eine Zeit, in der Großmächte um die Vorherrschaft in Zentralasien konkurrierten“ (Suchareva).

6 Zukunftsaussichten: Herausforderungen und Hindernisse für OBOR in Kasachstan

2013 startete die Seidenstraßeninitiative als ein dynamisches Projekt, das vor allem auf langfristige Ziele und Resultate setzt. Folglich stellt sie noch keine kohärente, in jedem Detail fertig ausformulierte Initiative dar. Ihre geografische Ausdehnung und logistische Umsetzung stellen alle Beteiligten vor große Herausforderungen. Das gilt auch für Kasachstan, das eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung des Wirtschaftsgürtels der neuen Seidenstraße spielt. Die Volksrepublik ist nicht das einzige Land, das ambitionierte Ziele in Zentralasien verfolgt. Die Interessenlage ist so komplex, wie die beteiligten Länder unterschiedlich. Noch ist nicht abzusehen, wie diese die OBOR-Initiative beeinflussen wird. Es steht allerdings schon heute fest, dass China und Kasachstan bei der Umsetzung der übergreifenden Initiative gleich mit mehreren Schwierigkeiten konfrontiert werden. So betont Xi Jinping immer wieder, dass die Seidenstraßeninitiative per Definition kein unilaterales Projekt ist. Peking hat nur bedingt Einfluss auf den Bau von Straßen, Bahnhöfen und Industrieparks. Die Umsetzung bedarf nicht nur einer Abstimmung mit Kasachstan, sondern bei grenzüberschreitenden Projekten wie dem Bau von zentralasiatischen Pipelines auch mit mehreren Partnerländern gleichzeitig. Dazu kommt eine Vielzahl von involvierten und teilweise neuen Finanzinstitutionen, die die Zusammenarbeit verkomplizieren können. Insofern können Verhandlungen viel Zeit in Anspruch nehmen und versprechen nicht immer ein positives Ergebnis.

Eine besondere Herausforderung bei der Umsetzung der Seidenstraßeninitiative in Kasachstan stellt die stark kritisierte Intransparenz des gesamten Projekts dar. Eine wichtige Aufgabe Kasachstans wird es sein, als Transitbrücke zwischen China und Europa die Wahrung hoher Standards in den Bereichen Soziales, Umwelt sowie Arbeits- und Menschenrechte zu gewährleisten. Vor allem die umstrittene Verlagerung der chinesischen Fabriken nach Kasachstan lässt viele Fragen zu Arbeits- und Umweltstandards offen. Das Beispiel des

Chemiewerks in Pavlodar zeigt in aller Deutlichkeit die so häufig bemängelte Undurchsichtigkeit bei der „Realisierung von Investitionsprojekten“ mit China. Die Wahrung von Umweltstandards und vor allem Menschenrechten dürfte aller Voraussicht nach eine der größten Schwierigkeiten für die Führung in Astana werden. Schließlich gilt Nazarbaev nicht gerade als großer Verfechter von Menschenrechten.

Die häufig intransparente Kooperation mit China stößt nicht nur auf Kritik in der kasachstanischen Bevölkerung. Das Belt and Road Forum zeigte einmal mehr, wie uneinig und skeptisch einige Staaten sind, wenn es um die Wahrung ihrer eigenen Interessen im Rahmen der OBOR-Initiative geht. So blieb Indien dem Forum fern, weil es der festen Überzeugung ist, dass die neue Seidenstraße eine Bedrohung für seine Souveränität und Interessen in Asien darstellt (Di Cocco). Auch Turkmenistan und Tadschikistan waren beim Forum nicht vertreten (Putz). Der Grund könnte der Ausbau der Zentralasien-China-Pipeline sein (Putz). Der Bau des vierten Strangs, der turkmenisches Gas über Usbekistan, Kirgisistan und Tadschikistan nach China befördern soll, wurde Anfang 2017 auf unbestimmte Zeit eingestellt (Putz). Zum Schicksal des Projekts äußerte sich die chinesische Delegation auf dem Forum nicht (Putz). Shannon Tiezzi, Redakteurin und Chinaexpertin bei *The Diplomat*, fasste das Forum mit großer Enttäuschung wie folgt zusammen:

Es war vielmehr eine Feier des Projekts als eine Erweiterung seiner Parameter oder eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den Herausforderungen, mit denen die OBOR-Initiative konfrontiert wird. [...]

Mit anderen Worten ging es lediglich um die Optik – die schiere Anzahl der Teilnehmer und unterzeichneten Abkommen – und nicht um den Inhalt (Putz, Übersetzung von mir).

Tatsächlich entspricht die blumige Seidenstraßenrhetorik, vor allem von Seiten Chinas, bei Weitem nicht immer der Realität. So verläuft die Umsetzung der OBOR-Initiative nach Ansicht vieler Beobachter nicht reibungslos und lässt mehr Fragen offen, als es Antworten gibt (Putz). Zwar ist eine Reihe von Großprojekten bereits abgeschlossen. Dennoch geraten viele Projekte in Verzug, werden stillgelegt oder komplett abgebrochen. Während der Stapel der unterzeichneten Abkommen immer größer wird, wächst auch die Zahl der nicht umgesetzten Initiativen (Putz). Experten beklagen, dass es keinen transparenten Aktionsplan gibt und es grundsätzlich an Klarheit in Logistik- und Finanzfragen fehlt: Wer finanziert die einzelnen Projekte? Wer beaufsichtigt die häufig umstrittenen Projektvergabeverfahren? Wer stellt das nötige Material und die Arbeitskräfte zur Verfügung? Wie gewährleistet man fairen Wettbewerb und ökonomisches Gleichgewicht in Bezug auf Chinas finanzielle Dominanz? Das Fehlen von Antworten auf diese und weitere Fragen befeuert die ohnehin große Ungewissheit mit Blick auf die Zukunft der neuen Seidenstraße (Putz). Laut Fallon treibt einige Experten und Politiker in Zentralasien inzwischen sogar die Befürchtung um, dass die OBOR-Initiative dort

ihren Höhepunkt bereits erreicht haben könnte und kein Wachstum mehr generieren kann (Putz).

6.1 Antichinesische Tendenzen

Drei Jahrzehnte des rasanten Wirtschaftswachstums haben China in die Königsklasse der Weltpolitik aufsteigen lassen und seine Beziehungen mit anderen Ländern, auch in seiner unmittelbaren Nachbarschaft, substanziell verändert (Müller-Hofstede 807). Mit dem steigenden ökonomischen und geopolitischen Einfluss Chinas wachsen aber auch die Sorgen anderer Staaten vor einem allzu dominanten Auftreten der Volksrepublik (809). So liest und hört man immer häufiger von einem unaufhaltsamen Aufstieg Chinas, der die gesamte Welt unwiederbringlich verändern wird. Mal spricht man relativ neutral von der „Geburt einer neuen Weltordnung“, mal wird fatalistisch das „Ende der westlichen Welt“ oder gar der „Tod durch China“ beschworen (809). Inwiefern China das Potential hat, die gesamte Welt nachhaltig zu verändern, bleibt erst einmal offen. Allerdings kann man nach Ansicht von Hanns Günther Hilpert und Gudrun Wacker schon heute mit Sicherheit konstatieren, dass außenwirtschaftliche Aktivitäten der Volksrepublik „die regionale Sogwirkung Chinas verstärken und das „Reich der Mitte“ sich endgültig als wirtschaftliches Gravitationszentrum Asiens etabliert“ (4).

Angesichts der Ressentiments gegen den Expansionsdrang Chinas in der kasachstanischen Bevölkerung stößt die Volksrepublik auf ein Hindernis, das äußerst schwer zu berechnen und noch schwerer zu überwinden ist. Die Protestwelle gegen die Agrarreform und der Anschlag von Aktobe im Jahr 2016 legten nationalistische Tendenzen in der Bevölkerung Kasachstans offen, die explizit gegen die Intensivierung der chinesischen Aktivitäten in Kasachstan und die vermeintliche Eroberung des Landes durch die Volksrepublik gerichtet waren. Die Verlängerung des Moratoriums hat die geplante Reformierung des Bodenrechts zwar aufgeschoben und die Massen beruhigt, allerdings bleibt weiterhin offen, wie und ob überhaupt Nazarbaev es schafft, die wirtschaftlichen Interessen Kasachstans mit den Forderungen seiner Bürger in Einklang zu bringen. Eines steht fest: Noch scheint Nazarbaev nicht bereit, die Bevölkerung mit unbeliebten politischen Entscheidungen herauszufordern und damit womöglich einen neuen Proteststurm mit unvorhersehbaren Folgen zu riskieren. Džoomart Otorbaev, unabhängiger Politikberater und ehemaliger Premierminister Kirgisistans, kann das Seidenstraßenprojekt aus zentralasiatischer Sicht als Fachmann bestens beurteilen und das Misstrauen der Menschen gegenüber China gut nachvollziehen (Follath 83). Schließlich würden sich die Chinesen im Ausland „wie der Elefant im Porzellanladen“ (83) benehmen: „Sie kommen mit ihren eigenen Leuten und bauen erst einmal, was sie wollen. Wenn dann eine

Genehmigung verlangt wird, bestechen sie die Zuständigen“ (83). Nur mit dem Recht des ökonomisch Stärkeren ließen sich auf Dauer weder politische noch wirtschaftliche Erfolge erzielen. „Den Chinesen fehlt es an Soft Power, sie verstehen nicht, dass man sich, um langfristig Erfolg zu haben, auch um die Herzen der Menschen bemühen muss“, so Otorbaev (83). Inzwischen würden sich hochrangige Vertreter der Kommunistischen Partei Chinas Kritik dieser Art von ihm zwar anhören, allerdings bis jetzt ohne spürbare Folgen (83).

Antichinesische Tendenzen stellen ein ernsthaftes Hindernis für die Aktivitäten Chinas in Kasachstan dar und gefährden langfristig nicht nur einzelne OBOR-Projekte, sondern die gesamte Investitionspolitik Chinas in der Region. Die Führung in Peking ist sich dieser Gefahr bewusst und versucht seit Jahren, das in den vergangenen Jahren angeschlagene Image der Volksrepublik in der eigenen Nachbarschaft aufzubessern und sich wieder als attraktiver Partner zu präsentieren (Hilpert, Wacker 3). Das geschieht im Rahmen von zahlreichen Foren und Konferenzen, deren Anzahl jedes Jahr wächst (Šajmergenov). Dabei propagiert China nicht nur das gewaltige wirtschaftliche Potential der neuen Seidenstraße, sondern setzt zunehmend auch auf die kulturelle Komponente. Inzwischen räumt China der Aneignung der „soft power“ und der Popularisierung der chinesischen Kultur eine strategische Bedeutung ein (Šajmergenov). So versucht die Führung in Peking, die Wahrnehmung der Volksrepublik in Kasachstan mittels Dialog zwischen Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und den Medien aufzupolieren (Šajmergenov). Derzeit plant sie die Eröffnung eines chinesischen Kulturzentrums in Astana, vergleichbar mit den Zentren, die bereits in Moskau und Minsk ihre Türen geöffnet haben (Surganov). Zhang Hanhui ist fest überzeugt, dass beide Seiten von der kulturellen Annäherung nur profitieren würden. Allerdings spiele auch hier das Prinzip des Geben und Nehmen eine zentrale Rolle: „Unser Vorhaben [Eröffnung eines Kulturzentrums in Astana] soll auf Gegenseitigkeit beruhen, das heißt Sie [die Kasachstaner] können in Peking ein kasachisches Kulturzentrum eröffnen“ (Surganov, Übersetzung von mir).

6.2 Sicherheitspolitische Herausforderungen

Ein grundsätzliches Problem bei der Verwirklichung der OBOR-Initiative ist die instabile Sicherheitslage in einigen Ländern entlang der konzipierten neuen Seidenstraße. Zbigniew Brzezinski schrieb 2012:

„[...] die langfristige Herausforderung für die globale geopolitische Stabilität entsteht auf dem eurasischen Kontinent. Die unmittelbare Bedrohung findet man aktuell in der Region östlich des ägyptischen Suezkanals, westlich der chinesischen Provinz Xinjiang, [...] im Kaukasus und in den neuen zentralasiatischen Staaten“ (Habova 68, Übersetzung von mir).

Abgesehen davon, dass viele Staaten im Mittleren Osten und Zentralasien politisch instabil sind, zeichnet sich diese Region durch eine Vielzahl ungelöster Konflikte aus (Godehardt 22). So wird zum Beispiel die Stabilität in der für OBOR so wichtigen Provinz Xinjiang durch ethnischen Separatismus und religiösen Extremismus bedroht (21). Laut Nadine Godehardt stellen die Abspaltungsversuche der Uiguren, die etwa ab Beginn des 20. Jahrhunderts das erste Mal manifest geworden waren, jede chinesische Regierung vor die große Aufgabe, die Machtstellung Pekings in der Provinz zu konsolidieren (11). Wenn Xi Jinping also postuliert, dass wirtschaftliche Entwicklung Stabilität erzeugt, so zeigt sich am Beispiel von Xinjiang, dass Entwicklung auch ein gewisses Maß an Stabilität voraussetzt.

Ein akutes sicherheitspolitisches Problem, das die wirtschaftlichen Aktivitäten Pekings in ganz Zentralasien bedroht, ist die unüberschaubare Lage in Afghanistan. Laut Godehardt soll das „Afghanistan-Problem“ sich inzwischen als ein feststehender Ausdruck im akademischen und politischen Diskurs Chinas etabliert haben (26). Damit verbindet Peking weniger die Sorge über die sicherheitspolitische Lage in Afghanistan selbst, sondern vielmehr die Ungewissheit über die Auswirkungen einer potentiellen politischen Instabilität auf die Sicherheit der zentralasiatischen Republiken, die eintreten könnte, sollte es in Afghanistan eines Tages keine effektive Staatsgewalt mehr geben oder bürgerkriegsähnliche Zustände herrschen (26). In diesem Fall könnten terroristische Gruppierungen zum einen illegale Waffen nach Xinjiang schmuggeln oder sich gar den separatistischen Vereinigungen in der Provinz anschließen (26). Zum anderen könnte ein instabiles Afghanistan den Nährboden für soziale Unruhen bereiten und hätte das Potential, die politischen Systeme in der gesamten zentralasiatischen Region zu destabilisieren (26).

Insofern ist ein stabiles Afghanistan auch eine wichtige Voraussetzung für eine reibungslose Zusammenarbeit mit Kasachstan entlang der neuen Seidenstraße. Angesichts der wirtschaftlichen und kulturellen Verbindungen zwischen Xinjiang und Kasachstan hätten Erschütterungen der aktuellen Machtverhältnisse im Letzteren unmittelbare Auswirkungen auf die Volksrepublik (Godehardt 28). Schließlich ist Xinjiang in seiner Rolle als logistischer und industrieller Knotenpunkt nicht nur für den Fluss von Energieressourcen, Waren und Kapital entlang des neuen Wirtschaftsgürtels unentbehrlich (Satke, Galdini 11). In Kasachstan leben bis zu 150 000 Chinesen (Godehardt 28). Zudem gibt es viele Chinesen, die regelmäßig zwischen ihrem Arbeitsplatz in Kasachstan und ihrem Zuhause in China pendeln (28). Die Protestwelle in Kasachstan im Jahr 2016 hat das Dilemma offenbart, in dem sich die chinesische Führung befindet: Die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Astana erhöht nicht zwangsläufig die politische Stabilität in Kasachstan. Im Übrigen ist dieses Problem nicht spezifisch für

Kasachstan, sondern gilt gleichermaßen für alle Partnerländer Chinas entlang der neuen Seidenstraße.

Schließlich bleibt weiterhin offen, welche langfristigen Auswirkungen der Krieg im Osten der Ukraine auf die Bestrebungen Kasachstans haben wird, seine Wirtschaft zu modernisieren und zum logistischen Hub Zentralasiens zu avancieren (Satke, Galdini 11). Die Annexion der Krim durch Russland und seine Unterstützung der Separatisten im Osten der Ukraine haben eine Sanktionsspirale zwischen dem Westen und Russland in Gang gesetzt, die auch Kasachstan teuer zu stehen kommt (11). Ölpreisverfall, die Wirtschaftskrise in Russland und starker Rückgang des Handels mit der Ukraine sind nur einige Unsicherheitsfaktoren, die die wirtschaftliche Entwicklung Kasachstans auch in den kommenden Jahren begleiten werden (Schiek 2016: 2). Laut Schiek rechnen Experten für die nächsten Jahre mit maximal drei Prozent Wachstum pro Jahr (2017: 13). Zum Vergleich: Zwischen 1999 und 2013 lagen die Wachstumsraten teilweise bei über 10 Prozent, bis sie 2014 erstmals unter fünf Prozent fielen und Anfang 2016 sogar eine Rezession zu verzeichnen war (13).

Der Fall Krim und die beunruhigende Entwicklung im Osten der Ukraine lassen zudem die Sorgen der Führung in Astana vor separatistischen Bewegungen im eigenen Land wachsen (Satke, Galdini 11). Russland, das den postsowjetischen Raum als seine Einflussosphäre beansprucht, ist nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell immer noch stark mit Kasachstan verbunden. Ethnische Russen machen rund 24 Prozent der kasachstanischen Bevölkerung aus, die meisten von ihnen leben im Norden des Landes an der 6846 Kilometer langen Grenze zu Russland (11). Aus diesem Grund setzt Nazarbaev alles daran, dass der russlandkritische Diskurs, der noch ausschließlich in Expertenkreisen unter Ausschluss der Öffentlichkeit in Kasachstan geführt wird, nicht in die Fernsehberichterstattung gelangt und auf die Bevölkerung überspringt (Schiek 2016: 4). Die Folgen für den inneren Frieden und die Umsetzung der wirtschaftlichen Agenda des Landes wären unkalkulierbar (4). Man kann aber schon heute mit Sicherheit sagen, dass der Krieg in der Ukraine, dessen Ende ebenfalls nicht abzusehen ist, den Schwung und das Tempo der Umsetzung der OBOR-Initiative in Kasachstan ausbremsen wird.

6.3 Die künftige wirtschaftliche und politische Ausrichtung Kasachstans

Die Zukunft der OBOR-Initiative in Kasachstan hängt stark von der Frage ab, welchen wirtschaftlichen Kurs das Land in den kommenden Jahren einschlagen wird. Der latente russisch-kasachstanische Handelskonflikt und Nazarbaevs zunehmende Distanzierungstaktik gegenüber Russland sind ein Hinweis dafür, dass Kasachstan seine ökonomische Kooperation

mit China weiter intensivieren wird. Dafür spricht auch der Umstand, dass die stark angeschlagene russische Wirtschaft in Fragen Finanzen und Entwicklungshilfe nicht mit der Volksrepublik konkurrieren kann. Derzeit scheint China sowohl wirtschaftlich als auch ideologisch der attraktivere Partner zu sein, biete es doch mit seiner neuen Seidenstraße ein prestigereiches Megaprojekt, das interregionale Kooperation und den Wohlstand aller beteiligten Staaten fördern soll. Schiek ist sogar der Auffassung, dass Kasachstan sich der chinesischen OBOR-Initiative „nicht mehr gänzlich entziehen kann“ (2017: 33). Es habe sich „zur Teilnahme am SREB bekannt und dafür günstige Kredite erhalten“ (33). Demnach könne sich Kasachstan keine Verschlechterung der Beziehungen mit der Volksrepublik leisten (33). Zudem unterzeichnete die staatliche KTZ am Rande des Seidenstraßenforums in Peking ein Investitionsabkommen mit dem Schifffahrtsunternehmen COSCO Shipping und dem Hafen von Lianyungang über eine gemeinsame Betreibung der SWZ „Khorgos – Eastern Gate“ (Lachanuly). Demnach sollen chinesische Investoren 49 Prozent der Anteile am Trockenhafen in Chorgos erwerben (Lachanuly). Nach Angaben von Kazinform würde die Kooperation mit strategischen Partnern der internationalen Logistik die Entwicklung der SWZ zum führenden regionalen Handelsknotenpunkt zwischen Asien und Europa maßgeblich fördern und die Zusammenarbeit mit der Volksrepublik zusätzlich stärken (Lachanuly).

Allerdings ist Nazarbaev gleichzeitig weit davon entfernt, die lang bewährte wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Russland leichtfertig aufs Spiel zu setzen. So ist eine abrupte Abkehr von Russland und seinen Integrationsbestrebungen im eurasischen Raum zu Gunsten Chinas nur schwer vorstellbar. Zudem betont Peking immer wieder, dass seine wirtschaftlichen Aktivitäten keineswegs gegen Russland und die EWU gerichtet sind. Im Gegenteil: Russland spiele eine wichtige Rolle als Transitland für den OBOR-Raum (Godehardt 20). Insofern stehe aus chinesischer Sicht der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen China und Russland nichts im Wege (20). Dennoch scheint Nazarbaev angesichts der konkurrierenden Bestrebungen Russlands und Chinas in Zentralasien in einer aus taktischer Sicht schwierigen Lage zu sein. Gibt es aber etwas, das Nursultan Nazarbaev wie kein anderer beherrscht, so ist es seine Fähigkeit, mit verschiedenen Großmächten zeitgleich und zum Vorteil aller geschickt zu verhandeln.

Nicht zuletzt hängt die Verwirklichung der neuen Seidenstraße in Kasachstan von der viel diskutierten Frage der Nazarbaev-Nachfolge ab. Nazarbaev regiert seit 26 Jahren und wurde zuletzt 2015 mit 97,7 Prozent der Stimmen in seinem Amt bestätigt (Dornblüth). Allerdings ist der Präsident mit 77 Jahren schon im fortgeschrittenen Alter. Um über seine Amtszeit hinaus die richtigen Weichen zu stellen, präsentierte Nazarbaev Ende Januar 2017 eine wegweisende

Verfassungsreform, die am 6. März von beiden Parlamentskammern angenommen wurde (Schiek: *Verfassungsreform* 1). Offiziell wird die Verfassungsreform als Versuch stilisiert, das politische System Kasachstans zu demokratisieren (2). Mit der Abgabe der Kompetenzen im sozialen und wirtschaftlichen Bereich an die Regierung und das Parlament soll zwar die Kontrolle der Legislative über die Exekutive gestärkt werden, kasachstanische Beobachter sind sich aber einig, dass sich dadurch kaum etwas am Gleichgewicht der Macht in Astana ändert (2). Schließlich behält der Präsident die Kontrolle über die sicherheitsrelevanten Innen-, Außen- und Verteidigungsministerium und hat weiterhin unmittelbaren Einfluss auf die Regierung, indem er den Ministerpräsidenten ernennen kann (2). Insofern betrachten Beobachter die Reform eher im Zusammenhang mit Nazarbaevs Vorkehrungen für eine Machtübertragung, sollte er unerwartet das Land nicht mehr regieren können (1).

Kritiker bemängeln seit Jahren die Unfähigkeit des etablierten Systems in Kasachstan, das fundamentale Problem der Nachfolge zu lösen (Schiek: *Verfassungsreform* 2). Und genau darin verbirgt sich großes Gefahrenpotential für die Zukunft der OBOR-Initiative in der zentralasiatischen Republik. Laut Chrapunov konkurrieren in Kasachstan mehrere Machtgruppen um die Nachfolge des Präsidenten (118). Einerseits kann Nazarbaev zum Beispiel im Fall einer Krankheit nicht ohne Weiteres zurücktreten, denn dann wäre die Gefahr groß, dass sein Nachfolger sein politisches Erbe demontieren würde (Schiek: *Verfassungsreform* 2). Andererseits ist auch die Ernennung eines loyalen Nachfolgers keine Option, weil dieser Schritt konkurrierende Gruppen verärgern und zu eskalierenden Verteilungskämpfen führen könnte (2). Laut Godehardt beunruhigt dieser Umstand die Führung in Peking sehr (26). Dabei verbindet Peking seine größten Sorgen mit den unkalkulierbaren Auswirkungen eines Machtwechsels auf die öffentliche Stimmung in Kasachstan und das Spannungspotential, das das komplizierte Verhältnis zwischen den politischen Eliten und der Bevölkerung birgt (26). Noch mehr Kopfzerbrechen bereitet Peking das Szenario eines plötzlichen Todes von Nazarbaev, der keine friedliche Machtübertragung an seinen Nachfolger garantieren würde (26). Hinter all diesen Erwägungen steht einmal mehr die Furcht, dass politische und soziale Turbulenzen sich in die ohnehin unruhige Provinz Xinjiang ausbreiten könnten (26).

Schließlich sind die Sorgen Chinas nicht ganz unbegründet, da Kasachstan womöglich vor einem Wandel steht. Die landesweiten Proteste und der Anschlag von Aktobe im vergangenen Jahr, die stagnierende Wirtschaft und massive soziale Missstände setzen die kasachstanische Regierung zunehmend unter Druck. Schon heute wünschen sich laut einer Umfrage zehn Prozent der Kasachstaner radikale Veränderungen, „egal um welchen Preis“

(Schiek: *Verfassungsreform* 3). Dabei will die Regierung in Astana die Entstehung einer potentiellen Protestkultur in der Bevölkerung um jeden Preis verhindern (3).

Mit Blick auf den Machtwechsel in Kasachstan, zu dem es früher oder später kommen wird, stellt sich die berechtigte Frage, ob der künftige Präsident ähnlich wie sein Vorgänger die intensive Kooperation mit China im Rahmen der OBOR-Initiative vorantreiben wird. Fest steht: Der neue Präsident wird sich mit schwierigen innen- und außenpolitischen Themen beschäftigen müssen. Wirtschaftspolitische Diversifizierung und Ausbau regionaler Kooperation wären im Hinblick auf die wirtschaftliche Expansion Chinas und das angespannte Verhältnis zwischen Russland und dem Westen mit Sicherheit von besonderer Relevanz.

Unabhängig davon, wie die politische Führung Kasachstans in einigen Jahren aussehen könnte, ging Nazarbaev auf dem Belt and Road Forum explizit auf vier Aspekte ein, die seiner Meinung nach speziell für den Erfolg der neuen Seidenstraße und die Förderung des Wohlstands in ganz Zentralasien ausschlaggebend sein könnten: 1) Erleichterung des Fracht- und Transitverkehrs durch besseres Qualitätsmanagement und Abschaffung von Verwaltungsbarrieren; 2) Förderung der Zusammenarbeit in der Landwirtschaft und Sicherstellung der Nahrungssicherheit; 3) gemeinsame Finanzierung von Projekten, Schaffung von Forschungszentren, Innovationsunternehmen, Joint Ventures und Förderung des Technologietransfers; 4) Rationalisierung des Umgangs mit Wasserressourcen aus grenzüberschreitenden Flüssen, die als Wasserstraßen genutzt werden können („Nazarbaev v Kitae“).

Wirtschaftsexperte Šimšikov schaut insgesamt mit Zuversicht in die Zukunft, was die Umsetzung von OBOR in Kasachstan anbelangt. Vor allem das ambitionierte Autobahnprojekt „Westchina-Westeuropa“ stimmt ihn optimistisch (Lachanuly). So besteht seiner Meinung nach die Hoffnung, dass entlang der Autobahn, die Kasachstan auf einer Strecke von knapp 2800 Kilometer durchqueren soll, mit der Zeit nicht nur Tankstellen und Hotels entstehen werden, sondern ganze Ortschaften, die Menschen anziehen, Arbeitsplätze schaffen und den betroffenen Regionen zu mehr Wohlstand verhelfen würden (Lachanuly). Allerdings hängt laut Šimšikov der Gesamterfolg von OBOR massiv von der Kompetenz der kasachstanischen Behörden und Vertreter der beteiligten Unternehmen ab: „Um positive Ergebnisse erzielen zu können, müssen unsere Behörden instande sein, Abkommen auf gleichberechtigter Basis zu schließen, und sie müssen bereit sein, sich für den Schutz der Interessen von Kasachstan voll einzusetzen“ (Lachanuly, Übersetzung von mir). Nach Ansicht des Experten wurde Kasachstan in den Neunzigerjahren aufgrund von unvorteilhaften Abkommen im Öl- und Gassektor schon einmal „ausgeraubt“, die OBOR-Initiative dürfe nicht mit dem gleichen Ergebnis enden (Lachanuly).

Schiek ist überzeugt, dass das Seidenstraßenprojekt allein auf Dauer kein Motor für die ökonomische Entwicklung in Zentralasien sein wird: „Das wirtschaftliche Wohlergehen der Region wird vor allem davon abhängen, inwieweit es den Staaten gelingt, ihre bisherigen Wachstumsmodelle zu reformieren“ (2017: 33). Ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung wäre zum Beispiel die Reformierung und Modernisierung des Grenzmanagements (25). So ist die Funktionsweise der Autobahn- und Eisenbahnrouen für schnelle Güterlieferungen nach Europa in Kasachstan nach wie vor durch überflüssige Doppelkontrollen, lange Wartezeiten bei der Grenzabfertigung und häufige Schmiergeldforderungen durch Grenzverwaltungsbehörden stark beeinträchtigt (25). Vor allem die Letzteren haben aufgrund der hohen informellen Einnahmen ein großes Interesse daran, den Status quo und somit die umfassenden Verwaltungsbarrieren aufrechtzuerhalten (26). Angesichts des hohen Reformbedarfs skizziert Schiek drei Zukunftsszenarien für die neue Seidenstraße in Kasachstan:

(1) Kasachstan führt umfassende Reformen durch und die Modernisierung der Grenzverwaltung gelingt. Transportkosten und -dauer für den Gütertransit von China nach Europa sinken. Lebens- und Arbeitsbedingungen der lokalen Bevölkerung verbessern sich. Kleinunternehmer profitieren zunehmend von der Kooperation mit China. (2) Die Grenzverwaltung wird nicht reformiert. Es gibt keine Verbesserungen in puncto Transportkosten und -dauer. Der schnelle Gütertransit rentiert sich nicht länger und kommt langfristig zum Erliegen. Alle beteiligten Parteien leiden am Zusammenbruch des Transitsystems. (3) China verfolgt vorrangig seine Eigeninteressen. Reformen der kasachstanischen Grenzverwaltung finden nur eingeschränkt statt und umfassen ausschließlich den lukrativen schnellen Gütertransit, wie das schon heute bei der Schnellstrecke Trans-Eurasia-Express der Fall ist. Züge auf dieser Route erhalten einen Sonderstatus und werden in Rekordzeit abgewickelt. Alle anderen Züge müssen mit langen Wartezeiten und informellen Zahlungen rechnen (33).

Grundsätzlich hält es Schiek für ausgeschlossen, dass Kasachstan jegliche Reformanstrengungen blockiert (33). Schließlich sind diese auf Dauer auch in seinem Interesse. Nichtsdestotrotz gilt das dritte Szenario nach Ansicht vieler Experten kurz- und mittelfristig als am wahrscheinlichsten, gerade weil China eine energische Expansionspolitik betreibt, während Kasachstan nur sehr langsam und relativ widerwillig den Weg der Reformen einschlägt (33). Allerdings ist dieses Szenario für China gleich aus mehreren Gründen problematisch. Es würde die ohnehin schon tiefe Kluft zwischen großen Exportunternehmen und dem lokalen Mittelstand nur vergrößern und große Nachteile für die heimische Bevölkerung bringen (33). Gerade das will aber Peking angesichts der weitverbreiteten antichinesischen Ressentiments in

der kasachstanischen Bevölkerung in Zukunft vermeiden. Zudem würde dieses Szenario grundsätzlich den Anreiz für Kasachstan reduzieren, weitere umfassende Modernisierungsreformen durchzuführen (33). Das wiederum kann aber nicht im Sinne der auf nachhaltiges Wachstum und stetige Expansion ausgelegten OBOR-Initiative sein.

7. Fazit

Als Xi Jinping im September 2013 seine übergreifende Vision der neuen Seidenstraße über Land und See und den Aufbau des SREB in Eurasien an der Nazarbaev-Universität verkündete, lancierte China eine die halbe Welt umspannende Initiative, die das größte Konjunkturprogramm seit dem Marshallplan werden kann, mit dem die USA nach dem Zweiten Weltkrieg Westeuropa wieder auf die Beine halfen. Mit SREB startete Peking ein Mammutprojekt, das eine Ansammlung massiver Infrastrukturprojekte in Eurasien darstellt und die Länder zwischen China und Europa mit einem gigantischen Netzwerk von Straßen, Eisenbahnrouen, Bahnhöfen und Pipelines überzieht. Während die historische Seidenstraße zwischen Orient und Okzident organisch gewachsen war, ist die neue Seidenstraße das Bestreben Chinas, Eurasien mithilfe eines komplexen Kooperationsmechanismus ökonomisch zu vernetzen und den Handel entlang der neuen Wirtschaftskorridore massiv zu intensivieren. China hat eine Vision und wirbt bis an Europas Grenzen für sein Entwicklungsmodell, das sowohl größeren als auch kleineren Staaten wirtschaftlichen Aufstieg verspricht. Dabei ist Peking bemüht, das Bild eines verlässlichen und wohlwollenden Partners in die Welt zu tragen. Es propagiert eine harmonische Weltordnung, „die durch gegenseitige Achtung unterschiedlicher Kulturen, Kooperation und gegenseitigen Nutzen geprägt sein soll“ (Gareis 38). Glaubt man den Worten von Xi Jinping, so ist „Freundschaft [...] die dauerhafte Basis der Nachbarschaftspolitik Chinas und Ehrlichkeit [...] der Weg, mehr Freunde und Partner zu gewinnen“ (Habova 65, Übersetzung von mir).

Um eine diversifizierte Versorgung mit Öl, Gas und anderen strategisch wichtigen Ressourcen langfristig sicherzustellen, setzt China zunehmend auf die Kooperation mit seinen zentralasiatischen Nachbarstaaten, allen voran mit Kasachstan, das sich zum Herzstück des Wirtschaftsgürtels der neuen Seidenstraße entwickeln soll. Dabei verfolgt Peking gleich mehrere strategische Zielsetzungen. So zeichnet sich Kasachstan neben seiner stabilen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung in den vergangenen zwei Jahrzehnten in erster Linie durch seine günstige geografische Lage an der Schnittstelle zwischen Asien und Europa aus. Dank seines enormen Transitpotentials konnte sich Kasachstan inzwischen zum wichtigen Handels- und Verkehrsknotenpunkt entlang der neuen Seidenstraße entwickeln. Zudem bietet

Kasachstan mit seinem Reichtum an Rohstoffen China die Möglichkeit, seine Energieimporte angesichts seines stetig wachsenden Energiebedarfs und einer starken Abhängigkeit vom Energieexport auf dem Seeweg zu diversifizieren. Schließlich blicken Peking und Astana auf viele Jahre intensiver und vertrauensvoller Kooperation zurück, die auf gegenseitigem Bekenntnis zu den außenpolitischen Prinzipien der Nichteinmischung und Multilateralismus basieren.

Im Rahmen dieser Arbeit sollten die Auswirkungen der chinesischen OBOR-Initiative auf die wirtschaftliche, politische und soziale Entwicklung in Kasachstan untersucht werden. Die Auseinandersetzung mit dem Thema brachte vier wichtige Erkenntnisse. Die erste Erkenntnis besteht darin, dass eine differenzierte und objektive Analyse der Auswirkungen der neuen Seidenstraße auf das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in Kasachstan äußerst problematisch ist. Das liegt zum einen an der restriktiven Medienpolitik des Regimes, die eine kritische investigative Auseinandersetzung mit dem Thema praktisch unmöglich macht. Zum anderen hängt das mit dem Umstand zusammen, dass sich nahezu die gesamte kasachstanische Medienlandschaft fest in Hand der Präsidentenfamilie befindet. Schließlich fehlt es in Kasachstan an einer zentralen Anlaufstelle, die den Bürgern die Möglichkeit geben würde, sich umfassend über die einzelnen OBOR-Projekte in ihrem Land zu informieren. Allgemein lässt sich feststellen, dass die Berichterstattung zu OBOR in den kasachstanischen Medien einen homogenen Charakter trägt und kritische Stimmen nur selten zu vernehmen sind. Insofern wird die Kooperation mit China grundsätzlich befürwortet und häufig pauschal mit mehr Wirtschaftswachstum, gesellschaftlichem Wohlstand und internationalem Ansehen für Kasachstan in Verbindung gebracht. Es herrscht eine Aufbruchstimmung in den Medien, die meiner Meinung nach teilweise an Euphorie grenzt. Angesichts der fehlenden Objektivität bei der kasachstanischen Berichterstattung zu OBOR musste ich auf ausländische Informationsquellen ausweichen, um mir ein differenziertes Bild über die Auswirkungen der Initiative auf die wirtschaftliche, soziale und politische Entwicklung in Kasachstan machen zu können. So ermöglichte mir das Heranziehen von russisch-, deutsch-, und englischsprachigen Quellen Zugang zu einem viel breiteren Spektrum an verwertbaren Informationen.

Meine zweite Erkenntnis hängt unmittelbar mit der Frage zusammen, welche Vor- und Nachteile die OBOR-Initiative für Kasachstan mit sich bringt. Im Rahmen meiner Arbeit musste ich mehrmals feststellen, dass man diesen Sachverhalt differenziert sehen muss. Was für den einen ein Vorteil ist, muss nicht zwingend auch für den anderen ein Vorteil sein. Vor diesem Hintergrund ist zum Beispiel die pauschale Behauptung, die Umsetzung von OBOR sei gut für die Wirtschaft Kasachstans, nicht differenziert genug und insofern nicht korrekt. Die

gemeinsame Umsetzung von OBOR mit China ist zwar tatsächlich ein lukratives Geschäft für die staatlichen Großkonzerne und die wirtschaftlichen Eliten des Landes, allerdings blockiert eine intensive Kooperation mit der Volksrepublik auf Dauer den Aufbau eines wettbewerbsfähigen lokalen Mittelstands.

Die Analyse hat insgesamt ergeben, dass die OBOR-Initiative sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche, soziale und politische Situation in Kasachstan hat. Angesichts des krisenhaften Zustands der Wirtschaft, für die aktuell auch der große Handelspartner Russland keine effektiven Lösungen anzubieten hat, gewinnt die Kooperation mit China für Kasachstan zunehmend an Bedeutung. Dabei profitiert es in hohem Maße von chinesischen Krediten für größere Infrastrukturprojekte. Der Neubau und die Modernisierung von Straßen und Schienen wirken angesichts geschrumpfter Staatshaushalte wie kleine Konjunkturpakete. Zudem gibt chinesisches Know-how Kasachstan die Gelegenheit, seine Wirtschaft zu modernisieren, zu diversifizieren und international wettbewerbsfähig zu gestalten. Allerdings stellt man auch fest, dass die Regierung in Astana die Partizipation der kasachstanischen Unternehmen am Ausbau des Wirtschaftsgürtels der neuen Seidenstraße weitgehend monopolisiert hat. So beteiligen sich daran überwiegend staatliche und halbstaatliche Großkonzerne. Der kasachstanische Mittelstand wird dadurch von der Umsetzung der OBOR-Initiative weitgehend ausgeschlossen. Dazu kommt die gefährliche Tendenz der Bevorzugung von chinesischen Baufirmen bei Projektausschreibungen sowie die weitverbreitete Verwendung der chinesischen Arbeitskräfte und des chinesischen Materials. Zudem setzen Dumpingpreise von Seiten chinesischer Baufirmen und die Reform des kasachstanischen Arbeitsrechts den Mittelstand zusätzlich unter Druck und gefährden langfristig seine Existenz. Insofern nimmt die Umsetzung der OBOR-Initiative in Kasachstan teilweise eine paradoxe Entwicklung an. So profitiert zwar auch die lokale Bevölkerung und die Binnenwirtschaft von der Modernisierung der Infrastruktur und von der Schaffung neuer Arbeitsplätze in den neuen Industrie- und Kooperationszonen, die wiederum die Arbeits- und Lebensbedingungen der heimischen Bevölkerung steigern und auf Dauer den Wohlstand der betroffenen Regionen mehren sollen. Allerdings birgt eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit China auch die Gefahr, dass der Ausschluss des Mittelstands von den einzelnen OBOR-Projekten zum Einbruch der lokalen Produktion, massiven Stellenabbau, zunehmender Arbeitslosigkeit und wachsender Armut führen kann. Nicht zuletzt findet die Kooperation nicht flächendeckend und überwiegend in den Grenzregionen statt. Das kann langfristig darin resultieren, dass die ungerechte Verteilung von Ressourcen in einem ohnehin schon

ökonomisch gespaltenen Kasachstan weiter zunimmt und die Wohlstandsschere vor allem zwischen den städtischen und ländlichen Regionen noch mehr auseinanderklafft.

Meine dritte Erkenntnis betrifft die zeitliche und räumliche Dimension des Seidenstraßenkonzepts. Dieses ist in seinem geografischen, ökonomischen, finanziellen und nicht zuletzt geopolitischen Ausmaß einzigartig. Die OBOR-Initiative ist erst vier Jahre alt und soll nach Angaben von Peking bis 2049 laufen. Insofern präsentieren alle Ergebnisse, die meine Auseinandersetzung mit dem Thema brachte, lediglich eine Bestandsaufnahme. Mehr noch: meine Arbeit erfasst bei Weitem nicht alle Projekte auf kasachstanischem Boden und gibt lediglich einen groben Überblick über den aktuellen Fortschritt der Umsetzung von OBOR und seine Auswirkungen auf das wirtschaftliche, soziale und politische Geschehen in Kasachstan. Zudem ist die neue Seidenstraße ein multilaterales Großprojekt, in dem das einwandfreie Zusammenspiel einzelner Akteure, die teilweise unterschiedliche Interessen verfolgen, über den Gesamterfolg der Initiative entscheidet. Gerade die komplexe Interessenlage, man denke zum Beispiel an die konkurrierenden Bestrebungen von China und Russland, ist eine große Herausforderung für die neue Seidenstraße und lässt derzeit keine sicheren Prognosen über ihre Zukunft in Kasachstan abgeben. Schließlich haben auch die Weltwirtschaft und die geopolitische Situation in Ländern entlang der OBOR-Routen einen enormen Einfluss auf ihre Umsetzung in Kasachstan. Während Experten heute ein stetiges Wachstum des Transitgüterverkehrs auf der China-Westeuropa-Route via Kasachstan in den kommenden Jahren prognostizieren, könnte sich diese Prognose schon morgen schlagartig ändern, sollte zum Beispiel in Afghanistan erneut ein Bürgerkrieg ausbrechen oder Kasachstan in politischen und sozialen Turbulenzen infolge eines unerwarteten Todes von Nazarbaev versinken.

Meine vierte und letzte Erkenntnis bezieht sich auf die Zukunft der neuen Seidenstraße in Kasachstan. Und zwar lassen die Intransparenz, die zeitliche und räumliche Dimension sowie die teilweise Widersprüchlichkeit der chinesischen OBOR-Initiative viele Fragen offen. So treibt seit der Ausrufung von OBOR viele Experten die Frage um, worum es Peking tatsächlich bei diesem umfangreichen Konzept geht. Will China seine Kooperationspartner wirtschaftlich fördern und die Welt tatsächlich zusammenbringen, wie es in der Staatspropaganda heißt? Oder braucht es die OBOR-Initiative, um seine stotternde Wirtschaft anzukurbeln, neue Absatzmärkte für die Überproduktion von Gütern zu erschließen und strategische Importwege für Erdöllieferungen zu sichern? Und nicht zuletzt: Wird der zunehmende Transitverkehr in Kasachstan tatsächlich die lokale Wirtschaft ankurbeln und den betroffenen Regionen langfristig zu mehr Wohlstand verhelfen oder werden chinesische Züge einfach nur durchfahren und lediglich den wirtschaftlichen und politischen Eliten zugutekommen? Es bleibt ebenfalls

offen, ob China es schafft, seinen angeschlagenen Ruf in Kasachstan in absehbarer Zukunft zu verbessern. Dafür braucht es einer gezielten und medienwirksamen Arbeit mit der Öffentlichkeit, vor allem mit den Menschen, die unmittelbar von den einzelnen Seidenstraßenprojekten betroffen sind. Eines kann man aber schon heute mit Sicherheit sagen: Sollte China es nicht schaffen, die Sorgen der Kasachstaner vor seinem allzu dominanten Auftreten zu zerstreuen, drohen viele OBOR-Projekte in Kasachstan zu scheitern.

Die Zukunft der neuen Seidenstraße wird zu einem großen Teil von der künftigen wirtschaftlichen und politischen Ausrichtung Kasachstans abhängen. Schafft es den wirtschaftlichen und politischen Spagat zwischen Russland und China oder wird es sich eines Tages für einen Partner entscheiden müssen? Man wird diese Frage kaum in absehbarer Zeit beantworten können. Schließlich sind sowohl die EWU als auch die OBOR-Initiative sehr junge Projekte und werden noch einige Zeit brauchen, um ihre realen Vorzüge beziehungsweise Mängel sichtbar zu machen. Aktuell kommt beiden Ländern als wichtigen regionalen Handelspartnern eine strategische Rolle zu. Das bestätigte auch eine Regierungskonferenz in Astana im August 2017, bei der die neue Strategie für den Außenhandel Kasachstans für den Zeitraum 2018-2022 besprochen wurde. Darin räumt Kasachstan sowohl China als auch Russland „höchste Priorität“ ein (Yang).

Die vielen offenen Fragen bieten sich als Anregung für weitere Forschungen an. Gleichzeitig machen sie deutlich, dass die Umsetzung der OBOR-Initiative und ihre Auswirkungen auf die wirtschaftliche, politische und soziale Entwicklung in Kasachstan von zahlreichen Faktoren abhängen. Insofern steht der neuen Seidenstraße der Realitätstest noch bevor. Eines steht aber schon heute fest: Die erfolgreiche Umsetzung des chinesischen Megaprojekts in Kasachstan ist angesichts der vielen Hürden und Herausforderungen auf Dauer alles andere als garantiert.

8 Literaturverzeichnis

Printquellen

- Bessler, Patrick (2015). *Chinas „neue Seidenstraße“: Zentralasien im Visier*. Tokyo: Konrad-Adenauer-Stiftung.
- Buschmann, Rafael, Marcel Rosenbach und Simone Salden (2017). „Der hellwache Riese.“ *Der Spiegel*. 46/2017, 14-22.
- Chrapunov, Viktor (2015). *Nasarbajew – unser Freund, der Diktator. Kasachstans schwieriger Weg zur Demokratie*. Stuttgart: ibidem-Verlag.
- Follath, Erich (2016). „Das Projekt Welteroberung.“ *Der Spiegel*. 35/2016, 80-84.
- Gareis, Sven Bernhard (2015). „China – eine kommende Weltmacht?“ *Informationen zur politischen Bildung*. 326 2/2015, 38-43.
- Godehardt, Nadine (2014). *Chinas „neue“ Seidenstraßeninitiative: regionale Nachbarschaft als Kern der chinesischen Außenpolitik unter Xi Jinping*. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.
- Hilpert, Hanns Günther und Gudrun Wacker (2015). *Geoökonomie trifft Geopolitik: Chinas neue außenwirtschaftliche und außenpolitische Initiativen*. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.
- Hopkirk, Peter (1986). *Die Seidenstrasse. Auf der Suche nach verlorenen Schätzen in Chinesisch-Zentralasien*. München: Paul List Verlag.
- Klein, Margarete (2015). „Russland – Wohin steuert die ehemalige Weltmacht?“ *Informationen zur politischen Bildung*. 326 2/2015, 44-49.
- Lorenz, Andreas (2011). *Die asiatische Revolution. Wie der „Neue Osten“ die Welt verändert*. Hamburg: edition Körber-Stiftung.
- Ludanova, Nataliya (2009). *Kasachische Mission. Das eurasische Konzept in der Konstruktion der nationalen Idee in Nursultan Nazarbajevs Kasachstan*. Unveröffentlichte Masterarbeit. Germersheim: Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft.
- Müller-Hofstede, Christoph (2014). „Reich und rastlos? Chinas Aufstieg in der internationalen Ordnung.“ In: *Länderbericht China*. 807-841. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Schick, Sebastian (2016). *Zentralasien und die Eurasische Wirtschaftsunion: Zustimmung trotz Krise; warum die Bevölkerung noch hinter dem Integrationsprojekt steht*. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.

- Schiek, Sebastian (2017). *Bewegung auf der Seidenstraße. Chinas „Belt and Road“-Initiative als Anreiz für zwischenstaatliche Kooperation und Reformen an Zentralasiens Grenzen*. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.
- Schiek, Sebastian (2017). *Verfassungsreform und Nachfolgefrage in Kasachstan: die Abgabe von Kompetenzen des alternden Präsidenten an die Regierung hat vor allem symbolischen Charakter*. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.
- Schmitz, Andrea (2009). *Kasachstan: neue Führungsmacht im postsowjetischen Raum?* Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.
- Schüller, Margot (2014). „China und die Weltwirtschaft.“ In: *Länderbericht China*. 739-775. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Wünnemann, Bernd (2014). „Chinas naturräumliche Ausstattung und wirtschaftsgeografische Grundlagen.“ In: *Länderbericht China*. 15-67. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Xuewu, Gu (2014). „Chinas Rolle im asiatisch-pazifischen Raum: Auf dem Weg zur Pax Sinica?“ In: *Länderbericht China*. 915-951. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Internetquellen

- Abdolvand, Behrooz und Heinrich Schulz (2013). „Öl und Gas in der Kaspischen Region.“ *Bundeszentrale für politische Bildung*. 8. Januar 2013. PDF. <<http://www.bpb.de/politik/wirtschaft/energiepolitik/152684/kaspische%ADregionPfad> :> (24. Mai 2017).
- „Astana – meždunarodnyj finansovyj centr.“ (2016). *Yapresident*. 27. Mai 2016. <<http://yapresident.com/ru/%D0%B0%D1%81%D1%82%D0%B0%D0%BD%D0%B0%D0%BC%D0%B5%D0%B6%D0%B4%D1%83%D0%BD%D0%B0%D1%80%D0%BE%D0%B4%D0%BD%D1%8B%D0%B9%D1%84%D0%B8%D0%BD%D0%B0%D0%BD%D1%81%D0%BE%D0%B2%D1%8B%D0%B9-%D1%86/>>. (6. September 2017).
- Auezov, Olžas (2016). „Kazakh government warns of crackdown on eve of planned protest rallies.“ *Reuters*. 20. Mai 2016. <<https://www.reuters.com/article/us-kazakhstan-protests/kazakh-government-warns-of-crackdown-on-eve-of-planned-protest-rallies-idUSKCN0YB16M>>. (11. September 2017).

- Birchner, Vanessa und Nat'ja Gobejšvili (2015). „georgien kompakt: Transport und Logistik.“ *Deutsche Wirtschaftsvereinigung*. Oktober 2015. PDF. <https://georgien.ahk.de/fileadmin/ahk_georgien/Publikation/DWV_-_Transport_und_Logistik.pdf>. (22. Oktober 2017).
- „Blutige Gewalt in Kasachstan reißt nicht ab“ (2011). *Der Tagesspiegel*. 18. Dezember 2011. <<http://www.tagesspiegel.de/politik/oelarbeiter-streik-eskaliert-blutige-gewalt-in-kasachstan-reisst-nicht-ab/5972692.html>>. (12. September 2017).
- „BP Statistical Review of World Energy“ (2015). *BP*. PDF. <<https://www.bp.com/content/dam/bp/pdf/energy-economics/statistical-review-2015/bp-statistical-review-of-world-energy-2015-full-report.pdf>>. (17. Juni 2017).
- Bukeeva, Ardak (2016). „Kak Kazachstan budet zarabatyvat' na Novom Šelkovom puti.“ *Forbes.kz*. 8. November 2016. <https://forbes.kz/finances/markets/kak_kazahstan_budet_zarabatyivat_na_novom_shelkovom_puti>. (14. August 2017).
- Butz, Michael-Andreas (2017). „Kasachstan modernisiert sich.“ *Business & Diplomacy*. <<http://business-diplomacy.de/aktuelles/kasachstan-modernisiert-sich/>>. (23. Oktober 2017).
- „Das Bahnnetz wird zur neuen Lebensader.“ (2016). *Handelszeitung*. <<https://www.handelszeitung.ch/lifestyle/reisen/kasachstan-das-bahnnetz-wird-zur-neuen-lebensader>>. (26. Juli 2017).
- Di Cocco, Alexandra (2017). „Kazakhstan's Niche in China's Belt and Road Initiative.“ *Atlantic Council*. 23. Mai 2017. <<http://www.atlanticcouncil.org/blogs/new-atlanticist/kazakhstan-s-niche-in-china-s-belt-and-road-initiative>>. (9. August 2017).
- Dornblüth, Gesine (2016). „Angst vor Terror macht sich breit.“ *Deutschlandfunk*. 11. Juni 2016. <http://www.deutschlandfunk.de/kasachstan-angst-vor-terror-macht-sich-breit.799.de.html?dram:article_id=356896>. (14. Mai 2017).
- Esch, Christian (2016). „Terroranschlag in Kasachstan.“ *Frankfurter Rundschau*. 6. Juni 2016. <<http://www.fr.de/politik/kasachstan-terroranschlag-in-kasachstan-a-342747>>. (8. Oktober 2017).
- „Feinde der Pressefreiheit.“ (2016). *Reporter ohne Grenzen*. 2. November 2016. PDF. <https://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/Redaktion/Presse/Downloads/Feinde_der_Pressefreiheit/Feinde_der_Pressefreiheit_2016_-_Reporter_ohne_Grenzen.pdf>. (23. September 2017).

- Goh, Brenda, Michael Martina und Christian Shepherd (2017). „Local, global security firms in race along China's 'Silk Road'.“ *Reuters*. 24. April 2017. <<https://www.reuters.com/article/us-china-silkroad-security-analysis/local-global-security-firms-in-race-along-chinas-silk-road-idUSKBN17P10Y>>. (17. September).
- Grauvogel, Julia und Christian von Soest (2017). „Legitimationsstrategien von Autokratien im Vergleich: Ergebnisse einer neuen Expertenumfrage.“ *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft*. 11/2, 153-180. PDF. <http://www.readcube.com/articles/10.1007/s12286-017-0329-x?author_access_token=ZA8UTBoD0FuT7dbAREJf-_e4RwlQNchNByi7wbcMAY73tjL7I2zy59bxSwkuIRnCWMVNYCdZxqbq2pAoNYFDbHtHzC2458cMwL5dftcTZZwXcmP6_8_rVsRvc8Wla5J5I30JII-dnbEi0W5_PDjiaw%3D%3D>. 22. September 2017.
- „Group at a Glance.“ *Eurasian Resources Group Kazakhstan*. <<https://eurasianresources.lu/en/pages/group-at-a-glance/group-at-a-glance>>. (5. August 2017).
- Gubajdullina, Mara (2016). „Dve strategii – odin put': kazachstansko-kitajskie otnošenija na novom Šelkovom puti.“ *Al-Farabi-Universität*. PDF. <<http://pps.kaznu.kz/ru/Main/FileShow2/54549/99/2/10/0//>>. (18. Juli 2017).
- Habova, Antonina (2015). „Silk Rod economic belt: China's Marshall plan, pivot to Eurasia or China's way of foreign policy.“ *KSI Transactions on Knowledge Society*. 8/1, 64-70. PDF. <<http://www.tksi.org/JOURNAL-KSI/PAPER-PDF-2015/2015-1-10.pdf>>. (19. Juli 2017).
- Idrissov, Almas (2016). „Ėkonomičeskij pojas Šelkovogo puti i evrazijskaja integracija: konkurencija ili novye vozmožnosti?“ *International Centre for Trade and Sustainable Development*. 21. Juli 2016. <<https://www.ictsd.org/bridges-news/%D0%BC%D0%BE%D1%81%D1%82%D1%8B/news/%D1%8D%D0%BA%D0%BE%D0%BD%D0%BE%D0%BC%D0%B8%D1%87%D0%B5%D1%81%D0%BA%D0%B8%D0%B9-%D0%BF%D0%BE%D1%8F%D1%81-%D1%88%D0%B5%D0%BB%D0%BA%D0%BE%D0%B2%D0%BE%D0%B3%D0%BE-%D0%BF%D1%83%D1%82%D0%B8-%D0%B8-%D0%B5%D0%B2%D1%80%D0%B0%D0%B7%D0%B8%D0%B9%D1%81%D0%BA%D0%B0%D1%8F-%D0%B8%D0%BD%D1%82%D0%B5%D0%B3%D1%80%D0%B0%D1%86%D0%B8%D1%8F->

- %D0%BA%D0%BE%D0%BD%D0%BA%D1%83%D1%80%D0%B5%D0%BD%D1%86%D0%B8%D1%8F-%D0%B8%D0%BB%D0%B8>. (7. August 2017).
- Jinping, Xi (2017). „Vzletajut na kryl'jach mečty kitajsko-kazachstanskije otnošenija.“ *Inosmi*. 8. Juni. 2017. <<http://inosmi.ru/politic/20170608/239541677.html>>. (4. Oktober 2017).
- Kaneda, Toshiko und Genevieve Dupuis (2017). „DSW-Datenreport 2017. Soziale und demografische Daten weltweit.“ *Deutsche Stiftung Weltbevölkerung*. PDF. <https://www.dsw.org/wp-content/uploads/2017/08/DSW-Datenreport_2017_web.pdf>. (18. September 2017).
- „Kasachstan.“ (2016). *Reporter ohne Grenzen*. <<https://www.reporter-ohne-grenzen.de/kasachstan/>>. (5. September 2017).
- Klevcova, Anna (2017). „Novyj Šelkovyj put' i bezopasnost' kitajskich rabotnikov.“ *Radio Azattyk*. 29. April 2017 <<https://rus.azattyq.org/a/kitay-proekt-shelkovogo-puti-bezopasnost-diplomatia/28458694.html>>. (14. August. 2017).
- „Kto otvetit za potemkinskie derevni v Chorgose?“ *Kazak Uni*. 17. Oktober 2016. <<http://www.qazaquni.kz/2016/10/17/59292.html>>. (17. August 2017).
- Lachanuly, Nurtaj (2017). „Čto dast Astane sammit v Pekine?“ *Radio Azattyk*. 16. Mai 2017. <<https://rus.azattyq.org/a/china-one-belt-kazakhstan/28490369.html>>. (29. August. 2017).
- „Länderprofil Kasachstan.“ (2017). *Wirtschaftskammer Österreich*. Oktober 2017. PDF. <<http://wko.at/statistik/laenderprofile/lp-kasachstan.pdf>>. (15. November 2017).
- Maçães, Bruno (2016). „New Western frontier, conquered by China.“ *Politico*. 20. Juni 2016. <<https://www.politico.eu/author/bruno-macaes/>>. (27. Juli 2017).
- Masanov, Jurij (2017). „Sopryazhenie bez napryazhenija: smozhet li ekonomika Kazachstana operet'sja na Šelkovyj put'?“ *ia-centr*. 16. Mai 2017. <<https://ia-centr.ru/experts/yuriy-masanov/sopryazhenie-bez-napryazheniya-smozhet-li-ekonomika-kazakhstana-operetsya-na-shelkovyy-put/>>. (6. September 2017).
- „Meždunarodnyj finansovyj centr „Astana“ zarabatyvaet s janvarja sledujuščego goda.“ (2017). *Homepage des Premierministers der Republik Kasachstan*. 22. Juni 2017. <<https://primeminister.kz/ru/news/ekonomika/mezhdunarodnii-finansovii-tsentr-astana-zarabotaet-s-yanvarya-sledushchego-goda-14845>>. (26. Juli 2017).
- „Nasarbajew verhängt nach landesweiten Protesten Moratorium zu geplanten Änderungen des Bodenrechts.“ (2016). *Delegation der Deutschen Wirtschaft für Zentralasien*. 11. Mai 2016. <<http://zentralasien.ahk.de/news/einzelansicht-nachrichten/artikel/nasarbajew->

- verhaengt-nach-landesweiten-protesten-moratorium-zu-geplanten-aenderungen-des-bodenrechts/?cHash=03435a03dce5ad5a0f646e27c264dee2>. (17. September 2017).
- Nazarbaev, Nursultan (1997). „Poslanie Prezidenta Respubliki Kazachstan N.A. Nazarbaeva narodu Kazachstana. Oktjabr' 1997 g.“ *Akorda*. <http://www.akorda.kz/ru/addresses/addresses_of_president/poslanie-prezidenta-respubliki-kazahstan-na-nazarbaeva-narodu-kazahstana-oktyabr-1997-g> (15. Juli 2017).
- Nazarbaev, Nursultan (2014). „Poslanie Prezidenta Respubliki Kazachstan N. Nazarbaeva narodu Kazachstana. 11 nojabrja 2014 g.“ *Akorda*. <<http://www.akorda.kz/ru/addresses/poslanie-prezidenta-respubliki-kazahstan-nnazarbaeva-narodu-kazahstana-11-noyabrya-2014-g>>. (15. Juli 2017).
- Nazarbaev, Nursultan (2015). „Plan nacji – 100 konkretnych šagov po realizacii pjati institucional'nych reform Glavy gosudarstva Nursultana Nazarbaeva.“ *Online zakon*. Mai 2015. <https://online.zakon.kz/Document/?doc_id=31977084#pos=1;-117>. (3. August 2017).
- Nazarbaev, Nursultan (2017). „Poslanie Prezidenta Respubliki Kazachstan N. Nazarbaeva narodu Kazachstana. 31 janvarja 2017 g.“ *Akorda*. <http://www.akorda.kz/ru/addresses/addresses_of_president/poslanie-prezidenta-respubliki-kazahstan-nnazarbaeva-narodu-kazahstana-31-yanvary-a-2017-g?q=%D0%9F%D0%BE%D1%81%D0%BB%D0%B0%D0%BD%D0%B8%D0%B5>. (16. Juli 2017).
- Nazarbaev, Nursultan (2017). „Vystuplenie Prezidenta Respubliki Kazachstan Nursultana Nazarbaeva na vstreče s glavami diplomatičeskich missij i predstavitel'stv meždunarodnych organizacij, akkreditovannyh v Kazachstane.“ *Akorda*. <http://www.akorda.kz/ru/speeches/internal_political_affairs/in_speeches_and_addresses/vystuplenie-prezidenta-respubliki-kazahstan-nursultana-nazarbaeva-na-vstreche-s-glavami-diplomaticheskikh-missii-i-predstavitelstv-mezhhdunaro>. (12. August 2017).
- „Nazarbaev v Kitae: kak Kazachstan učastvuet v forumе „Odin pojas, odin put'“.“ *Regnum*. 15. Mai 2017. <<https://regnum.ru/news/2275020.html>>. (4. August 2017).
- „Otčët dejatel'nosti fonda.“ (2015). *Samruk Kazyna*. PDF. <<https://sk.kz/about-fund/otchety-i-plany/?temp=full&iblock=14&year=2015>>. (18. September 2017).
- Putz, Catherine (2017). „What's Next for the Belt and Road in Central Asia?“ *The Diplomat*. 17. Mai 2017. <<https://thediplomat.com/2017/05/whats-next-for-the-belt-and-road-in-central-asia/>>. (4. August 2017).

- „Realizacija projekta „Stroitel'stvo kompleksa glubokoj pererabotki nefti“.“ *KazMunaiGas*.
<https://www.anpz.kz/modernization/investment_projects/drc/>. (17. Oktober 2017).
- Rožkov, A. (2017). „Kazachstan i ěkonomičeskij pojas Šělkovogo puti.“ *Group Global*. 12. März 2017. <<http://group-global.org/ru/publication/61506-kazahstan-i-ekonomicheskij-poyas-shelkovogo-puti>>. (14. Oktober 2017).
- Šajmergenov, Timur (2015). „Ėkonomičeskij pojas Šělkovogo puti: bol'shój projekt, bol'shie voprosy.“ 28. November 2015. <http://www.altyn-orda.kz/ekonomicheskij-poyas-shelkovogo-puti-bolshoj-proekt-bolshie-voprosy/>>. (7. Oktober 2017).
- Satke, Ryskeldi und Franco Galdini (2015). „Between East and West: Kazakhstan's Development Along China's New Silk Road.“ *OSCE Academy Bishkek*. PDF. <http://www.osce-academy.net/upload/file/Between_East_and_West.pdf>. (24. September. 2017).
- Satubaldina, Assel' (2014). „Kazakhstan may leave EEU if its interests are infringed: Nazarbayev.“ *Tengri News*. 27. August 2014. <https://en.tengrinews.kz/politics_sub/Kazakhstan-may-leave-EEU-if-its-interests-are-infringed-255722/>. (15. Oktober 2017).
- Schiek, Sebastian (2014). „Kasachstan: Gelingt die konservative Modernisierung?“ *OSZE-Jahrbuch* 2013. 115-128. PDF. <https://sebastianschiek.files.wordpress.com/2016/01/schiek-dt2013_s.pdf>. (17. September 2017).
- Seifert, Arne (2013). „Wie stabil ist Zentralasien? Politische Prozesse in der Region und die Heimtücken der Kritik am Autoritarismus.“ *Paper*. April 2013. PDF. <https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/rls_papers/Papers_Wie_stabil_ist_Zentralasien.pdf>. (16. August 2017).
- Shepard, Wade (2017). „Khorgos: The New Silk Road's Central Station Comes To Life.“ *Forbes*. 20. Februar 2017. <<https://www.forbes.com/sites/wadeshepard/2017/02/20/khorgos-the-new-silk-roads-central-station-comes-to-life/#3e9ae219c22e>>. (6. Oktober 2017).
- Skipnik, Galina (2015). „Proekty Ėkonomičeskogo pojasa Velikogo Šělkovogo puti sozdatut tysjači rabočich mest.“ *Kazinform*. 15. Oktober 2015. <http://www.inform.kz/ru/proekty-ekonomicheskogo-poyasa-velikogo-shelkovogo-puti-sozdatut-tysyachi-rabochih-mest-h-daurov-foto_a2828502>. (2. November 2015).

- Sternfeld, Eva (2013). „Chinas internationale Energiestrategie.“ *Bundeszentrale für Bildung*. 8. Januar 2013. <<http://www.bpb.de/politik/wirtschaft/energiepolitik/152664/china>>. (7. September 2017).
- Suchareva, Ol'ga (2017). „Šelkovyj put' vse uverennee stanovitsja na nogi.“ *Ritmeurasia*. 10. Februar 2017. <<https://www.ritmeurasia.org/news--2017-02-10--shelkovyj-put-vse-uverennee-stanovitsja-na-nogi-28332>>. (14. September 2017).
- Surganov, Valerij (2017). „Čžan Chan'chuej: Novyj Šelkovyj put' budet sopryažen s EAES i programmoj Nurly žol.“ *Kapital*. 10. Januar 2017. <<https://kapital.kz/gosudarstvo/56586/chzhan-hanhuej-novyj-shelkovyj-put-budet-sopryazhen-s-eaes-i-programmoj-nurly-zhol.html>>. (5. Oktober 2017).
- „Timur Askarovich Kulibaev Ph.D.“ *Bloomberg*. <<https://www.bloomberg.com/research/stocks/private/person.asp?personId=26282920&privcapId=51981064>>. (15. August 2017).
- „Uroven' bezroboticy sredi molodeži v Kazachstane sostavljajet 4,5%.“ (2016). *Bnews.kz*. 2. März. 2016. <https://bnews.kz/ru/news/obshchestvo/uroven-bezrobotitsi-sredi-molodezhi-v-kazahstane-sostavlyajet_45>. (6. September 2017).
- „Uroven' bezroboticy sredi molodeži v RK sokratilsja s 4,2% do 3,8%.“ (2017). *Kursiv*. 1. Juni 2017. <<https://www.kursiv.kz/news/obshestvo/uroven-molodeznoj-bezroboticy-v-rk-sokratilsa-s-42-do-38/>>. (6. September 2017).
- Utegenova, Ajluna (2011). „Die Strategie der Entwicklung Kasachstans bis zum Jahr 2030: Bedeutung und erste Ergebnisse.“ *Jahrbuch zur Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE)*. 149-160. PDF. <<https://ifsh.de/file-CORE/documents/jahrbuch/10/Utegenova-dt.pdf>>. (5. Oktober 2017).
- Vorhölter, D. (2017). „Kasachstan profitiert vom Transitgüterverkehr.“ *OWC Außenwirtschaft*. 10. März 2017. <<https://owc.de/2017/03/10/kasachstan-profitiert-vom-transitgueterverkehr/>>. (11. September 2017).
- „V 2016 godu inostrannym graždanam vydano bolee 36,7 tys. razrešenij na rabotu v Kazachstane.“ (2017). *Ministerium für Arbeit und sozialen Schutz der Bevölkerung der Republik Kasachstan*. 13. Februar 2017. <<http://www.enbek.gov.kz/ru/node/343385>>. (11. September 2017).
- „Willkommen in Kasachstan.“ *Botschaft der Republik Kasachstan in der Bundesrepublik Deutschland*. <[82](http://www.botschaft-</p>
</div>
<div data-bbox=)

kaz.de/de/index.php?option=com_content&view=article&id=15&Itemid=19>. (18. Oktober 2017).

Xiaohui, Wang (2016). „Die „Seidenstraßen-Initiative“: von besonderer Bedeutung für Chinas Energiestrategie.“ *german.china.org*. 10. Oktober 2016. <http://german.china.org.cn/txt/2016-10/10/content_39457419.htm>. (29. September 2017).

Yang, Li (2017). „China a priority concern market for Kazakhstan.“ *Obor invest*. 19. August. 2017. <<http://www.obor-invest.com/news/china-a-priority-concern-market-for-kazakhstan>>. (21. September 2017).

Filme

Seidenstrasse – Von Venedig nach Xi'an mit Peter Gysling (2012). Reg. Reto Vetterli. Folge 4, 42 Minuten, Schweiz: SRF DOK.

Anhang



Abb. 1 Chinesische OBOR-Initiative samt SREB und „Maritime Silk Road“
Quelle: MERICS, 2015



Abb. 2 Autobahnprojekt „Westchina-Westeuropa“ – Routenverlauf
Quelle: Vestifinance, 2015



Abb. 3 Geografische Karte von Kasachstan. Quelle: Alle Deutschland



Abb. 4 Öl- und Gaspipelines in Kasachstan. Grau: Kasachstan-China-Ölpipeline. Gelb: Zentralasien-China-Gaspipeline. Quelle: South China Morning Post, 2017



Abb. 5 Erdgaspipelines in der Kaspischen Region, einschließlich der Zentralasien-China-Pipeline. Quelle: OECD/IEA 2010



Abb. 6 Abschnitt der zweiten eurasischen Kontinentalbrücke, die die chinesische Hafenstadt Lianyungang (siehe Abb. 2) via Urumchi, Chorgos, Almaty und Astana mit Russland und Westeuropa verbindet. Quelle: South China Morning Post, 2017



Abb. 7 Trockenhafen „KTZE-Khorgos Gateway“. Quelle: KhorgosGateway, 2017

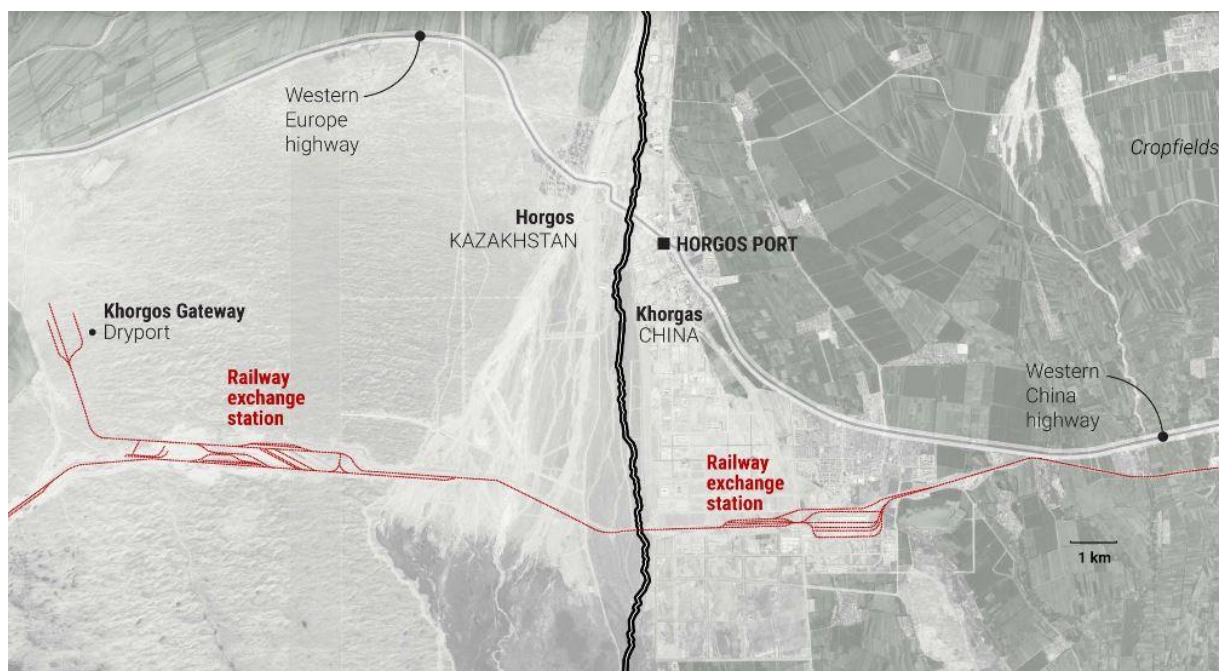


Abb. 8 Satellitenaufnahme vom Grenzort Chorgos und der Umgebung, einschließlich des Trockenhafens „KTZE-Khorgos Gateway“ und eines Abschnitts der Westchina-Westeuropa-Autobahn. Quelle: South China Morning Post, 2017



Abb. 9 Erdölpipelines in der Kaspischen Region, einschließlich der Kasachstan-China-Pipeline. Quelle: OECD/IEA 2010

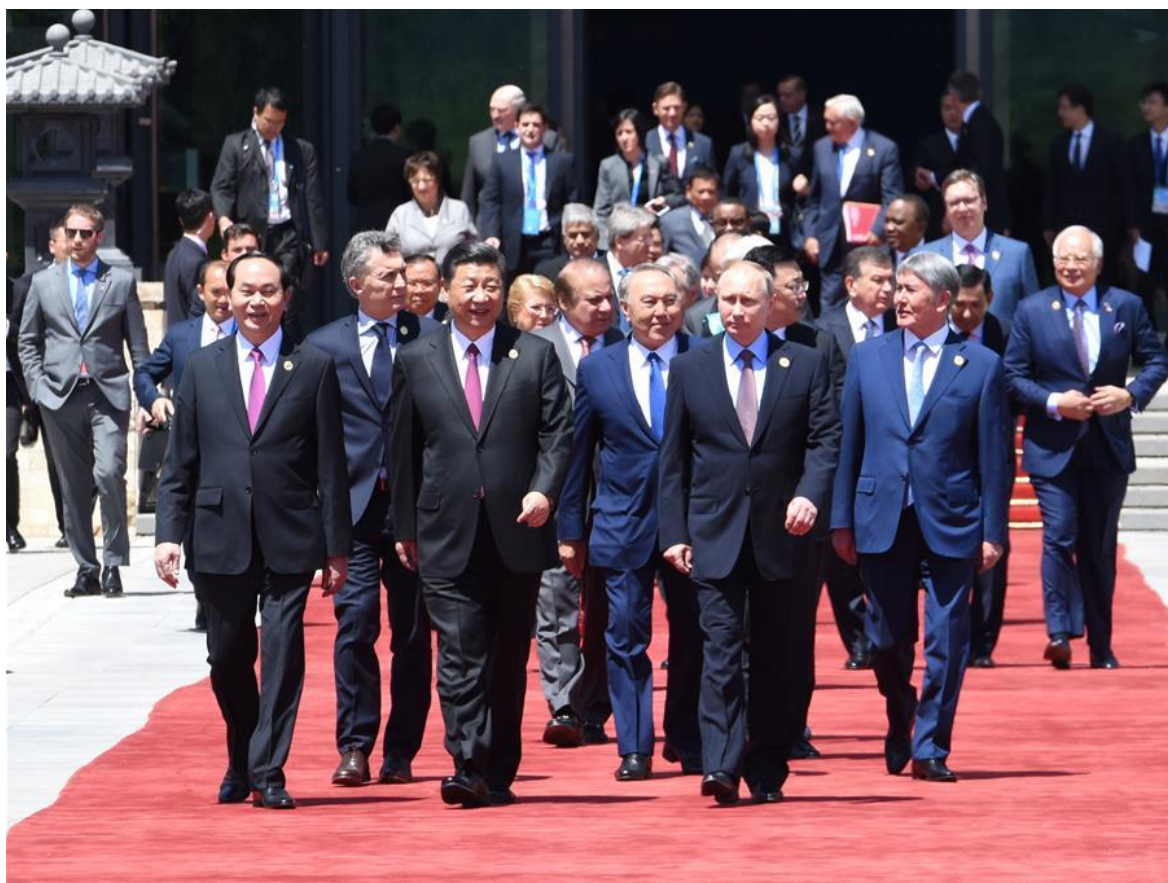


Abb. 10 Staats- und Regierungschefs auf dem Belt and Road Forum in Peking
Quelle: Xinhua, 15. Mai 2017



Abb. 11 Gruppenfoto am Rande des Belt and Road Forums. Quelle: Xinhua, 15. Mai 2017



Abb. 12 Schnellrouten des Trans-Eurasia-Express. Quelle: stepmap